

Die Fischer, die Arbeiter, der Bauer und ihre Gäste

Hafenleben in Savudrija

Diplomarbeit

zur Erlangung des akademischen Grades
Diplom-Ingenieur
in der Studienrichtung Architektur

von Elisabeth Weiss

Institut für Raumgestaltung
Betreut von Univ.-Prof. Mag.arch. Mag.art. Architektin
Irmgard Frank

Technische Universität Graz
Erzherzog-Johann-Universität
Fakultät für Architektur

März 2014

Deutsche Fassung:
Beschluss der Curricula-Kommission für Bachelor-, Master- und
Diplomstudien vom 10.11.2008
Genehmigung des Senates am 1.12.2008

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/ Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe.

.....
(Datum)

.....
(Unterschrift)

STATUTORY DECLARATION

I declare that I have authored this thesis independently, that I have not used other than the declared sources / resources, and that I have explicitly marked all material which has been quoted either literally or by content from the used sources.

.....
(date)

.....
(signature)



Die Fischer, die Arbeiter, der Bauer und ihre Gäste

Hafenleben in Savudrija

EXPOSÉ

Am Nordwest Kap von Istrien befindet sich der alte Ortskern* von Savudrija/ Salvore.

(* Fischerhafen, Kirche, Friedhof, Gasthaus, Nahversorger, Bushaltestelle)

Es soll sich hier im Rahmen der Diplomarbeit ein Projekt entwickeln, das mit der Landschaft als Bestand umgeht und die Qualitäten und das Potenzial des Ortes herausarbeitet.

Ziel ist es, die bestehenden Nutzungen des Platzes aufzunehmen, eine Infrastruktur zu schaffen, Handlungsabläufe zu optimieren, und gegebenenfalls neue Nutzungsmöglichkeiten zu eröffnen.

Bestehende bzw. angedachte Nutzungen des Platzes sind u.a.:

Fisch	Ortskern	Hafen	Meer
Hafen	Versorgung	Boote	Gäste
Handel	Treffpunkt	Reparaturen	Infrastruktur

Themenfindung als Teil der Arbeit selbst.

Ausgehend von der Suche nach Ort, Bestand, Landschaft...

...Gegebenheiten und Bedarf.

... die Fischer, die Arbeiter, die Bauern und die Gäste.

Architektur ist u.a. das Auffinden und Erkennen von Problemen bzw. unzureichenden Zuständen und das Anbieten einer optimalen Lösung dafür.

„to start is out of an own interest - then find the client!“¹

¹ Rietveld Landscape
Vortrag TU Graz, 11/2010

Ein gedachtes Projekt.

...ein Teil einer ,unsichtbaren Stadt‘.

„die Bilder im Kopf sind stärker als die Wirklichkeit“²

² Friedrich Achleitner, in
HDA Ort, 2005, 22.

Für die Suche nach einem, im Rahmen der Dipolmarbeit, zu bearbeitenden Projekt ergaben sich für mich drei mögliche Herangehensweisen:

- I) Aufgabe, Diskussion, Wettbewerb
- II) Thema, Theorie, Typologie
- III) Ort, Stadt, Landschaft, Gebäude

Da die Themenfindung, der Vollständigkeit halber, bereits Teil der Arbeit selbst sein sollte, fiel die Entscheidung auf die Suche nach: ORT: STADT, LANDSCHAFT, GEBÄUDE

Es verlangte nach einem Ort, der ein gewisses Potenzial an Bestandsqualitäten aufweist, aber zugleich auch auf eine gewisse Art unfertig, improvisiert und suboptimal ist, und somit die Möglichkeit des Weiterdenkens bietet.

Die Auswahl des Ortes sollte nach persönlichem Interesse und Potenzial des Ortes erfolgen und nicht abhängig sein von einem allgemeinen öffentlichen oder gar politischen Interesse, Wettbewerb oder einer tatsächlichen Bauaufgabe.

Es gibt folglich keine Bauherrenschaft sonder nur den Ort selbst, der etwas vorgibt.

Das Projekt also kann sich entwickeln, wie eine (allerdings an einem Ort verhaftete) Utopie.

Innerhalb des Projektes müssen Nutzen und Zweck jedoch schlüssig sein.

KAP SAVUDRIJA/ SALVORE, ISTRIEN, KROATIEN

Es ist ein Gebiet zwischen Meer und Landschaft, eine Ausbuchtung ins Meer hinaus, mit zugleich einer Einbuchtung ins Land hinein. Eine exponierte und zugleich zurückgezogene Situation.

Über dies hinaus, ist es ein Ort, den ich seit nunmehr bereits fast 20 Jahren, jährlich bis zu drei Monate lang erlebe, und ihn so nicht mehr völlig neutral von außen, jedoch auch nicht und nie ganz von einer Innensicht aus betrachten werde können. Es besteht also eine gewisse Nähe, bei einer gleichzeitigen Distanz. Dies erlaubt, die Dinge zwar subjektiv, aber dennoch nicht beeinflusst beobachten, wahrnehmen und die nötigen Schlüsse daraus ziehen zu können.

„Bei seinem Eintreffen in jeder neuen Stadt findet der Reisende etwas von seiner Vergangenheit, das zu besitzen er nicht mehr gewußt hat: Die Fremdheit dessen, was Du nicht mehr bist oder nicht mehr besitzt, erwartet Dich auf der Schwelle fremder Orte, die Du nicht besitzt.“³

³ Calvino 1977, 34 f.



Hafen von Savudrija,
Oktober 1998

...ein imaginärer
Reisebericht...

...einer Reise durch ein
erdachtes Projekt.

Das vorliegende Buch ist als eine Art „Reisebericht“ zu sehen.

Das Inhaltsverzeichnis steht nicht am Anfang, sondern am Ende. Zu Beginn war das Ziel klar definiert, der Ausgang und der Weg dahin jedoch noch völlig offen.

Die grobe Reiseroute lautete:

- 1) Suche nach Ort und/ oder Objekt
- 2) Suche nach dem Charakter des Ortes
- 3) Suche nach der Nutzung für den (Stand)Ort
- 4) Theoretische Ausformulierung
- 5) Materielle Ausformulierung
- 6) Räumliche Ausformulierung
- 7) Architektonischer Entwurf

„Im „Erfinden“ der
Werkzeuge manifestiert sich das „Finden“
der Ideen.“⁴

⁴ Krasny 2008, 10.

Das Buch zeigt nicht nur ein Endergebnis, sondern auch den Weg dahin. Ein Schritt folgte auf den Anderen. Ein Gedanke auf den Nächsten. Ein Versuch führte zum Folgendem. Es ist die Dokumentation eines Entwurfes.

Demzufolge ist es auch eine Dokumentation über die Arbeitsweise.

Das Buch liefert ein Abbild eben dieser Reise.
Eine Reise durch die Diplomarbeit.

“Sind die Bilder des
Gedächtnisses erst
einmal mit Worten
festgelegt, verlöschen
sie.“⁵

⁵ Calvino 1977, 101.

Die Reise wurde begleitet von einem Skizzenbuch.
Auszüge davon sind nun auch in der vorliegenden Arbeit
vorhanden und vermischen sich mit Text und Bildpassagen.

Als ersten Schritt, als Annäherung an das Gebiet, folgt eine Bestandsaufnahme der Gegebenheiten.
In Form einer Situationsbeschreibung der Umgebung, der Landschaft und ihrer Nutzung.

Die Bestandsaufnahme soll ein Bild über den Kontext verschaffen und schlussendlich durch Reduktion und Abstraktion den Rahmen für den Entwurf bilden.

Sie fasst in erster Linie Beobachtetes und Erzähltes zusammen, erweitert mit einigen wenigen ergänzenden Fakten.

Sie zeigt das große Umfeld, den Bestand, der die Grenzpunkte neuer Überlegungen bilden kann und liefert so eine Situationsbeschreibung des Gesehenen.

Die „Augen suchten die beschreibbare und geordnete Wahrheit einer gesicherten und vollständigen Erscheinung:

und verfolgten am Ende doch nur die sich bewegende Unbestimmtheit des Kommens und Gehens [...]“.⁶

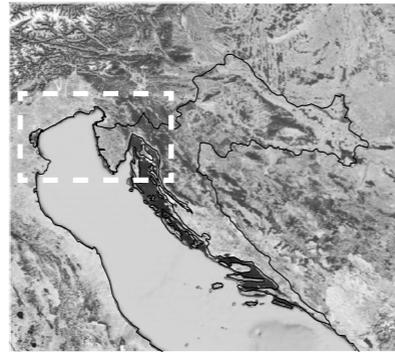
⁶ Baricco 2000, 38.



Luftbild Ausschnitt Mittel- & Südeuropa

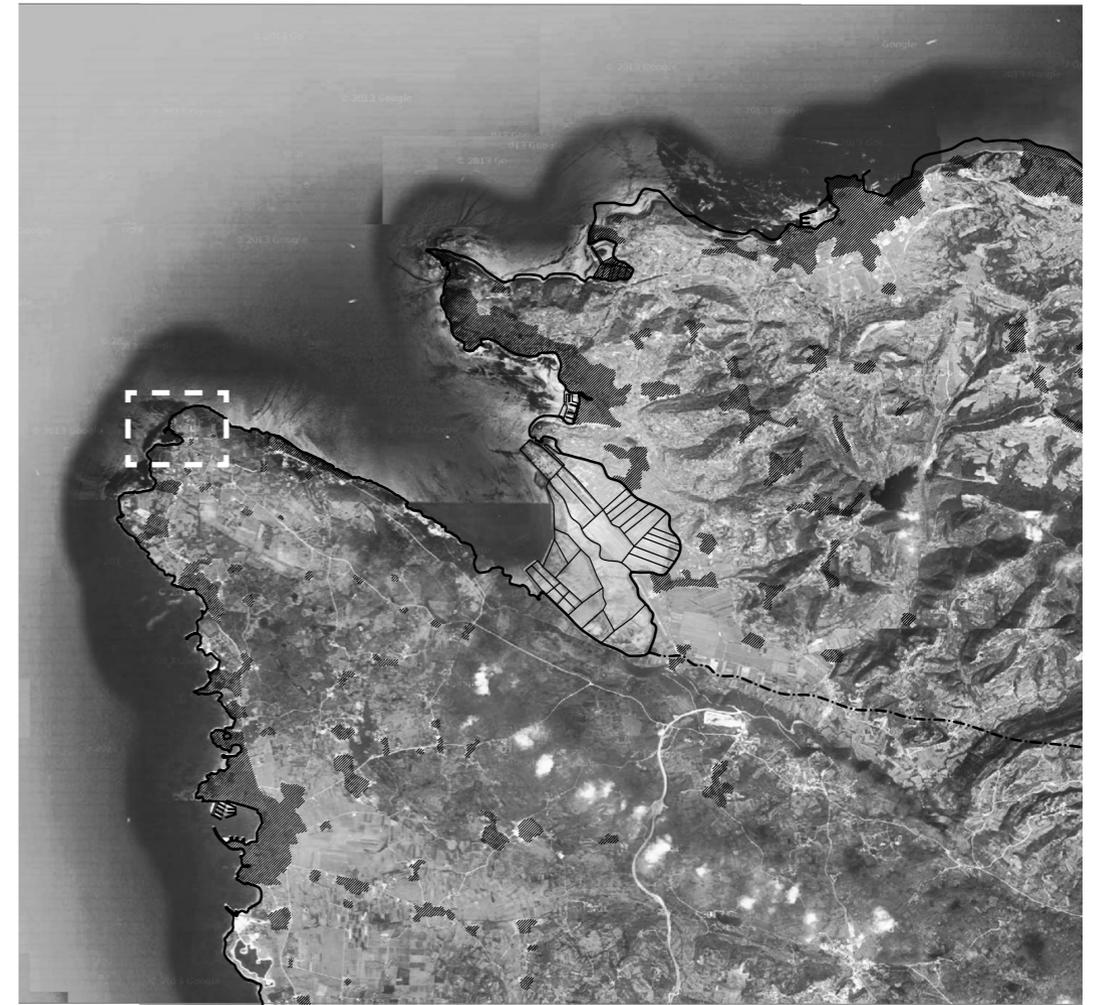


Luftbild Ausschnitt Kroatien



Luftbild Ausschnitt Istrien

Luftbild Nord-West Istrien



„Es ist das Wesen der
Architektur, dass sie
mit einem Ort verbun-
den ist“⁷

7 Achleitner, Friedrich in
HDA Ort, 2005, 19.



Umgebung und kurze geschichtliche Einflüsse - Überblick

Das Kap Savudrija/ Salvore bildet den nord-westlichsten Punkt Kroatiens.

Das Gebiet war in der Geschichte lange Zeit Venezianisch, danach Teil der Österreichisch-Ungarischen Monarchie. In Kurorten wie Portorož/ Portorose und Opatija/ Abbazia, vereinzelt in Verwaltungs- und Schulbauten und in herrschaftlichen Anwesen aus dieser Zeit, ist das k. u. k. Flair noch sichtbar.

Ebenfalls aus dieser Zeit stammt die Erstellung eines Grundkatasters. Es war einst, eines der ersten Gebiete der Monarchie, die 1818, für die Erstellung eines flächendeckenden Katasters vermessen wurde.⁸ Die damaligen Katasterblätter sind heute noch in Verwendung.

Es wird erzählt, dass in den Querelen nach dem Zerfall Jugoslawiens, das Grundbuch der Region aus dem Verwaltungssitz Buje entwendet, und anschließend für einige Jahre in Piran verwaltet wurde – man spekulierte darauf, dass demzufolge das Gebiet früher oder später zu Slowenien gehören müsste.

Mit der Errichtung des Leuchtturms am Kap von Savudrija, 1818, und der Erschließung des Gebietes durch die Parenzana, die Eisenbahnlinie von Triest nach Poreč/ Parenzo, 1898, begann sich eine leichte Form des bürgerlichen Reisetourismus zu entwickeln.

8 Matzka 2002, 25.



In der Bucht von Piran, auf Slowenischer Seite, direkt an der Grenze zu Kroatien, befinden sich die Salinen von Sečovlje/ Sicciole. Sie sind, neben den viel kleineren von Strunjan/ Strignano, nördlich von Piran, eine der beiden letzten Salzgewinnungsstätten in der nördlichen Adria.

Die Nordküste Kroatiens ist, von Piran aus betrachtet, ein, nach wie vor, eher spärlich besiedelter, tiefgrüner Hügel.

Tatsächlich war der Landstrich ursprünglich reine Macchia - Graslandschaft mit Steineichen, Wachholder- und Ginsterbüschen.

Dazwischen, in windgeschützteren Dolinen, gab es vereinzelt landwirtschaftlich genutzte Flächen - Weingärten, und Olivenhaine, von denen die Olivenbäume jedoch einen sehr frostreichen Winter, den Erzählungen nach um 1980, nicht überstanden und erst vor wenigen Jahren, mit EU Förderungen unterstützt, so heißt es weiters, nach und nach wieder angepflanzt werden.

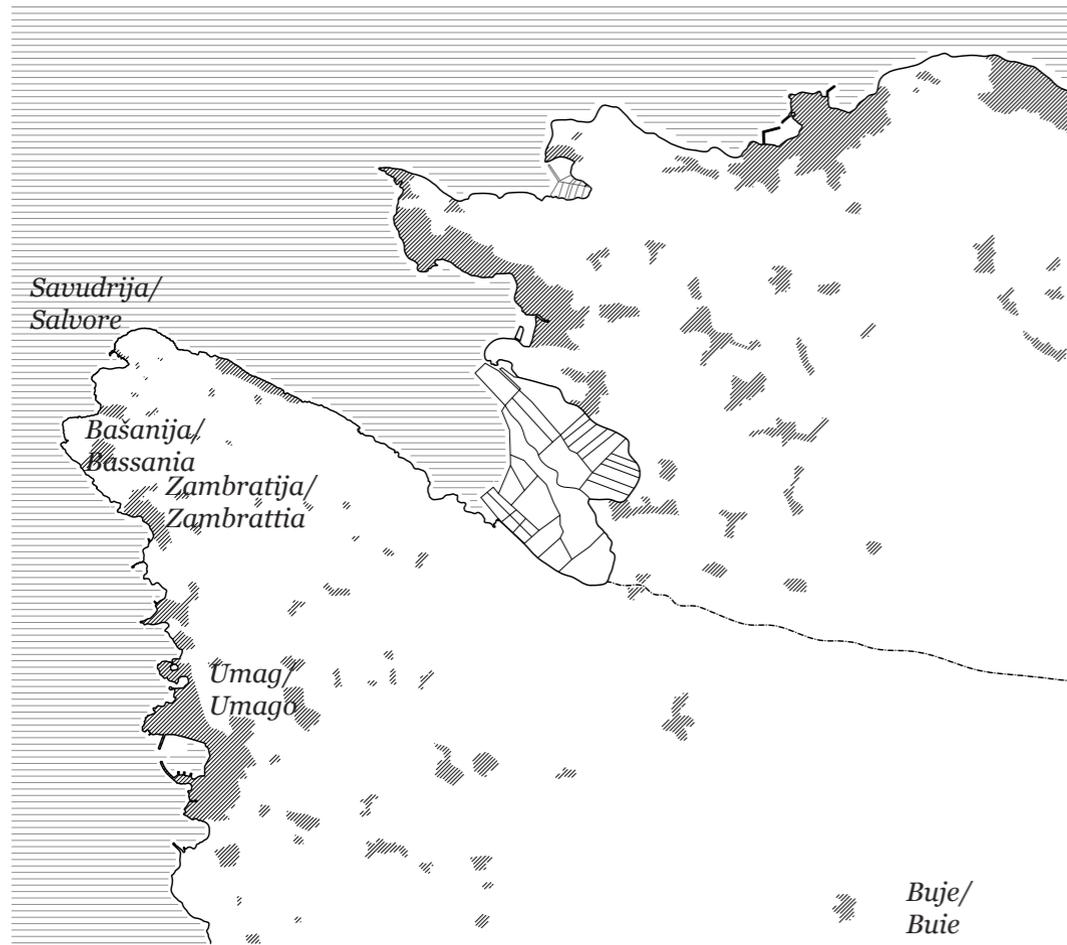
„An keinem anderen Ort in Istrien verspürten wir eine so enge Verbundenheit zwischen Land und Meer [...].“⁹

⁹ Stuparich 2002,3.

In Crveni Vrh/ Monte Rosso, wurde in den 70er Jahren eine kleine Ansiedlung von einfachen Ferienhäusern, unter Mitwirkung des Laibacher TU-Professors Architekt Tratnik, angelegt.

Vor ca. 10 Jahren begann der Ausbau Richtung Westen, und somit ein Zusammenwachsen der Ansiedlung mit der von Alberi.

Entstanden sind größere, kommerziell genutzte touristische Anlagen - eine Residenz, ein Luxushotel mit dazugehörigem Golfplatz und einige Luxusvillen... Spekulationsprojekte eines Kärntner Bankinstitutes, heißt es ...



An der Westküste findet sich locker verbautes, dörflich bis touristisch genutztes Gebiet.

In den Dörfern Bašanija/ Bassania und Zambratija/ Zambrattia gibt es neben Infrastruktureinrichtungen des täglichen Gebrauchs auch Kindergärten und Grundschulen, jeweils Kroatisch- und Italienischsprachig geführte, beide mit verpflichtendem Unterricht in der jeweils anderen Sprache. Höhere Schulen sind in Umag/ Umago und Buje/ Buie.

Die Region scheint ein problemloses zweisprachiges Leben zu führen. Beinahe die gesamte ursprünglich hier ansässige Bevölkerung spricht beide Sprachen. Gemischtsprachige Dialoge oder in einem Satz einzelne Worte der anderen Sprache, sind keine Seltenheit.

Fische werden beispielsweise teilweise mit bis zu drei gängigen Namen, in Kroatisch, Italienisch und Istrienisch/ Triestiner Dialekt benannt. So ist zum Beispiel der Drachenkopf Škarpina (Kroatisch), Scorfano (Italienisch), und Scarpina (die Istrienische Mischung davon).

Die Küstenstreifen zwischen den Ansiedlungen sind größtenteils unverbaut, und stellenweise im Sommer als kleinere bis mittelgroße Campingplätze genutzt.

Eine Verdichtung ergibt sich erst im Raum um Umag. Zunächst mit größeren Feriensiedlungen und Hotelanlagen. Südlich von Umag auch zwei, aus der kommunistischen Zeit stammende, Industrieanlagen - eine Konserven- und eine teilweise aufgelassene Zementfabrik.

Wien, 1886:
„Führer durch Triest und Umgebung - nebst Ausflügen“:

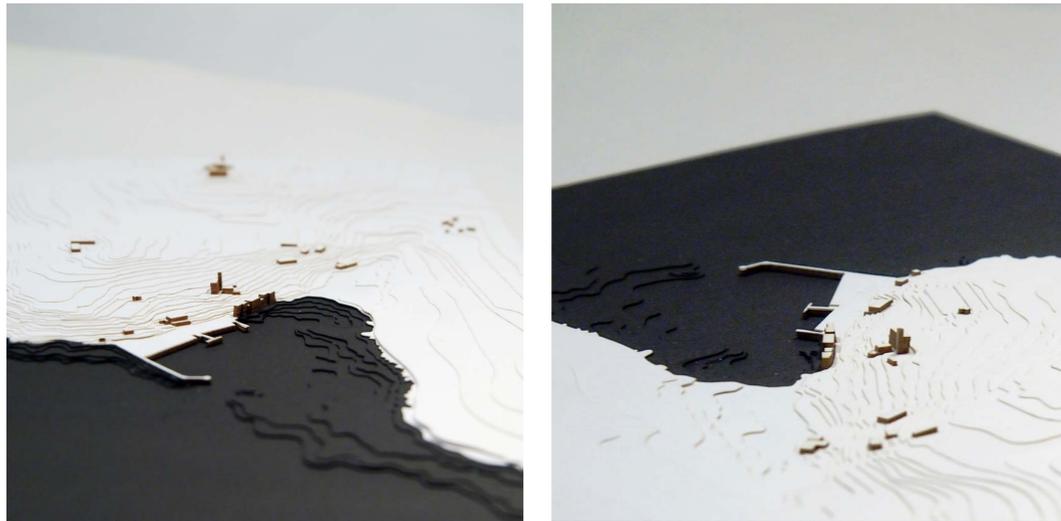
„Die Umgangssprache in allen Städten des Gebietes ist die italienische. [...] In Triest, Pola und Fiume [...] vernimmt man auch auf den Strassen vielfach das deutsche Idiom. [...] Im Inneren von Istrien spricht man in den südlichsten Districten italienisch, in den mittleren serbo-kroatisch, in den nördlichen slovenisch; in den westlichen Küstenstrichen durchwegs italienisch, in den östlichen italienisch und kroatisch.“¹⁰

¹⁰ Strohschneider 1886, 4.



Maßstab 1:7500





Modell Maßstab 1:5.000

Der Ortskern von Savudrija befindet sich in der ersten Bucht nach dem Kap.

Das Kap selbst ist Militärgelände mit einem Radarturm, und nicht zugänglich.

Die Kirche steht etwas erhöht und überragt sichtbar mit ihrem Turm die Häuserzeile der alten Hafenbebauung.

Die Zufahrt nach Savudrija ist von zwei Richtungen möglich. Von Osten, durch die Senke, von Süden, den flachen Hügel, am Campingplatz vorbei, herunter.

In der Senke, im hintere Bereich der Bucht mündet ein kleiner, meist nur im Winter wasserführender Bach.

Die Bucht selbst ist hinten flach und schlammig, erst vorne im Hafenbecken steinig und tiefer.

Am Ortsrand, am, von Norden gegen die Bora windgeschützten Hang, direkt hinter der Kirche beginnt Landwirtschaftlich genutztes Gebiet.

Südlich der Bucht erstreckt sich, entlang der Küste eine große, nahezu unbebaute Freifläche in einem Pinienwald, die im Sommer als Campingplatz genutzt wird.

“Die Form der Dinge ist aus der Entfernung besser zu erkennen.“¹¹

¹¹ Calvino 1977, 116.



Domenico Tintoretto:
Battaglia Navale di Salvore
[Anm.: Seeschlacht von Savudrija]

Palazzo Ducale, Venedig
Öl auf Leinwand, zw. 1580-1630

Erste Funde einer Besiedelung dieser Gegend verweisen auf nomadische Völker in der Jungsteinzeit. Frühe Funde einer festen Besiedelung stammen aus dem 1. Jahrhundert nach Chr. und sind in Form von Lapidarien erhalten. Die Ursprünge der Pfarrkirche gehen auf das 9. Jh zurück.

Der Ort wird in der Geschichte als Silbio, Silbonis, Silvium bezeichnet und ist auf der ‚Tabula Peutingeriana‘ als Siluo verzeichnet. Der jetzige Italienische Name, Salvore stammt jedoch, der Legende nach aus der Zeit der Seeschlacht, von 1177.

Im Mai, am Himmelfahrtstag 1177, wurde vor Savudrija die Gallere der Venezianer - Verbündete der Istrianer, von der von Pisa und den Genuesen - Verbündete Kaiser Friedrich Barbarossas, angegriffen. Die Venezianer, obwohl an Schiffen weit unterlegen, gewannen und erbeuteten 48 Schiffe der feindlichen Flotte.¹²

Die Seeschlacht diente mehrfach als Motiv für Gemälde und Fresken. So fertigte unter anderem Spinello Aretino, 1407 ein Fresko im Palazzo Pubblico von Siena an. Von Domenico Tintoretto stammt das Gemälde für den Palazzo Ducale „Battaglia Navale di Salvore“.

Links oben sieht man die damals noch dreischiffige Kirche von Savudrija. Die beiden Seitenschiffe wurden 1826 abgerissen.¹³

Der Legende nach, stürzte Otto, Sohn Barbarossas, bei der Seeschlacht ins Meer und galt als verloren.

Er konnte jedoch an Land schwimmen und wurde dort, von einem Bauern aufgenommen, in dessen Zisterne versteckt und somit gerettet.

- Salvo Re! – der König ist gerettet!

¹² Vgl. Fachin 2002, 42.

¹³ Vgl. Ebenda, 46.



An der Stelle des heutigen Fischerhafens befand sich bereits im 1. bis 2. Jahrhundert nach Chr. ein römischer Hafen. Auf Grund der Nähe zu Aquileia war das Kap ehemals eine wichtige Zwischenstation für den Seehandel.

Durch langen, beinahe ununterbrochene Verwendung der Bucht als Hafen, sind die römischen Strukturen noch außergewöhnlich gut erhalten, allerdings mit der Zeit in der Höhe stark abgesunken. Es wird berichtet, dass um 1540, bei Ebbe, die alten römischen Hafenmauern zum Vorschein kamen.

Die natürliche Bucht war bis in die 50er Jahre des letzten Jahrhunderts durch zwei, gegen Ende hin allerdings ziemlich desolate Molen gefasst, die südliche mit einer Länge von 110 Meter, die nördliche 50 Meter lang. 1996 wurde die nördliche Mole wieder instand gesetzt.¹⁵

Bei diesen Bauarbeiten war geplant gewesen, auch die südliche Mole wieder herzustellen und somit den Hafen allseitig, auch gegen die nicht so häufigen Windrichtungen zu schließen. Bei den Bauarbeiten stieß man jedoch, in größerem Ausmaß als angenommen, wieder auf den alten Römischen Hafen. Die Arbeiten verzögerten sich, Archäologen wurden hinzugezogen. Teile der römischen Kaimauer wurden gehoben und in die Neue integriert.

Es heißt, der Gemeinde fehlten in Folge die finanziellen Mittel für die südliche Mole und das Bauunternehmen sei bereits, um wenigstens die nördliche Mole fertigzustellen, in ‚Naturalien‘ in Form von Grundstücken aus Gemeindebesitz, bezahlt worden. Imzugedessen wurde eine große Anzahl, ursprünglich als Freiland vorgesehener, zumeist in Küstennähe gelegener Flächen, in Bauland umgewidmet.

Ab 1911 steuerte das Dampfschiff „Lampo“ (später in „Salvore“ umbenannt) auf seiner täglichen Route Triest-Pula, bei Bedarf, auch regelmäßig, den Hafen von Savudrija an.¹⁴

¹⁴ Vgl. Fachin 2002, 28.

¹⁵ Vgl. Fachin 2002, 42-44.



Ausschnitt einer Ansichtskarte, verschickt im Herbst 1900.



Ansichtskarte um 1909. (Fotografie einer aufgehängten Postkarte im Hafengasthaus.)

Die Häuserzeile entlang der Zufahrtsstraße zum Hafen hinunter, schließt diese nach Süden, zur Bucht hin ab.

Das Kopfgebäude wurde, vor 1900, als erstes errichtet – nach Osten und Westen mit zwei Feuermauern. Die, auf den alten Ansichten erkennbaren Fenster an der westseitigen Fassade sind ausschließlich blinde Fenster.

Das gibt Grund zur Annahme, dass eine weiterführende Bebauung, auch nach Westen, zum Hafen hin, vorgesehen war.

Es beherbergte einst die Post und das Albergo & Trattoria alla Posta/ Hotel & Gasthaus zur Post, wird aber heute als Wohnhaus genutzt und steht seit ca. zwei Jahren zum Verkauf.

Das zweite Haus in der Reihe ist laut einer Inschrift im Eingangsbereich mit 1909 datiert, und diente von Anfang an als Wohnhaus mit zwei separaten Eingängen.

Die Straße, die von den Häusern weiter zur vorderen Mole führt, wurde 1929 angelegt.¹⁶

Der jetzige Hafenplatz, wurde allerdings erst bei den Bauarbeiten um 1996 in der heutigen Größe und Breite ausgeführt.

¹⁶ Vgl. Fachin 2002, 43.

Wegzeichen

Nähert man sich dem Hafen, der den letzten Punkt am Kap bildet, so passiert man einige auffällige Punkte, und kleine bis größere Bauwerke.

Es sind gewissermaßen Wegzeichen. Sie geben, durch ihre Symbolhaftigkeit, puzzelteilartig, ein loses, jedoch erstes Gesamtbild des Gebietes, welches sich nach und nach, in weiterer Folge, verdichten kann.

Die Beschreibung der augenfälligen Punkte erfolgt hier nun aber in umgekehrter Reihenfolge, als der, des sich Nähernden.

*Es ist ein
Sich-entfernen.*

*Ein Ausgehen vom
Kern, schrittweise
nach außen.*

UMGEBUNG

WEGZEICHEN



Auf der Südseite der Hafengebucht, mittlerweile völlig freigeschwemmt, ragen die Überreste einer römischen Zisterne aus der Geländekante.



An der nördlichen Zufahrtsstraße, auf Höhe der Stanzia Grande/ Villa Cesarea steht ein gemauerter Brunnen mit Grundwasserschluss.





An der Einfahrt zum Hafen, bei der Kreuzung der beiden Straßen, befindet sich eine weitere Wasserstelle.

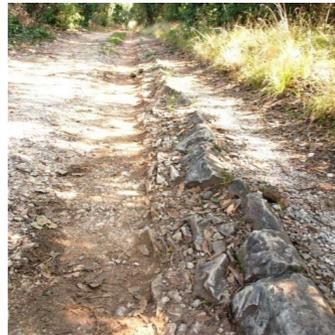
Der Innschriftstafel zu entnehmen, ist sie die 18. Wasserstelle des Acqvedotto Istriano, durchnummeriert nach Zeitfolge der Errichtung, von Norden, nach Süden. Sie ist Teil eines Netzes der Wasserversorgung für Istrien, die in der Zwischenkriegszeit, unter Italiensicher Verwaltung, angelegt wurde.

Im Karstgebiet stellte die Wasserversorgung ein großes Problem dar. Größere Ansiedlungen verfügten meistens über eine öffentliche Zisterne zum Sammeln der Oberflächenwässer. Wo es ging, wurden zusätzlich private Brunnen gegraben. Dennoch herrschte häufig Wassermangel.

Ab 1928 wurde an einer flächendeckenden Wasserversorgung gearbeitet. Der Nordosten Istriens war als erstes Gebiet der Halbinsel, 1933 bereits vollständig erschlossen. Wenige Jahre später wurden die Arbeiten, die bis dahin bis auf die Höhe von Poreč gekommen waren, eingestellt, da Mussolini die Mittel abzog um stattdessen seine Aufrüstung zu finanzieren.

Sehr viele der Wasserstellen sind noch erhalten. Einige wenige von ihnen liefern noch Trinkwasser. Die in Savudrija ist stillgelegt.¹⁷

¹⁷ Vgl. Knez 2012



Vom Hafen aus nach Westen, auf die kleine Anhöhe hinauf, führt eine schnurgerade Verbindung, eine alte Allee aus Pinien und Lorbeerbäumen, wie ein grüner Tunnel, zum Anwesen Velika Stanziya/ Stanziya Grande bzw. nach der Besitzerfamilie, Villa Cesare genannt. Der Gutshof wurde Mitte des 19. Jahrhunderts von einem Friulaner Grafen, Fabris di Begliano erbaut und gehörte einst zu einem 80 ha großen Anwesen. Ende des 19. Jh wurde er, samt den Ländereien an die Familie Cesare verkauft, welche die Villa mit sämtlichen technischen Errungenschaften jener Zeit ausstattete.

Sie verfügte über fließendes Wasser, gespeist aus einem Wasserspeicher im Turm über dem Eingang, einem Stromaggregat und einem Radioapparat. 1900 hatten sie das erste Automobil in der Gegend. Savudrija bekam erst beinahe 40 Jahre später, 1936, die erste Stromleitung.¹⁸

In Folge errichtete die Familie Cesare zwei weitere, kleinere Villen, Villa Rog, direkt hinter dem Hafen, an der Bacheinmündung und Villa Ziani im Tal unter dem Gutshof. Beide Gebäude wurden für touristische Zwecke genutzt und hatten 1912 je 6 Gästezimmer. Mit dem Automobil wurden die ankommenden Gäste im Hafen vom Dampfschiff abgeholt und in die Villen gebracht.

Im Hafen gab es, ebenfalls von der Familie betrieben, eine Badeanstalt, in der man sich eine Gondel mieten konnte. Einige Jahre später eröffneten sie auch in Triest ein Strandbad – die, noch heute existierende Badeanstalt in Barcola,¹⁹ zwischen der Altstadt und Schloss Miramare.

18 Vgl. Fachin 2002, 54.
19 Vgl. Ebenda 51.



Über Crveni Vrh/ Monte Rosso, auf einer Kuppe stehen die Überreste der Kirche von Sveti Petar.

Bereits im 9.Jh dürfte an dieser Stelle eine Kirche gestanden sein.²⁰ *Man erzählt sich jedoch, dass Friedrich Barbarossa, nach der Rettung seines Sohnes hier, als Dank, einen Sakralbau errichten lies.*

Die beiden Seitenmauern und die Apsis stehen noch, die Westfront hingegen ist weitgehend eingestürzt.

Ohne Dach und immer wieder als ‚Steinbruch‘ für „Liebhaber“ alter Steine verwendet, verfällt die Ruine zusehens.

Die erhöhte Lage gibt dreiseitigen Meerblick - nach Norden, in die Bucht von Piran und darüber hinweg bis in die Bucht von Triest, im Westen über das Kap von Savudrija, nach Grado und im Süden bis weit unterhalb von Umag.

Angeblich kann man von hier oben aus, an sehr klaren Tagen, bis nach Venedig sehen.

Mit dem Blick, nicht nur aufs Meer, sondern auch weit übers Land, war, des Sommers, tagsüber, noch bis vor wenigen Jahren, in Sv. Petar ein Feuerwächter stationiert.

Er saß auf einem Klappstuhl im Schatten des Maulbeerbaumes und hielt Ausschau über das trockene Land, mit seine Frau daneben die Tischtücher bestickte.

²⁰ Vgl. Fachin 2002, 42 u 58.



Ende des 19. Jahrhunderts wurde das Gebiet durch die Parenzana, eine Eisenbahnlinie von Triest nach Poreč/ Parenzo erschlossen.

Bereits 1880 plante man die Errichtung einer Schmalspurbahnstrecke für den Transport landwirtschaftlicher Güter, die Bewirtschaftung des Steinbruches von Kanegra und in vorausschauender Überlegung bereits für eine bessere Aufschließung der Region für den bürgerlichen Tourismus.

1898 wurde dann schließlich die Finanzierung möglich und es begann der Bau eines Teilstückes. Die erste Fahrt für Passagiere fand am 1. April 1902 statt. Abfahrt in Buje um 05:05, Ankunft in Triest um 08:30. Die Eröffnung des zweiten Streckenbereichs, Buje – Poreč erfolgte erst im Herbst darauf.

Die Linie Triest-Poreč umfasste 31 Stationen auf einer Streckenlänge von 122,2 km. Die Fahrtzeit betrug, bei einer Höchstgeschwindigkeit von 25 km/h 7 Stunden 20. Des Weiteren umfasste die Strecke 9 Tunnel mit einer Gesamtlänge von 1,5 km und 6 Viadukte. Der Höhenunterschied vom Tal von Sečovlje bis zur Station Savudrija betrug 100m.

Am 31. August 1935 wurde die Parenzana bereits eingestellt. Danach wurde die Verbindung mit Busen bedient.²¹

Vor einigen Jahren wurde die, mittlerweile überwucherte Trasse zu großen Teilen wieder freigelegt und ist jetzt als Wander und Radweg benutzbar.

„Eine Wanderung durch das Innere von Istrien gehört zu den genussreichsten Touren im Bereich der Adria. Diese Wanderung wird seit einigen Jahren wesentlich erleichtert durch die 123 Kilometer lange »Istrische Staatsbahn«, welche die ganze Halbinsel in nord-südlicher Richtung durchzieht.“²²

²¹ Vgl. Fachin 2002, 60.
²² Strohschneider 1886, 2.



Am westlichsten Punkt der Küste steht der 36 m hohe Leuchtturm.

Er wurde vom österreichischen Architekten, und Leiter der Bildenden Künste in Wien, Pietro Nobile, 1817 erbaut. Auftraggeber war das Triestiner ‚Börsengericht‘ (heute Handelskammer), das großes Interesse an einer sicheren Schifffahrt von und nach Triest hatte.

Die Steine wurden vor Ort, in einem kleinen Steinbruch an der Küste, gebrochen und behauen. So betrug die Bauzeit nur knapp ein Jahr.²³

Im Inneren kragen Steinstufen aus dem Mauerwerk aus, die sich die 36 Meter hinaufwinden.

Am 17. April 1818, Nächtens, ging er in Betrieb und ist somit der älteste Leuchtturm an der Adria. Das Leuchtfeuer wurde, als erstes der Welt, mit Gas betrieben. Das Gas gewann man aus Steinkohle, aus dem Steinbruch bei Labin, an der Ost-Küste Istriens.

Angeblich wurden nicht nur Lichtzeichen zur sicheren Navigation am Kap von Savudrija vorbei gegeben, sondern auch eine Flaggen-Kommunikation betrieben, um das Ankommen großer Handelsschiffe anzumelden, damit im Hafen von Triest bereits vor Einlangen der Schiffe die entsprechenden Vorkehrungen zum Ent- und Beladen getroffen werden konnten.

Ehemals wurde der Leuchtturm von zwei Wärtern betreut. Bei der heutigen automatischen Beleuchtungsanlage bedarf es nur mehr eines Leuchtturmwärters,²³ der nach wie vor mit seiner Familie im Leuchtturmhaus lebt. In späteren Jahren wurde ein Nebelhorn, als akustisches Signal hinzugefügt, das auch heute noch weit, und insbesondere im Winter häufig, zu hören ist.

„Auf der Punta di Salvore erhebt sich ein prächtiger Leuchtturm, der von großer Wichtigkeit für die Schifffahrt ist.

Von Süden heraufsteuernde Schiffe pflegen nämlich häufig ganz unverhofft jenseits des genannten Vorgebirges in das heftigste Borawetter zu gerathen. In diesem Falle müssen sie sich auf der Rhede von Pirano bergen. [...] Die Anzahl der Schiffe, die in Folge heftiger Borastürme nicht einmal die Rhede von Piran erreichen können, und an der Küste Istriens, gedeckt durch Cap Salvore, ihre Zuflucht vor Anker oder »beiliegend« (alla cappa) suchen, beläuft sich durchschnittlich im Jahr auf 80.“²⁴

²³ Vgl. Fachin 2002, 48

²⁴ Strohschneider 1886, 56.



1842 gründete Anna Plochl in Graz das Anna-Kinderspital.²⁵ Die Stiftung baute 1908, in Savudrija, neben dem Leuchtturm, ein Ferienhaus für Kinder, das Seehospiz Savudrija.

Nach dem ersten Weltkrieg fanden einige Besitzwechsel statt, bis es, 1924 die Stadtgemeinde Graz erwarb, renovierte und ein ‚Kinderfreunde‘-Heim daraus machte.

Die Anlage umfasste zwei identische Objekte, die bis zu 80 Kinder beherbergen konnten . So waren, beispielsweise im Sommer 1936, von Mai bis Oktober, 536 Kinder zwischen 6 und 16 Jahren hier auf Sommerfrische bzw. ‚zum Aufpeppln‘.

Ca. die Hälfte der Kinder stammte aus Graz, die andere aus Kärnten und Wien.

Mit der Zeit verfielen die Objekte und wurden unbewohnbar. Sie standen lange leer und wurden schlussendlich verkauft und 1998 zu einem Appartement Hotel Umgebaut.²⁶

²⁵ Villa Valdepian
²⁶ Vgl. Fachin 2002, 60.

Genuis Loci

„Die besondere, vorherrschende Atmosphäre, der einzigartige innewohnende Charakter eines Ortes“²⁷ - jener „Geist der an einem Ort herrscht“.²⁸

*Genuis Loci
Bezug zum Ort*

„Architektur bedeutet also Visualisierung des genius loci, und Aufgabe des Architekten ist es, sinnvolle Orte zu schaffen“²⁹

29 Norberg-Schulz1982, 5.

„Natürlich ist es der Ort- der sagt ja etwas!“³⁰

30 Georg Schwalm-Theiss
in Krasny 2008, 101

„architekten müssen den Ort in seiner Vielfalt begreifen“³²

32 Vgl. Friedrich Achleitner
in HDA Ort, 2005, 22.

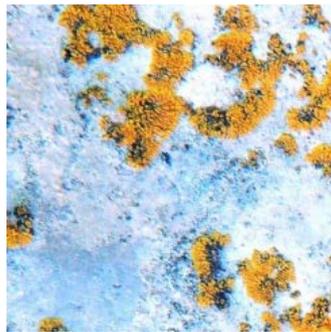
„Ein Ort ist ein Raum mit einem bestimmten, eigenen Charakter. Seit altersher wurde der genius loci, der „Geist, der an einem Ort herrscht“, als die konkrete Realität angesehen, der der Mensch in seinem täglichen Leben gegenübersteht und mit der er zu Rande kommen muss.“³¹

31 Norberg-Schulz1982, 5.

„Der Charakter ist durch die materielle und formelle Beschaffenheit des Ortes determiniert.“³³

33 Norberg-Schulz1982, 14.

27 Vgl. Norberg-Schulz1982, 5.
28 Norberg-Schulz1982, 5.



„Das Meer. Auch das Meer ist, ebenso wie alles andere, begrenzt, wissen Sie, nur, daß es sich hier ähnlich wie mit den Sonnenuntergängen verhält, es ist schwierig, den Grundgedanken herauszuarbeiten, ich meine, Kilometer um Kilometer von Felsenriffen, Ufern und Stränden in einem einzigen Bild zusammenzufassen, in einem Konzept für die Begrenzung des Meeres [...]“³⁴

34 Baricco 2000, 43.





An der, von Wind und Wellen stark angegriffenen Steilküste im Norden ist die Grenzlinie der Vegetation 10 - 15 Meter über dem Meeresspiegel.

Die Gischt wird bis zu 50 Meter weit aufs Land hinaufgeweht. Der Brandungsbereich ist deutlich tiefer, sobald Schutz in Form von vorgelagerten Felsen oder Molen vorhanden ist.

Vor der Küste fällt der Meeresgrund meist sofort auf 8 bzw. 10 Meter Tiefe ab, wird dann flacher, und verläuft kontinuierlich, bis auf, im Durchschnitt 30 Meter Tiefe.

Der Grund, nahe des Ufers, ist steinig und schroff, von großen Felsbrocken bedeckt. Die Felsen sind stark zerklüftet, von Steinbohrermuscheln durchlöchert.

So mancher Wirt bietet, unter der Hand, die Muscheln als Seedatteln an. Jedoch vor allem das Ernten der dattelförmigen, langen, braunen Muscheln ist problematisch, da Tauscher die Steine „zerklopfen“ und so die Küste nachhaltig beschädigen.

An der Nordküste treten, aus Felsspalten, vermehrt kalte, unterirdische Süßwasserquellen in Küstennähe ins Meer ein. In geringer Entfernung zur Küste, wird der Meeresgrund bald schlammig und sandig.

Die Felsen im Brandungsbereich sind überwiegend dunkel, mit Algen belegt und riechen streng, wenn sie bei Ebbe kurzzeitig austrocknen.

Wohingegen der meist trockene Küstenstreifen hell und glatt ist.

An geschützteren Stellen finden sich vereinzelt salzvertragende Quellerpflanzen oder Meerfenchel.

„Das ungeheure Meer, das Ozeanmeer, endlos, weit über jeden Blick hinaus, das gewaltige, allmächtige Meer- es gibt eine Stelle, an dem es endet, und einen Augenblick-, das riesige Meer eine winzige Stelle und ein unmerklicher Augenblick.“³⁵

35 Baricco 2000, 40.



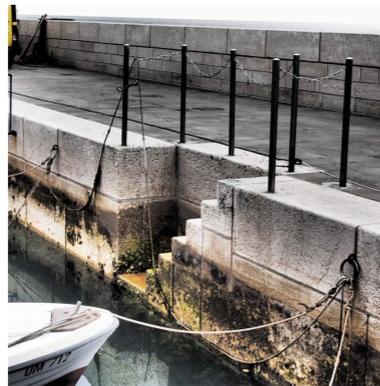
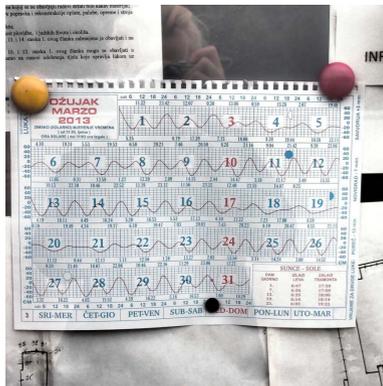
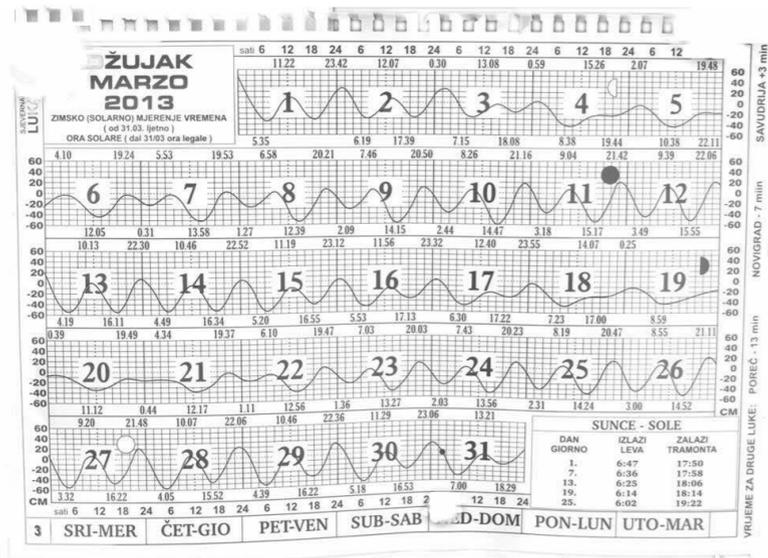
*„» [...] dort, wo das Wasser aufläuft... es läuft den Strand hinauf und bleibt dann stehen... da, genau der Punkt, an dem es stehen bleibt, es dauert nur einen Augenblick, sehen Sie, genau, da zum Beispiel... sehen Sie, daß es nur einen Augenblick lang anhält und dann versickert, wenn man diesen Augenblick doch festhalten könnte, wenn das Wasser stehen bleibt, genau diesen Punkt, diese Kurve... das ist es, was ich erforsche. Wo das Wasser stehen bleibt.«
[...] »Da hört das Meer auf.«“³⁶*

36 Baricco 2000, 39-40.



„Da stehe ich, einen Schritt vor dem Meer, und kann nicht einmal erfassen, wo es ist. Das Meer.“³⁷

37 Baricco 2000, 45-46.



Der Tidenhub in der nördlichen Adria bewegt sich zwischen 75 cm und maximal 1.20 m. Extreme Gezeitenunterschiede gibt es bei Voll- und Neumond.

Ein Auszug des Gezeitenkalenders hängt im Hafen aus. Ihm kann mangraphisch die Angaben für den Hafen Umag entnehmen. Zusätzlich sind Angaben über Abweichungen in Minuten, für die jeweils genauen Standorte angeführt.

So zB. Savudrija + 3 Minuten, Novigrad - 7 Minuten.

Hierbei handelt es sich um einen rein astronomischen Gezeitenkalender. Meteorologische Einflüsse, wie Hoch- und Tiefdruckgebiete und Windrichtungen oder in Folge starker Regenfälle einmündende Flüsse, sind nicht berücksichtigt.

Die schwache, jedoch stetige Hauptströmung verläuft, die Dalmatinische Küste heraufkommend, durch die Kvarner Bucht, an der Ostküste Istriens Richtung Süden, und die Westküste entlang wieder nach Norden.³⁸ In der Bucht von Piran werden somit die Muschelzuchten ständig mit frischem, bewegtem Wasser versorgt. Die Slowenische Küste entlang fließt die Strömung wieder aus der Bucht heraus, weiter nach Italien und dort wieder nach Süden.³⁸

Durch Gezeitenwechsel, Winde und nach starken Regenfällen kann es, besonders in den Buchten, kurzzeitig zu einer Abweichung von dieser Hauptströmung kommen.

38 Vgl. Adamocić 1915, 14.



Der Salzgehalt der Luft ist, insbesondere in direkter Küstennähe extrem hoch. Jegliches, ungeschütztes bzw. unveredeltes Metall korodiert unverzüglich. Selbst Edelstahl setzt in Kürze Flugrost an.

Trocknen Meerwasserlacken im Brandungs- bzw. Gischtbereich aus, entstehen kleine Salzlacken und in Folge kristallin verkrustete Stellen.

Auf Kalk und Sandstein wirken die Salzkristalle, bei zusätzlicher mechanischer Belastung, gewissermaßen wie ein Schleifpapier und führen auch hier zu einer erhöhten Abnutzung.





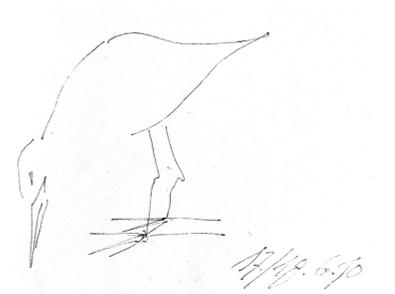
Die Salinen von Sečovlje/ Sicciole, in der Bucht von Piran, sind ein großes Natur- und Vogelschutzgebiet mit unzähligen Brutstätten.

Sobald Fischer Netze ausklauben oder Fisch geputzt wird, sind Scharen an Möwen da.

Am präsentesten sind die großen stattlichen Silbermöwen, die zierlichen Lachmöwen und die kleinen Seeschwalben.

Man kann die Möwen auch als Wetterboten beobachten. Bei kommendem Schlechtwetter oder aufziehendem Sturm sieht man sie am Abend, die Küste entlang, zurück in die geschütztere Bucht, zu den Brutstätten fliegen. Anderenfalls verbringen sie oft Tage hindurch am Meer.

Auch Kormorane, bzw die ihnen sehr ähnlichen, etwas kleineren Krähenscharben sieht man häufig. Sie sind im Flug viel schwerfälliger als die Möwen und fliegen knapp über dem Wasse. Bei etwas stärkerem Wellengang schaffen sie es schon kaum, sich aus dem Wasser zu erheben. Oft sieht man sie auf den Felsen sitzen, mit weit ausgebreiteten Flügeln, das Gefieder trocknen.





Für die Küstenregion sind drei Winde maßgeblich:

Die *Bura/ Bora*, der *Maestral/ Tramontana* und der *Jugo/ Scirocco*.

Die BORA, der bei weitem häufigste Wind in der Gegend, ist ein kalter Fallwind von Nordosten, aus dem Karst hinter Triest. Meist tritt sie bei Hochdruck, als ‚Schönwetterwind‘ auf, weht jedoch in der Regel 3 Tage mit teilweise bis zu 120 km/h, wobei sie gegen Abend zumeist etwas abflacht.

Sie entsteht überregional, bei großem, rasch auftretendem Temperaturgefälle vom Alpenraum zur Küste, also bei einer Abkühlung im Süden Österreichs.

Ist jedoch auch im Küstenraum der Luftdruck fallend, entwickelt sie sich zu einer ‚Bora nera‘, der ‚schwarzen Bora‘, bringt Unwetter und ist deutlich stärker und hält länger an.

Der SCIROCCO ist quasi das Gegenstück zur Bora. Ein warmer Schlechtwetterwind aus Südosten, der große Regenmassen, von der unteren Adria heraufbringt.

Der TRAMONTANA kommt, wie der italienische Name sagt, aus den Bergen Italiens und weht von Nordwesten. Er ist ein Sommersturm und von Stärke und Wellengang her der Mächtigste, da er die meisten Wassermassen, aufpeitscht, bevor diese auf die diesseitige Küste schlagen.

„die Nebelschwaden, die das Meer in seiner ganzen Fläche und die Bergketten einhüllen und im Vergehen eine trockene, durchsichtige Luft hinterlassen“³⁹

39 Calvinio 1977, 115.



Das Erscheinungsbild der Küste ist überwiegend horizontal gegliedert:

Das Meer, der Horizont, der Himmel.

Die Felsen, der Beginn der Vegetation, die Brandungslinie.

Aus diesem flachen, linearen Erscheinungsbild stechen die Hebevorrichtungen für die Boote expressiv und beinahe skulptural hervor.

An der, von drei Seiten, stark von Winden angegriffenen Felsküste müssen Boote, sofern sie nicht in einem geschützten Hafen untergebracht sind, aus dem Wasser geholt werden.

Dies kann durch Rampen und dementsprechende Slipwagen geschehen, erfordert aber viel Platz und meist mehrere Personen, um bereits kleine Boote per Hand manövrieren zu können.

Die „Kräne“ sind eine, für die Gegend absolut typische Erscheinung. An den entrindeten Akazienpfählen kann, mit einem Flaschenzug, bereits von einer Person alleine, ein Boot aus dem Wasser gehoben und verzurrt werden.

Die einfachen, abgeschälten Akazienstämme sind bei weitem haltbarer und funktionaler als manche Versuche einer Optimierung durch eine Stahlkonstruktion.

Die ‚Kräne‘ werden nach wie vor gebaut und verwendet.



Ein weiteres, vertikales Element, insbesondere bei Flut den Hafen dominierend, ist der ‚Wald‘ der ‚Fischerfahnen‘. Es sind dies die Bojen, die gesetzt werden, um die ausgelegten Netze zu markieren. Sie dienen den Fischern, die Anfang- und Endpunkte ihrer Netze wiederzufinden. Für andere Boote bilden sie eine Markierung, um Abstand zu halten.

Es sind einfache, selbst zusammengesteckte Fahnen aus Bambusstangen mit einem Schwimmkörper in der Mitte, einem Gewicht unten, für die aufrechte Position im Wasser, und einem schwarzen Müllsack an der Spitze, als Fahne.

An den Netzen selbst sind am oberen Rand meist rote Kugeln, Styropor-Schwimmkörper, befestigt, um ihnen ein gewisses Maß an Auftrieb zu verleihen, und sie nicht bis auf den Grund absinken zu lassen.



Die Fischer sind, bis auf jene der beiden großen Fischkutter der Flotte, die ganz vorne an der großen Mole liegen, private Nebenerwerbsfischer.

Die Arbeit mit und an den Booten - sowohl das Ausfahren zum Auslegen oder Einholen der Netze, das Ausklauben und Reparieren der Netze, und das Putzen der Boote und Utensilien, als auch die Wartung und Reparatur an den Booten - passiert in in der Freizeit, früh morgens, Mittags, Nachmittags, Abends, Wochenende und Feiertags.

Den Konditor, den Handwerker, den Bauern, ... trifft man vormittags im Geschäft, auf der Baustelle, am Markt, ... Nachmittags im Hafen bei seinem Boot.

Größere Boote werden oft in Gruppen, Großfamilie oder Gemeinschaften, von 3 bis 5 Personen gehalten und bewirtschaftet.



Der Fischverkauf geschieht direkt vom Boot herunter.

Die Situation mit dem ständigen Anschein des Improvisierten hat ihren Reiz. Jedoch ist es, auf Grund der unregelmäßigen Zeiten zu denen die Fischer ausfahren und einlaufen, schwierig zur rechten Zeit vor Ort zu sein.

Kleine Fischhandlungen gibt es in Umag, einen Fischmarkt gar erst in Rijeka, Pula oder Piran.



In Kroatien wird Fisch, im Gegensatz zu Italien und mittlerweile auch Slowenien, auch in den Fischhandlungen, nicht geputzt (geschuppt und ausgenommen) verkauft.

Nur größere Fische - Haie, Rochen, Thunfische - die tranchiert werden müssen, werden, schon am Boot, geputzt und allenfalls gehäutet.

Auch das geschieht direkt an Deck, im Hafenbecken.





Da es keinerlei Abstell-, geschweige denn Lagermöglichkeiten gibt, werden nicht nur die Netze, Bojen und Tauen über die Kaimauer oder den Pier entlang aufgelegt, sondern stehen und liegen auch eine ganze Menge an Kübeln, Bottichen, Fischsteigen und Reusen, Farbkübel, Unterkeilblöcke und sonstige Utensilien im ganzen Hafengebiet verstreut herum.

Bietet es zwar eine Art von Fischerhafencharakter, so würden dafür dennoch die Gegenstände des aktuellen, täglichen bis wöchentlichen Gebrauchs ausreichen. Der Rest wäre in separaten Lagerflächen durchaus gut untergebracht.





Die privat betriebenen Boote haben durchwegs eine Größe, die es ermöglicht, sie noch gut bis geradewegs, ohne größere Maschinen oder Zugfahrzeuge aus dem Wasser holen zu können.

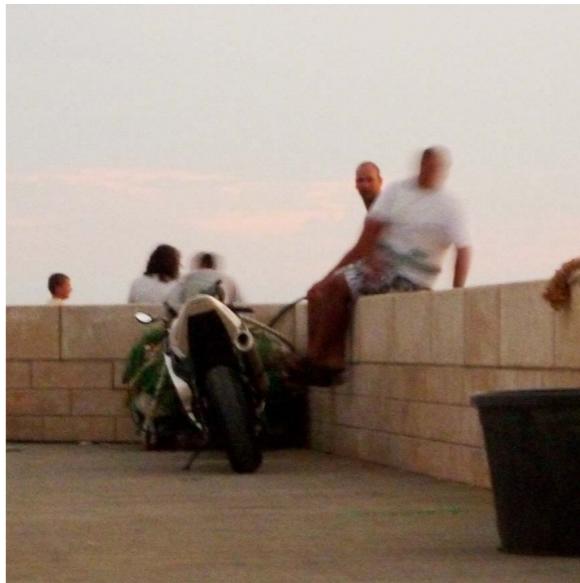
Die Boote sind überwiegend aus Holz. Einige neuere aus Polyester, wenige aus Stahl. Manche der älteren Holzboote sind zusätzlich mit einer Schutzschicht an Polyester überzogen.

Reparaturen werden, sofern irgendwie handhabbar, selbst, vor Ort und in der Freizeit durchgeführt. Es gibt keine Räumlichkeiten, Lager, Unterstand, Infrastruktur für diese Tätigkeiten. Sämtliche Arbeiten sind also sehr stark von Wind und Wetter abhängig und gehen oft mit einer beträchtlichen Geruchsbelastung für die Umgebung - Lackieren, Polyestern, ... - einher.

„Wir beginnen mit der Vorstellung des Szenarios. Das Szenario wird durch das Sammeln von Informationen erstellt.“⁴⁰

40 Yoshiharu Tsukamoto in Krasny 2008, 33.





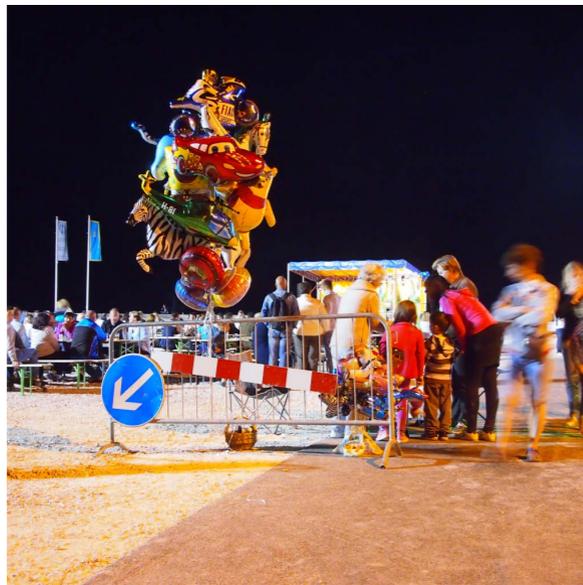
Der Hafenplatz - als Endpunkt der Straße, als letzter Punkt Land Richtung Westen, hat eine Faszination und Attraktion.

Die Nutzer des Platzes sind gleichermaßen die Fischer, Kirchgänger, Friedhofbesucher, ... wie die Gäste, Touristen, Wanderer, Radfahrer, Surfer, Ausflügler. Der große geschotterte Platz und die vordere Mole mit der Kaimauer und dem Leuchtturm sind ein attraktiver, anziehender Treffpunkt und laden in jedem Fall zum Verweilen ein.

„Die DNA eines Platzes...“⁴¹

⁴¹ Stuart Berriman in Krasny 2008, 74.





Von Frühling bis Herbst finden kleinere Veranstaltungen mit Volksfestcharakter statt.

Waren diese Festivitäten zunächst noch regionale Veranstaltungen, bei denen die Fischer und die Gemeinde ganz einfach bei eben gefangenen Sardinen und Bauernwein zusammenkamen, übernahm in den letzten 5 bis 10 Jahren zunehmend der Tourismusverein die sogenannten Fischfeste.

Nun hat es mehr Jahrmarktcharakter mit einem Touch aufgesetzter Folklore. Im Herbst, wenn der größte, sommerliche Touristenschwung bereits abgereist ist, aber hat es weiterhin den dörfisch-ländlichen Charakter.

EnjoyIstra 2009, 16.



Strukturen

Die Strukturen bieten weitere Puzzelteile, um einen Gesamteindruck des Ortes zu bekommen.

Strukturen - das zu Grunde liegende System bzw. das Muster, das, zusammengesetzt, die Einzelteile des Gesamtbildes liefert

Die Hafenanalyse betrachtet 30 Häfen im Bereich von Triest bis zum Limski Fjord hinsichtlich Ausformung, Orientierung und Größe.

„Das Meer als Terrain sehen!“

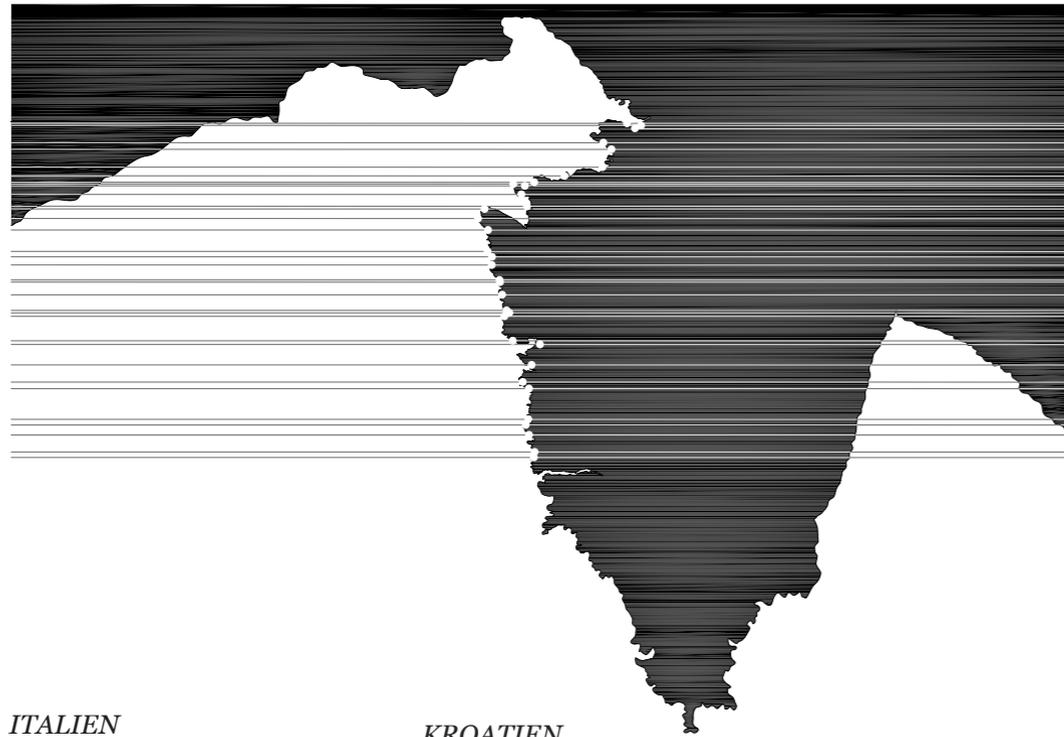
Es ist ein Abbild der Formen der Ausdehnung des Meeres in Form des Verlaufes der Küstenlinie und der natürlichen Buchten und der künstlichen Einbauten ins Meer hinein.

-“und das Land als Peripherie.“⁴²

42 ORF, OE1

Die Darstellungen basieren auf den Daten aus Luftbildern und dem Besuch vor Ort, in den einzelnen Hafenanlagen.

Von Interesse sind nicht die kommerziell bzw. touristisch genutzten Marinas, sondern nur die kleinen, in erster Linie von den in der näheren Umgebung Wohnenden genutzten, Häfen. Die Jachthäfen werden also nicht berücksichtigt.



ITALIEN

- 01 Aquilinia/ Žavlje
- 02 Osp0/ Osp
- 03 Muggia/ Milje

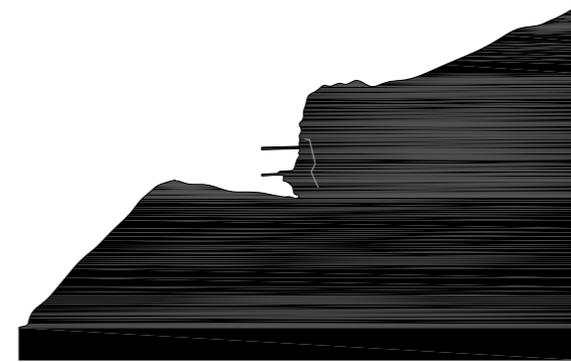
SLOWENIEN

- 04 Valdoltra
- 05 Ankaran/ Ancarano
- 06 Koper/ Capodistria
- 07 Izola/ Isola
- 08 Strunjan/ Strugnano
- 09 Fiesa/ Fiesso
- 10 Piran/ Pirano
- 11 San Bernardin
- 12 Seča/ Sezza

KROATIEN

- 14 Bašanija/ Bassania
- 15 Zambratija/ Zambrattia
- 16 Umag Punta
- 18 Finida
- 20 Sveti Ivan/ San Giovanni
- 21 Lovrečica/ San Lorenzo
- 22 Karigador/ Carigador
- 23 Sveti Benedikt / San Benedetto
- 24 Novigrad/ Cittanova
- 25 Tarska Vala/ Torre
- 26 Sveta Marina
- 27 Červar / Cervera
- 28 Materada/ Matterada
- 29 Poreč Galijot
- 30 Funtana/ Fontane

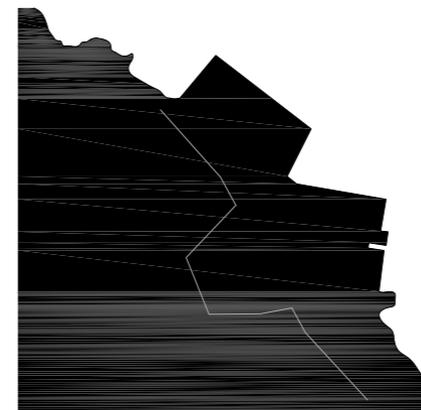
Maßstab 1:10.000



01 Aquilinia/ Žavlje



02 Osp0/ Osp



03 Muggia/ Milje

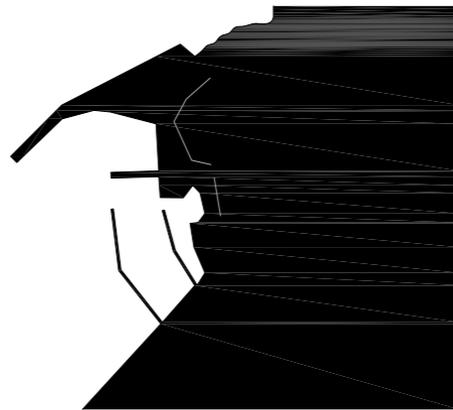
04 *Valdoltra*



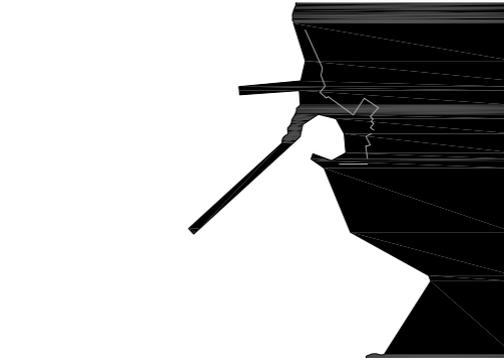
05 *Ankaran/
Ancarano*



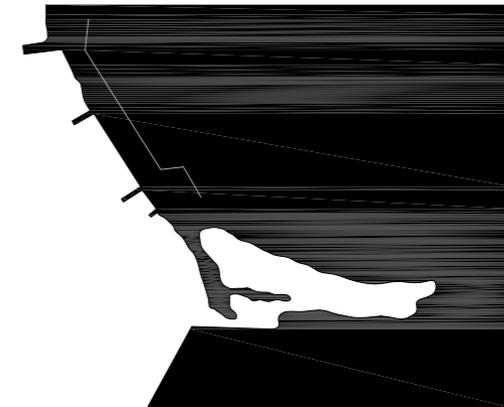
06 *Koper/
Capodistria*



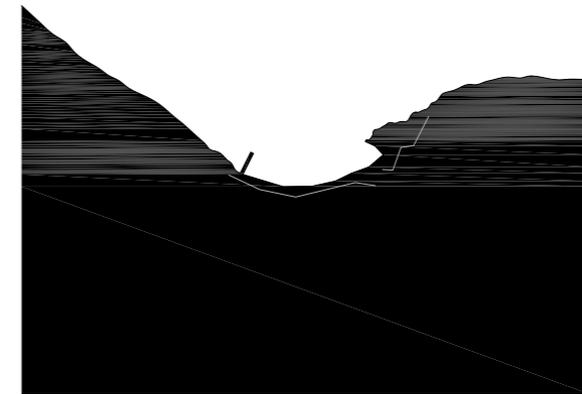
07 *Izola/ Isola*



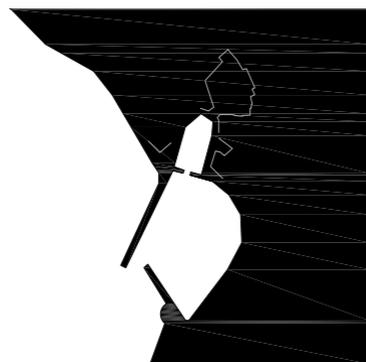
08 *Strunjan/
Strugnano*



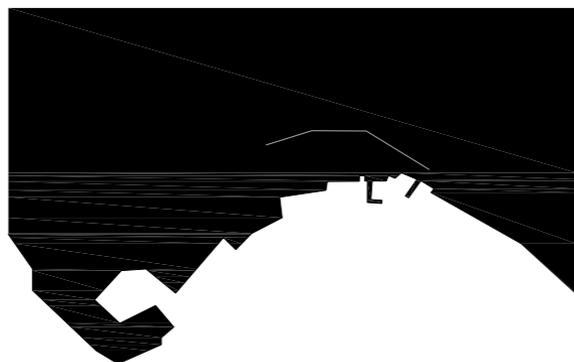
09 *Fiesa/ Fiesso*



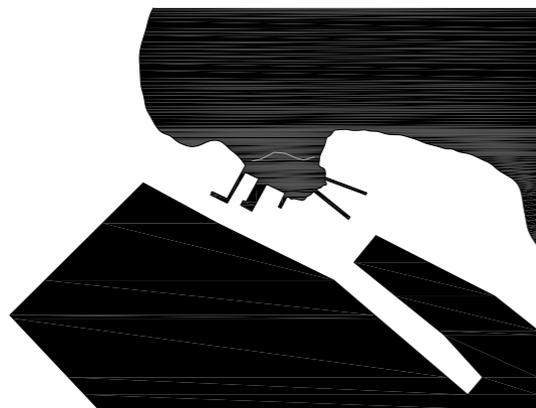
10 Piran/ Pirano



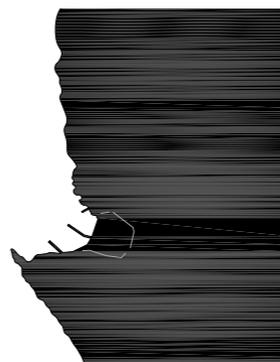
11 San Bernardin



12 Seča/ Sezza



14 Bašanija/
Bassania



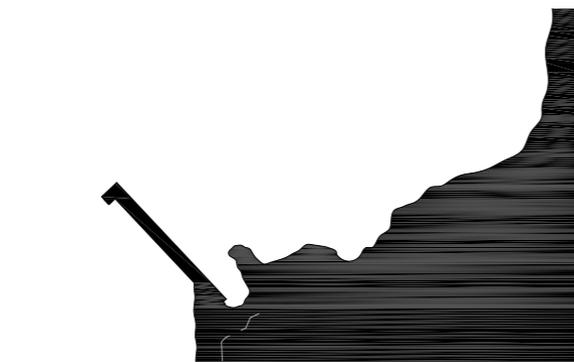
15 Zambratija/
Zambrattia



16 Umag Punta



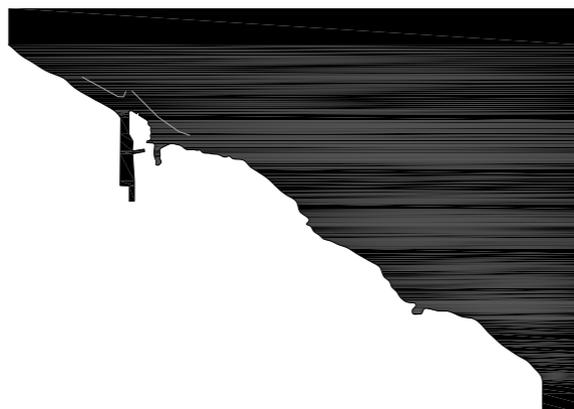
18 *Finida*



20 *Sveti Ivan/
San Giovanni*



21 *Lovrečica/
San Lorenzo*



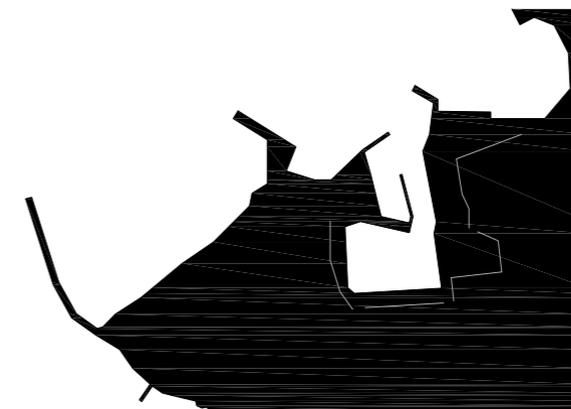
22 *Karigador/
Carigador*



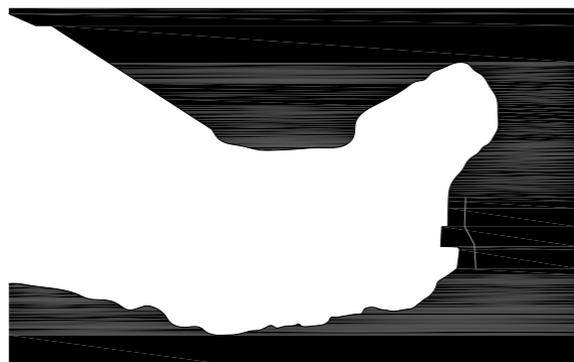
23 *Sveti Benedikt /
San Benedetto*



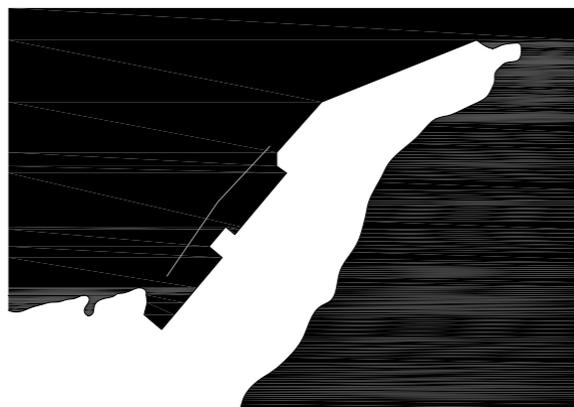
24 *Novigrad/
Cittanova*



25 *Tarska Vala/
Torre*



26 *Sveta Marina*



27 *Červar / Cervera*



28 *Materada/
Matterada*

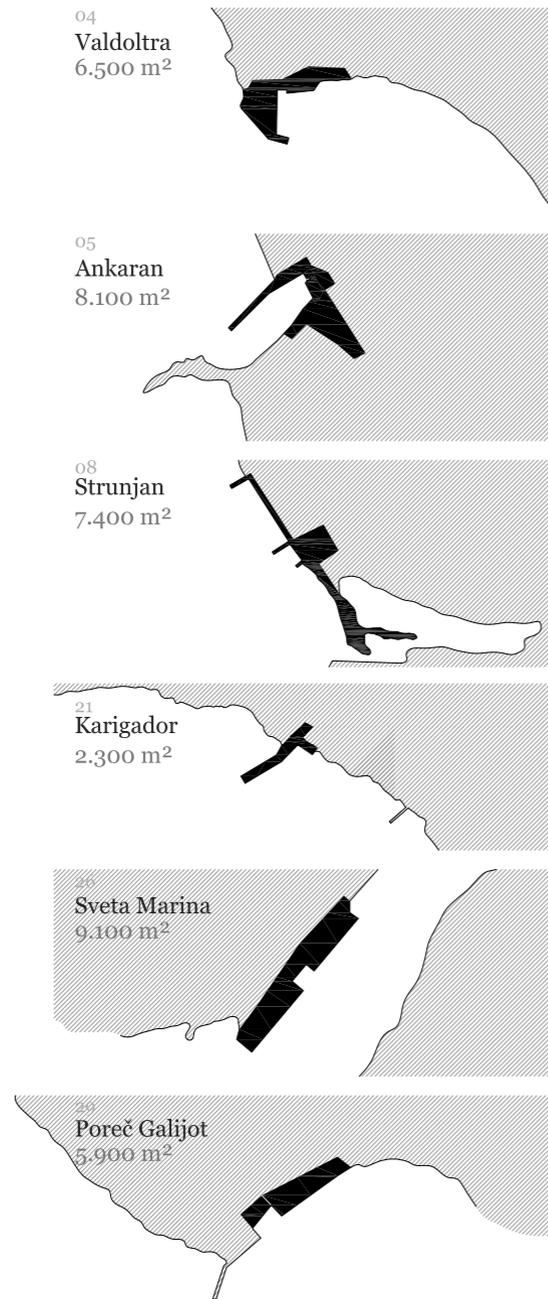


29 *Poreč Galijot*



30 *Funtana/
Fontane*





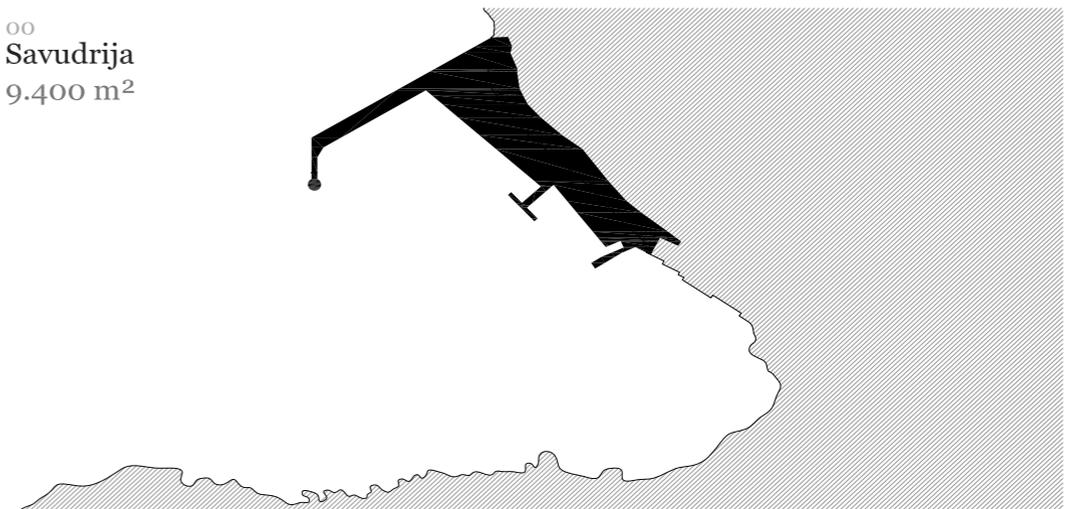
Die Betrachtung der 30 Häfen, im Bereich von Triest bis zum Limski Fjord, hinsichtlich Ausformung, Orientierung und Größe ergab zwei sofort augenscheinliche Erkenntnisse:

*4. sept. istreica
es geht um Buchten!*

1) *Der Fischerhafen von Savudrija bedient sich, sowohl zu Land, als auch zu Wasser, einer vergleichsweise bemerkenswert großen Fläche, was auf jeden Fall als große Qualität zu sehen ist.*

2) *Die Häfen sind eigentlich immer ziemlich knappe, kurze, punktuelle gebaute Bereiche inmitten von Landschaft. Die Piere, Molen und Plätze sind akkurate geometrische Eingriffe, mit abrup-tem Anfang und Ende.*

00
Savudrija
9.400 m²



die SAMMELSTÜCKE / ~~MATERIALPROBEN~~
MUSTERSTÜCKE

1. Sept. 2013

SAMMELSTÜCKE
grat

sind Worte
Worte bestehen aus Buchstaben
Worte bilden Sätze
die Worte in Buchstaben zerlegen
- kleine Einzeileile zurückführen
um neue Worte aus den Buchstaben zu schaffen
bzw.

die Worte nehmen u. neu ordnen,
neu neue Sätze, neue Satzgebilde,
mit neuen Aussagen u. neuen Inhalten
daraus zusammensetzen

Worte u. Sätze folgen einer Grammatik
u. einer Sprache

stimmt die Grammatik, die Sprache
aber nicht, sind sie unverständlich

stimmt die Sprache, die Grammatik
das Fundament aber nicht, sind sie falsch

falsch an dem Aufbau, der Rationalität

weil man damit umzugehen
damit zu spielen

hört man das System durchschaut

spürt man die Rechtfertigung

- kann man synthetisch / anal. schaffen

and synthetisch muss nicht überlebensfähig sein

die Schwachheit ist es,

es abzuwachen, zu verbessern

u. trotzdem verständlich u.

nicht überlebensfähig zu bleiben

mit Trost

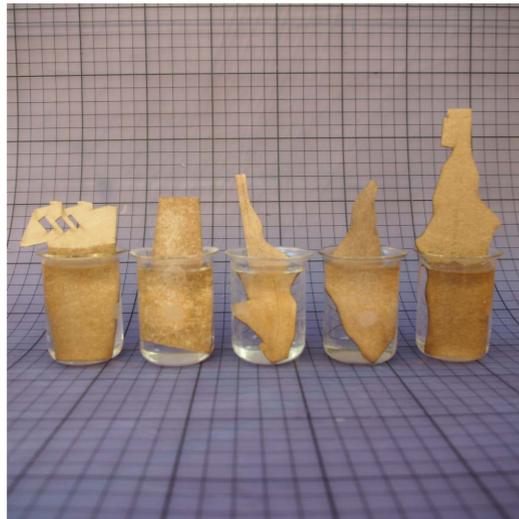
in der Regel dahin.

„To make full use of
the characteristics of
the site [...]“⁴³

43 Kuma 2009, 100.







Vorbereitungen für Modellversuche.

Test hinsichtlich der wasserabweisenden Eigenschaft der ‚Impregnierung‘ als Schalöl-Ersatz für Gips-Abdruck und Ausgussmodelle.







„finding and using“⁴⁴

⁴⁴ Jenny 1991, 42.

*„in arte le cose si trovano per caso
ma si conservano per scelta“⁴⁵*

[Anm.: „in der Kunst findet man die Dinge per Zufall,
aber man bewahrt sie aus Wahl“]

⁴⁵ Cino Zucchi, zitiert Johann Heinrich Füssli

„using instead of conserving“⁴⁶

⁴⁶ Jenny 1991, 46.

Topographie der Löcher

1. Aug. 13
MARSEILLE
Fingerring mit
Kont

--- FÜR MATERIALSUCHE/AUSSAGE
= HAUT

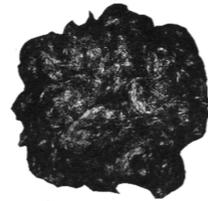
das war dort ist
mit aus dem was machen

es kann ein Steinhaufe
dort ist, schauen, was
daraus entsteht?



„Der Meteorit als
Würfel, der Würfel als
Haus und das Haus
als Stein.“ 47

47 Tantel 1995, 60



9.9.13
ISTRIEN

STEINBOHRER
MUSCHEL
STEINSE!

Steinbohrermuscheln:
fressen' sich durch eine
Säure in den Kalkstein?

|| STEINDAHL, lithophaga
lithophaga

&

| Balmschwamm 2. auch:
Lionia celata



unten/ außen/ innen: Stein
oben drauf als Verb.: quere -> u. Steinepötte + aus - Kalk



Die, von den Steinbohrermuscheln angefressenen Steine,
die Steinbohrermuschelsteine, sind an der Küste, so-
wohl unter Wasser, als auch im Brandungs- und Strand-
bereich allgegenwärtig.

Durch Aussonderung einer Säure, ‚bohren‘ bzw. ätzen
sich die dattelförmigen Muscheln in den Kalkstein.

Übrig bleiben *Steine und Felsbrocken mit einer
kraterähnlichen Ausformung*.

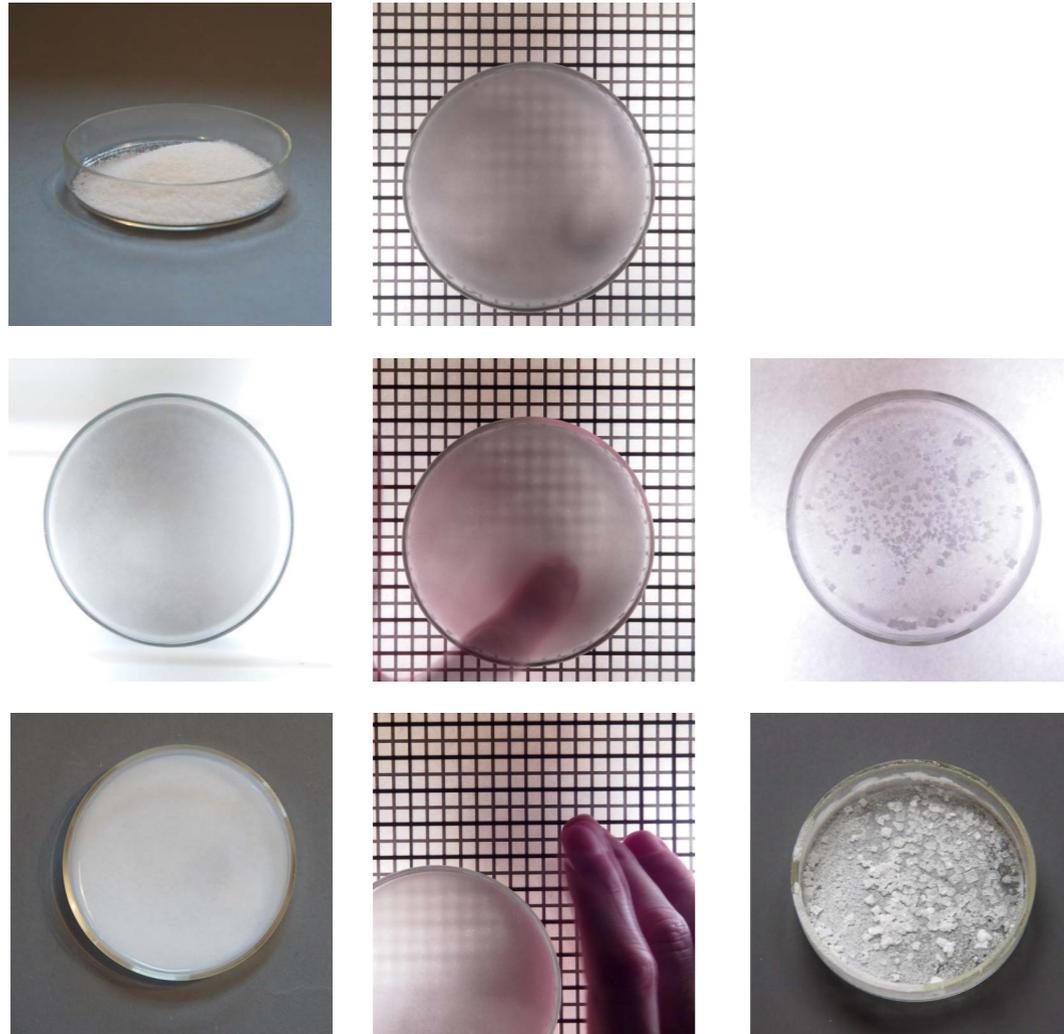
Die *Karstlandschaft* weist ähnliche Strukturen auf. Hier
ist der Kalkstein durch Erosion stark ausgehöhlt und
zerklüftet.



„Das Loch ist ein ewi-
ger Kompagnon des
Nicht-Lochs: Loch al-
lein kommt nicht vor,
so leid es mir tut.“ 48

48 Tucholsky, 1931.





Ein Strukturversuch: Salz und Salzkristalle
 Die sehr salzreiche und wasserarme Salzlösung wird hart und kompakt. Die Lösung ist übersättigt und es lösen sich nicht alle Salzkörner auf. Das Ergebnis ist eine gleichmäßige, transluzente Platte.

Wohingegen bei einer nicht übersättigten Lösung die Salzkörner völlig aufgelöst, ein klares Wasser ergeben, und nach Verdampfen der Flüssigkeit gleichmäßige, rechteckigen Kristalle bilden.





Kresse = Crescione (ital.)
crescere = wachsen
-one (Augmentativsuffix) = groß, stark, mächtig



Zwei Systemversuche: Die Bepflanzung, einmal eines Steinbohrermuschelsteines (links) und eines positiv-Abdruckes in Gips, einem neu erzeugten Steinbohrermuschelstein.
 Durch die, im natürlichen Stein vorhandene Porosität, im Vergleich zum kompakten, verschlossenporigen Gipsartefakt, wuchs die dort gesäte Kresse deutlich schneller und dichter.

“eine unsichtbare Landschaft bedingt die sichtbare”⁴⁹

49 Calvino 1977, 26.



Situation

*situs = Ort, Platz,
Standort, Stelle (Latein)*

Das Planungsgebiet ist eine Auswahl aus dem Betrachtungsgebiet.

Die Bucht läuft nach hinten hin flach aus und es entsteht ein schlammiger, bei Ebbe austrocknender Bereich.

Die Straße, die am hinteren Ende der Bucht entlang führt, verläuft hier durch eine Senke, bevor sie, erst bei der Hafenbebauung wieder ansteigt.

Auch zu Fuß schländernd, muss man diesen Weg nehmen. Überdies gibt es keine Möglichkeit, durchgehend am Wasser entlang das Hafenbecken hinten herum zu umrunden.

“I’m dying to go and see the site. I would be scared otherwise. After all, something is there that cannot be felt elsewhere.”⁵⁰

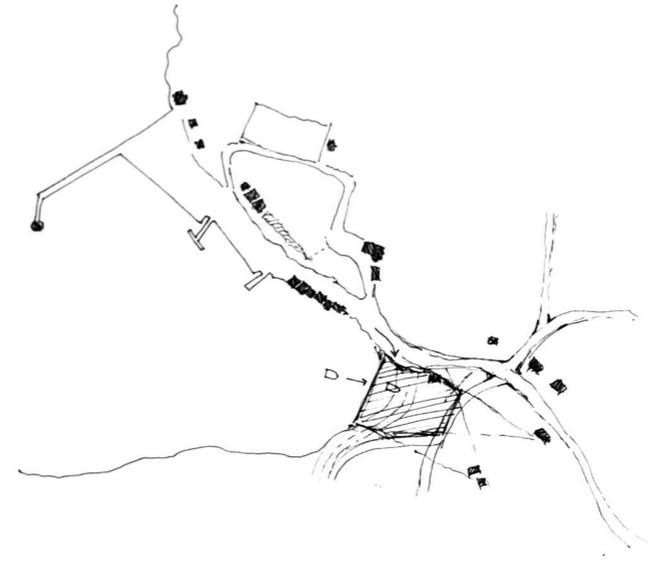
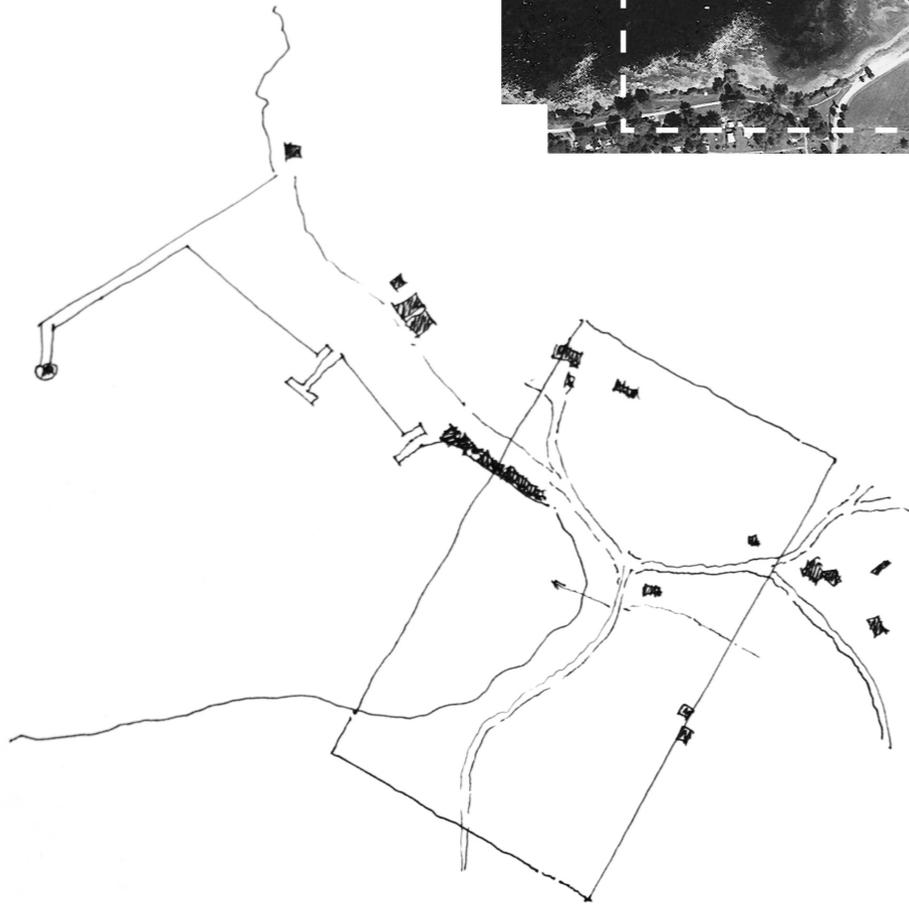
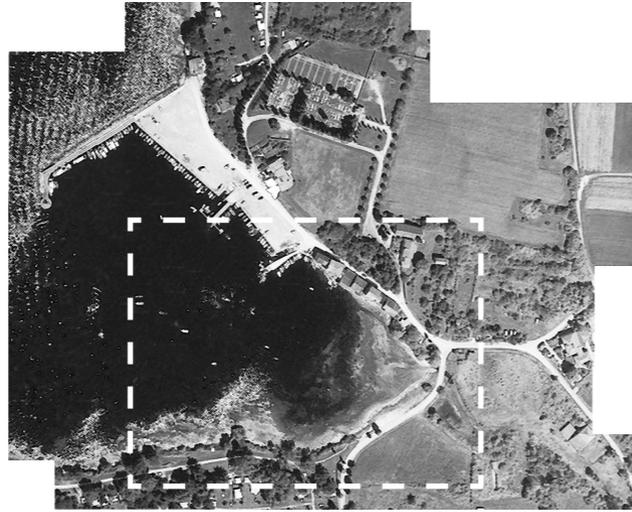
50 Kuma 2009, 088.

SITUATION

BETRACHTUNGSGEBIET

Maßstab 1:3000

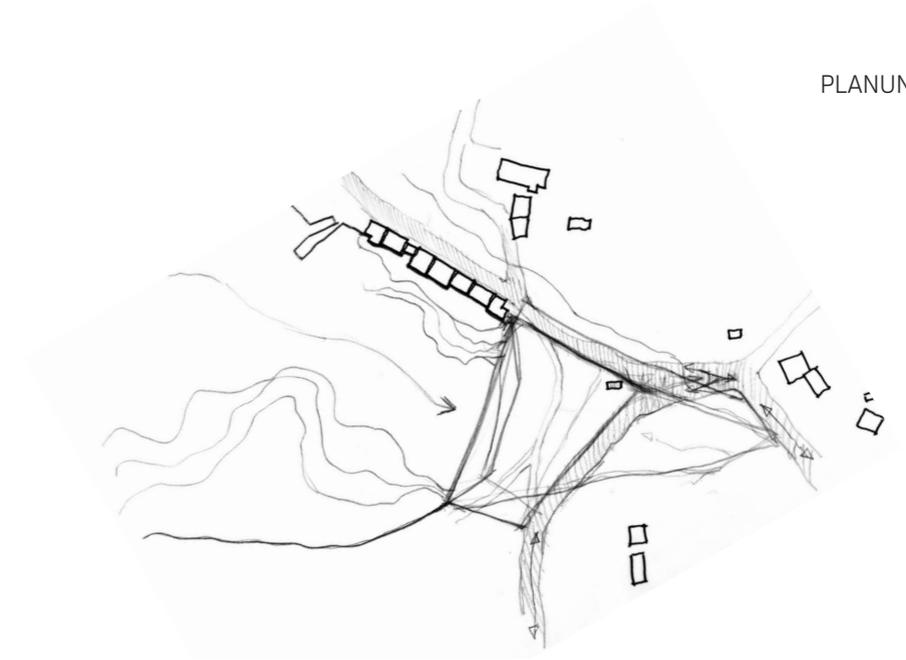




SITUATION



PLANUNGSGEBIET



„Das Terrain [...] ist das Meer,
der Karst ist nur eine Fassade.“

„...zwischen Land und
Himmel ... „⁵¹

51 Boris Podrecca in
Schatzdorfer 2010, 125.

“und ist der Himmel
voller Nebel, blüht sich
eine unbestimmte Hel-
ligkeit wie ein milchi-
ger Schwamm“⁵²

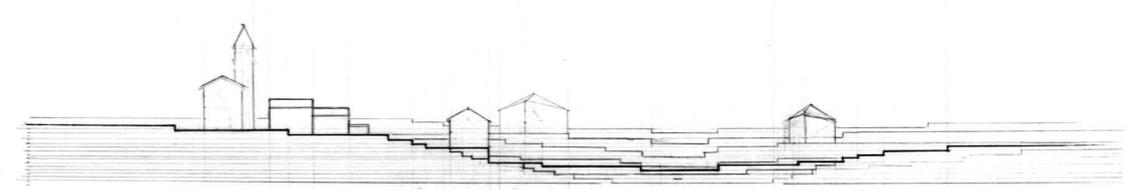
52 Calvino 1977, 144.

„Balkan und Levante die anderen beiden. Die vierte be-
steht nur aus einer Linie: dem Horizont. [...] Der Himmel
bildet den Plafond, unendlich hoch, transparent, von der
Bora preußischblau gefärbt. Manchmal hängt er tief und
dunkelgrau, vom Scirocco zu einem düsteren Gewölbe aus
Wolken geformt.“⁵³

53 Schatzdorfer 2010, 125.

Hafen - „[...] ein Raum ohne Mauern, nur begrenzt von
den Fassaden der Schiffe.“⁵⁴

54 Boris Podrecca in Schatzdorfer 2010, 127.



Kaimauer
& Leuchtfeuer

Hafen
Platz

Kirche

Hafen
Bebauung

Senke &
Bach

BuchtEnde &
Senke

Campingplatz
Areal



“Es sind Formen, die die Stadt hätte annehmen können, wäre sie nicht aus diesem oder jenem Grund so geworden, wie wir sie heute sehen.“ 55

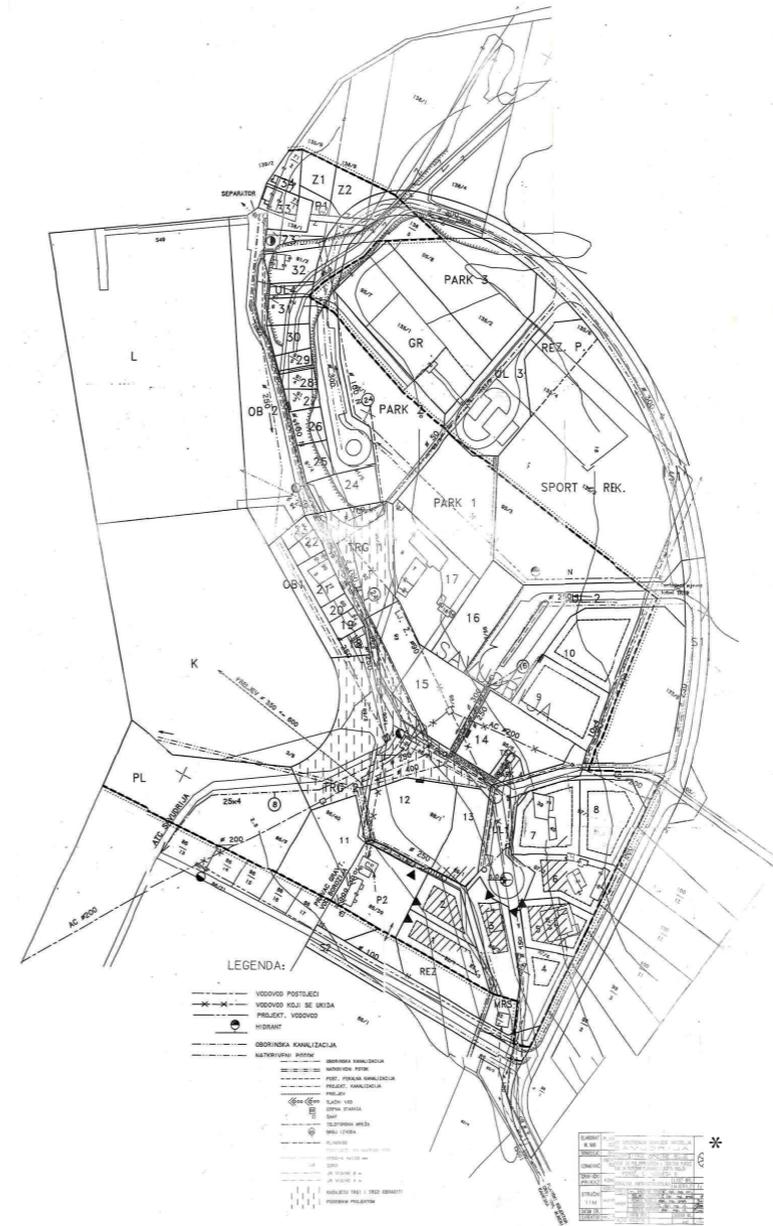
55 Calvino 1977, 38.



Projekt/ Entwicklungskonzept für Savudrija ca. 1990. Plan nicht datiert.



Bestand/ aktuelle Situation ca. 1996 ausgeführt.



Bebauungsplan *



* „PLAN UREĐENJA MANJEJ NASELJA SAVUDRIJA“

Entwurfsentwicklung

Die Bucht ist ein Einschnitt ins Land, und eine Absenkung des Hügels.

Ein Objekt an dieser Stelle darf keinesfalls sich in die Höhe entwickeln. Es muss nieder und flach bleiben, sich dem Geländeverlauf anschmiegen bzw. die Brache des Unortes der Senke im unteren Bereich Auffüllen.

Dadurch kann es zu einem Einfügen einer zweiten Ebene kommen. Land-Ebene und Meer-Ebene.

“Die Architektur wird durch ihre räumlich-volumetrische Form in die geomorphologische Struktur der Landschaft eingeschrieben.”⁵⁶

56 Raith 2008, 11.

“If it knows how to interpret the values of the site, it will be capable of producing a richer and more complex place and leave it open to life and to its transformation and evolution.”⁵⁷

57 Guallart 2008, 4.

„Every architectural project is [...] a manipulation of the geographic parameters of a place.”⁵⁸

58 Guallart 2008, 3.

„It is a building continuing into the topography [...]“⁵⁹

59 Kuma 2009, 105.

“Architecture is [...] a process that adds new layers of history to places.”⁶⁰

60 Guallart 2008, 4.



3 Ausgieren / Fluten in unteren Materialie

gips Silikon Beton Gips+Sand Gips+Kart Erde/Lehm Norster/ETS → fügen → Zerghe

gips in eingeleitet breunbare → Kollidatione

Silikon + Holzleiste

etw. Kunststoff → z. B. Blei, Kunst, Silikon, Knetmasse, Knet, Knet

genutzt → z. B. Knetmasse Holzstaub + Leim / Kitt Gips + Formlosformulat Zement + Formlosformulat

gips in kleine Stücke einwickeln

1. Loser mit Modell als Schalung aus ... etw. Kneten etw. Wasserbeständige incl. Häuser

Bestand u. über auf Anstandsplatte

immer d. ganze Rechteck mit der

u. Verstellb. Ausprägung u. w. Formstücke als Schalung am Rand

* Kopf Acrylplatte für den abstrakten Holz

HEIZ LAUD

in 1. Strich tonbereit - bar

← Punkt 1

in Modell sein unterschiedl. Mat. rot - schwarz u. blau?

2. Loser mit Modell zusammen bauen

damit austauschbar u. zerlegbar

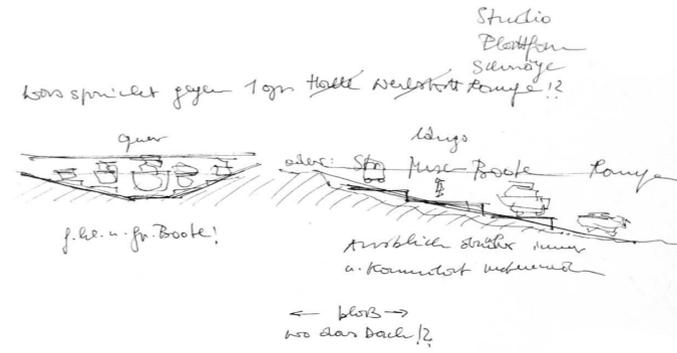
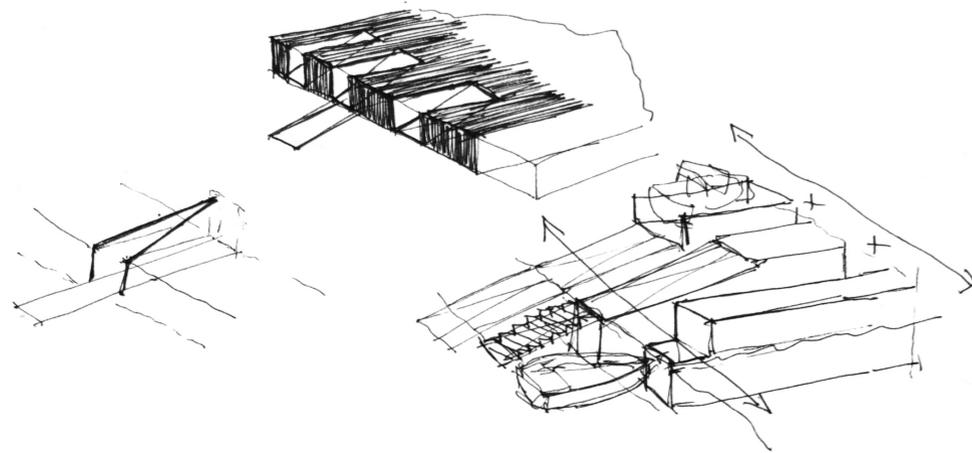
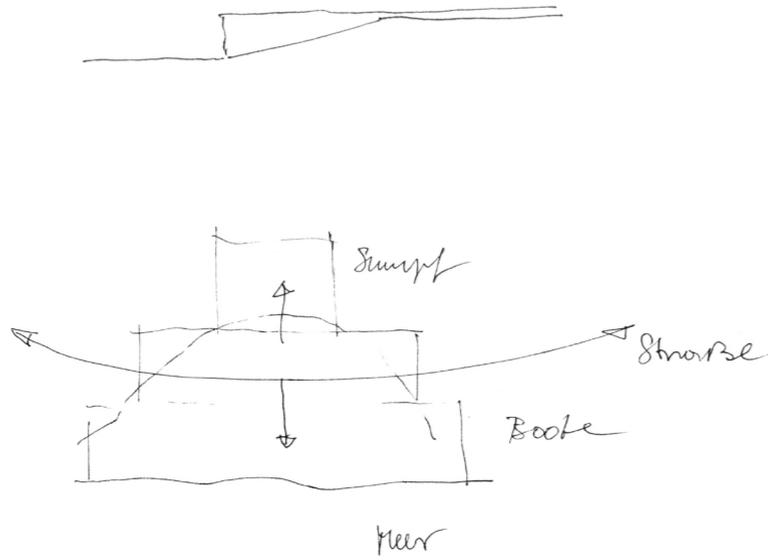
z. B. in Stehsystem?

z. B. in Schalung ausserhalb nur 2 eine Box für Modell die Stech. Bot

h. in Bild: Stehsystem u. Formen!



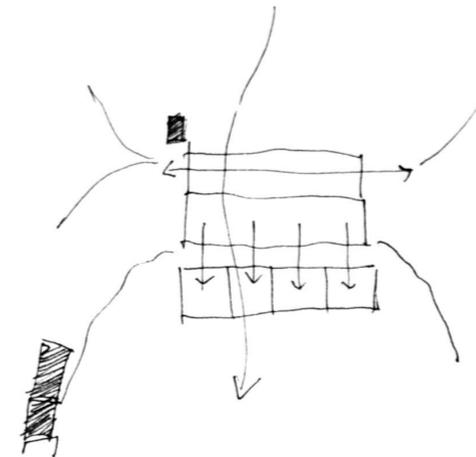
7./8.9.13
ISTGUT



Fluten
Anfüllen
Auffüllen

Die Senke/
die Brache/
das Loch

füllen mit...
...Funktion
...Nutzung
...Raum...



7. Okt
GRAZ

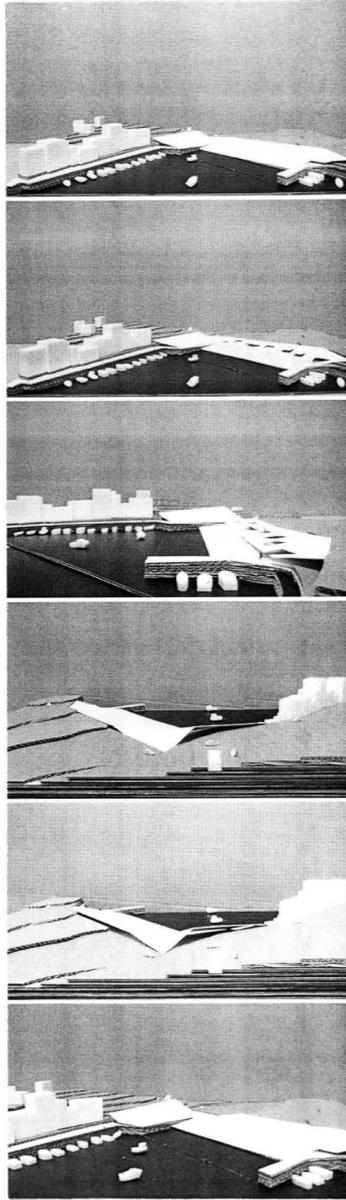
MODELLVERSUCHE
→ S. 61

Faltwerk
Schiefe Ebene
hochgeklappt
Einschnitt:
Flatschnitt
oder
Einsparung

RAMPE mit
innenleben

... durch
Verbinden des
flächenbegrenzung
→ schiefe Ebene
durch Kippe /
hoch- u. nieder-
klappe:
entsteht
ein Volumen
darunter

64 Konvention Platz über Jahre sichtbar ←



Tiefpunkt
in
Bucht / Bad

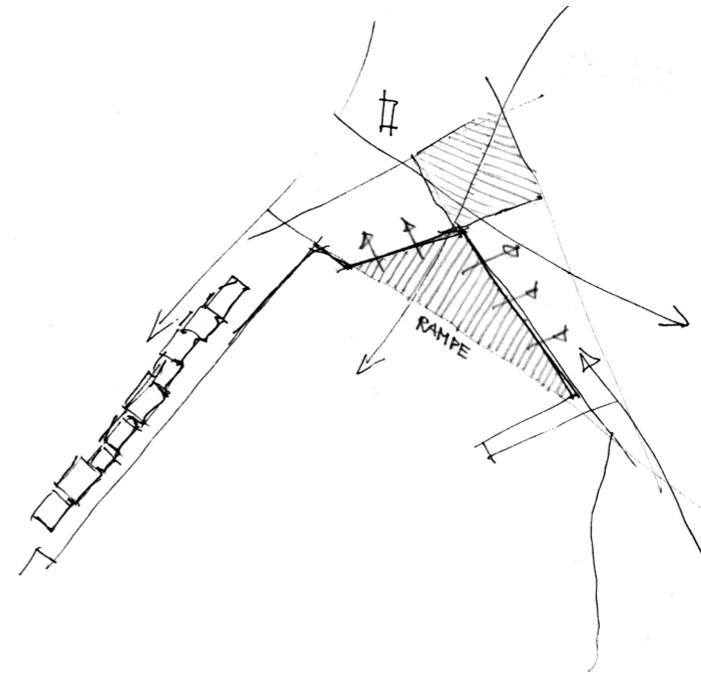
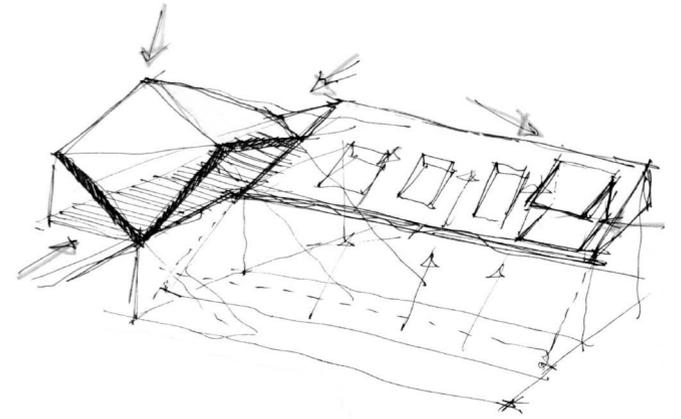
Durchblick
von
hoch
auf
den
Gebäude

von
oben
einmal
aber
nicht
abgrenzend

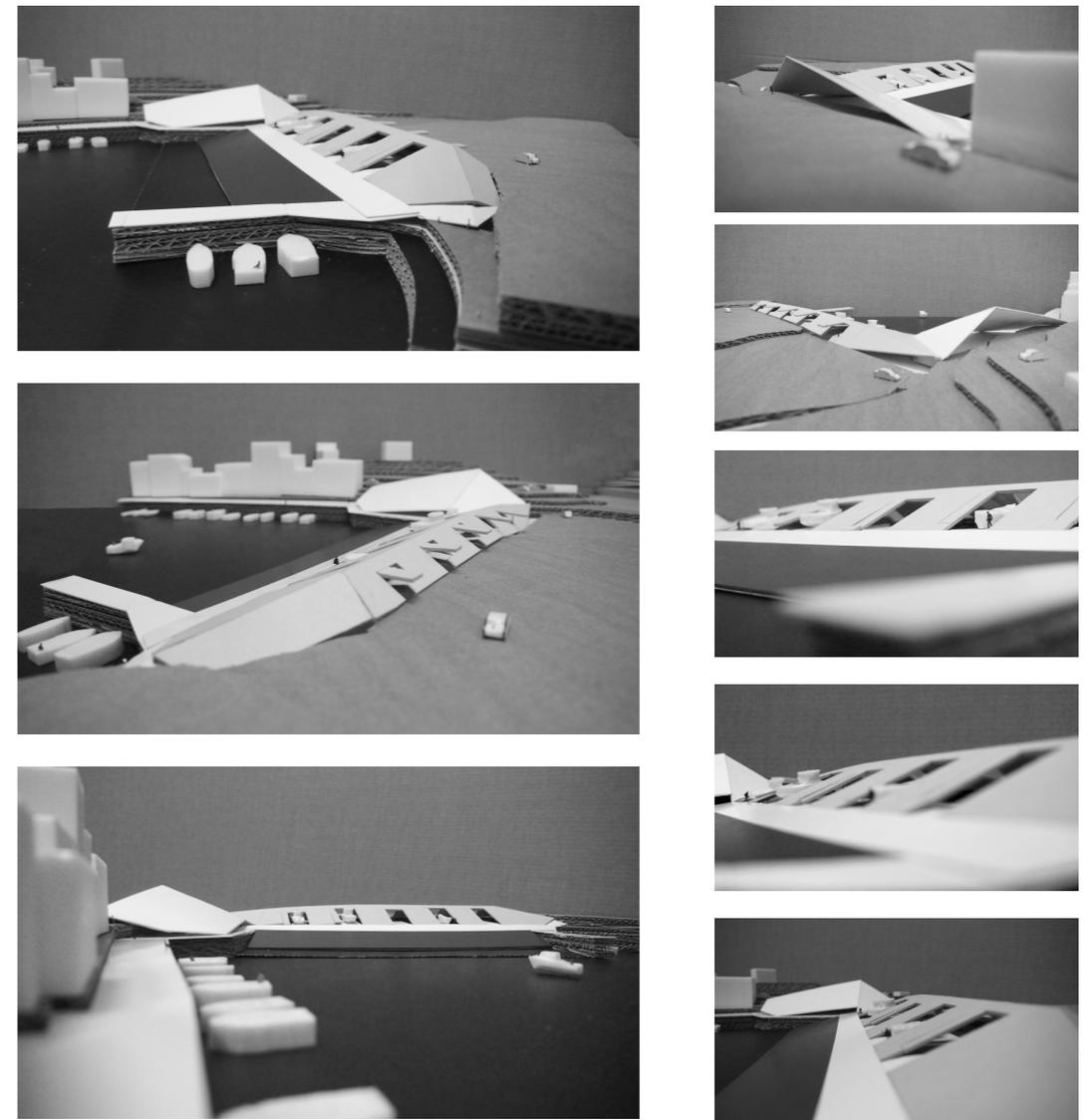
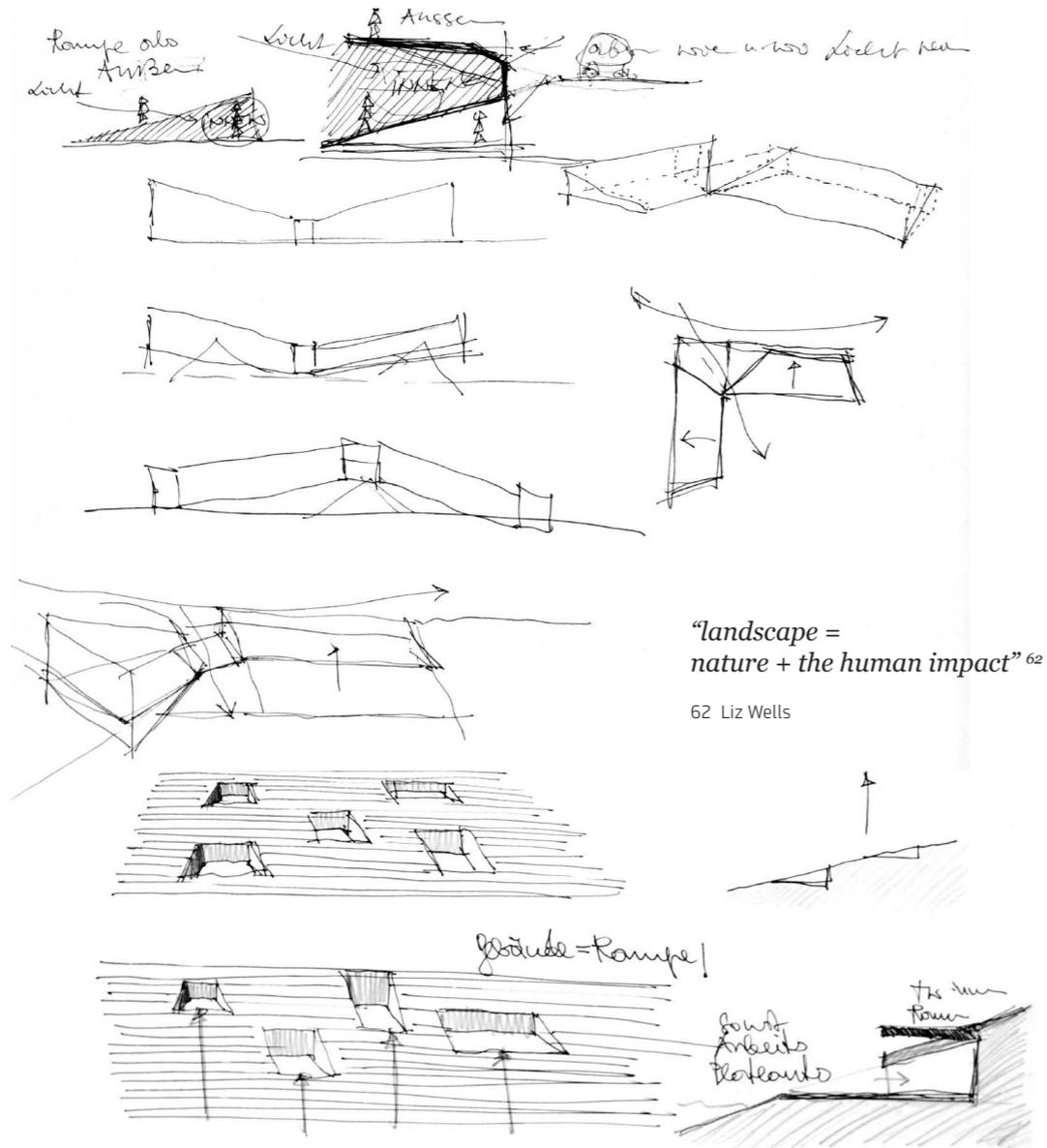
AUSSEN
RAMPE
INNEN
GESÄTZE
Rampe u.
geb. geg.
einander
klein
→ ganz
nur durch
Wasser

17.10.13
GRAZ

Landschaft als Rampe
Rampe als Gebäude
Gebäude als Landschaft

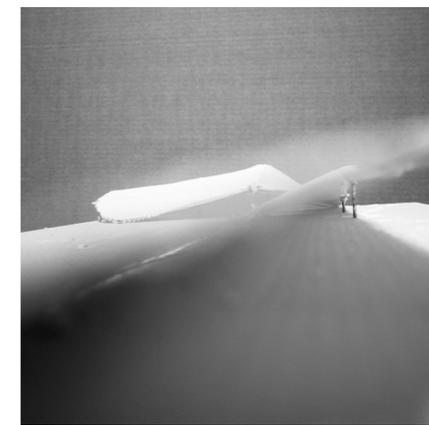
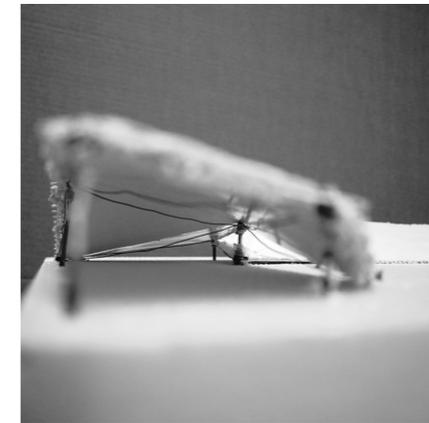
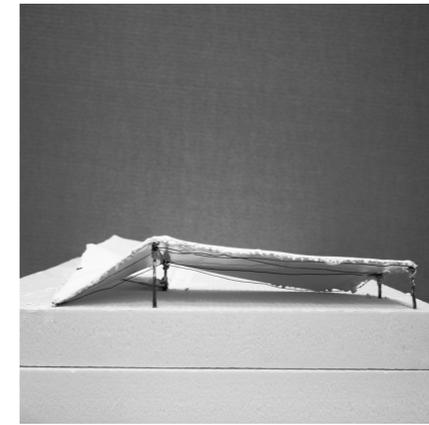
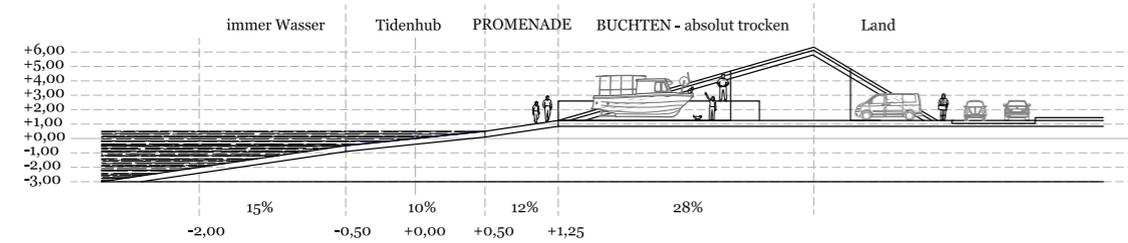
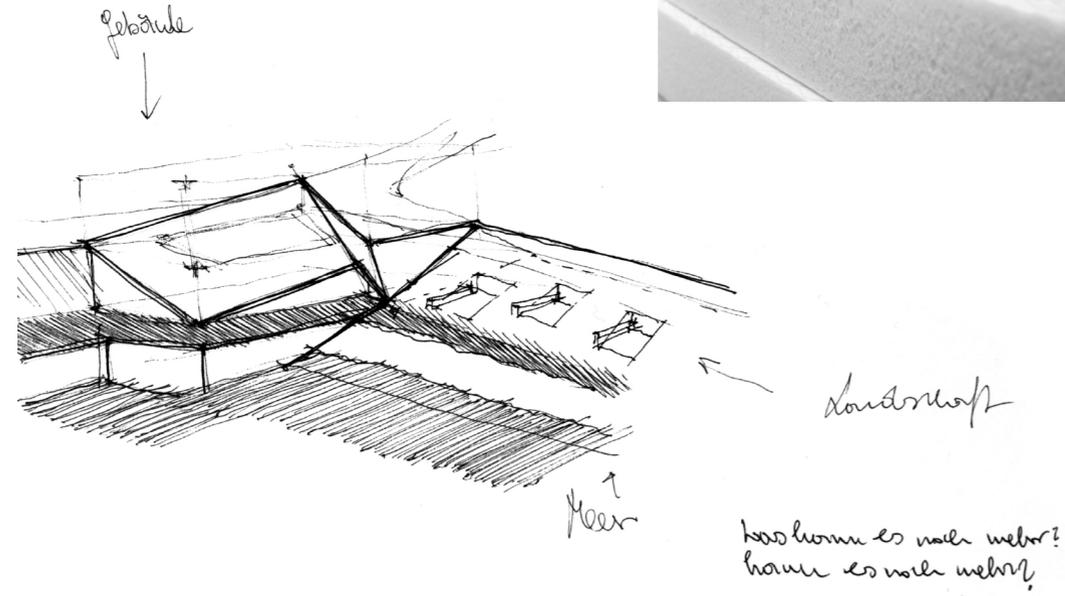
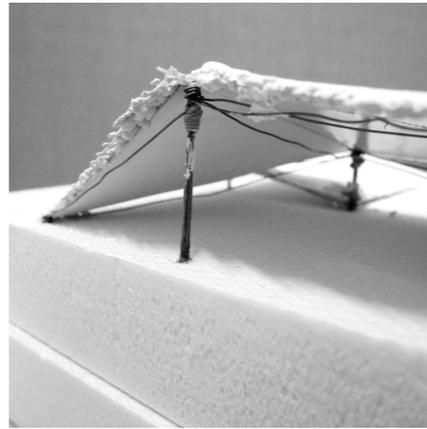


Landschaft
als Gebäude!
↑
Gebäude als
Landschaft!



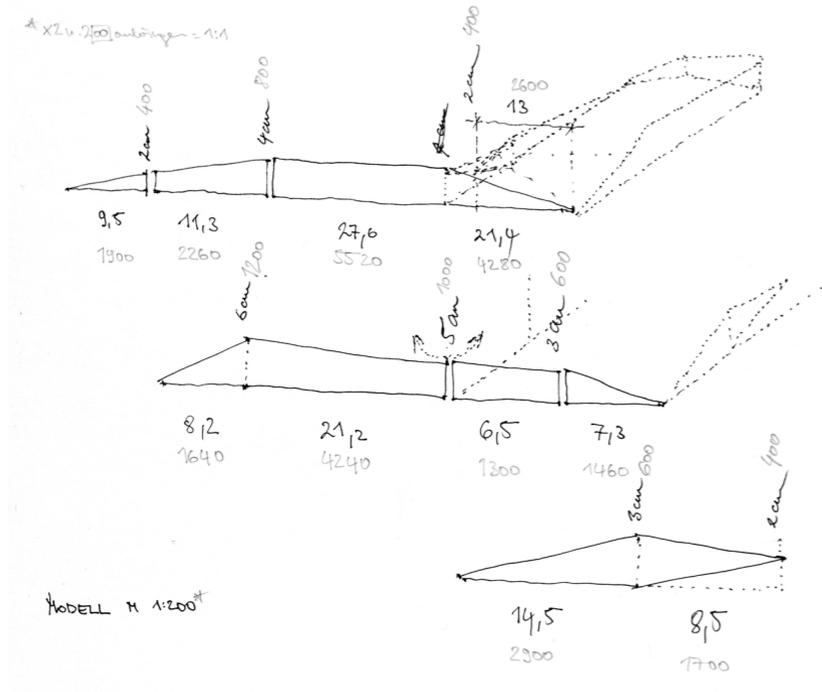
Modell Maßstab 1:200





Modell Maßstab 1:200

15.10.13
GRAZ



“Der spannendste Topos der Konfrontation von Bau und Boden sind die reale oder imaginäre Schnittlinie der Gebäudeoberfläche mit dem Gelände und das Kraftfeld, das diese Linie umgibt.“ ⁶⁵

65 Raith 2008, 11f.



Modell Maßstab 1:200

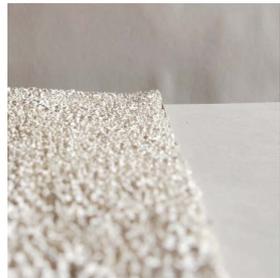
21/22.10.
GRAZ



Querschnitts-
Modellausschnitte

Stege &
Buchten

in der Landschaft

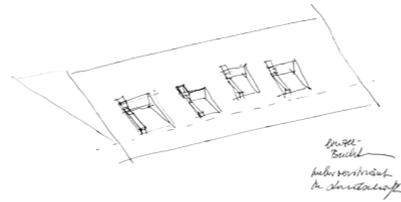


MODELL 1:100
AUSSCHNITT v.
KAMPE

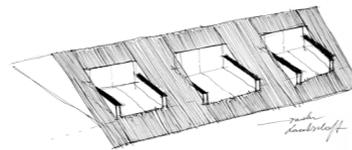
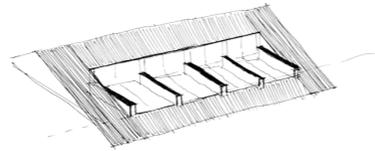
die Stege müssen
isolieren können!
dürfen keine
Sackstrassen sein!

EINGÄNGE
Stiegen nach

nicht Stege
nicht quillende Räume
Aussichtsbilder



Model
Bucht
Substrukt
& Struktur



siehe
Landschaft

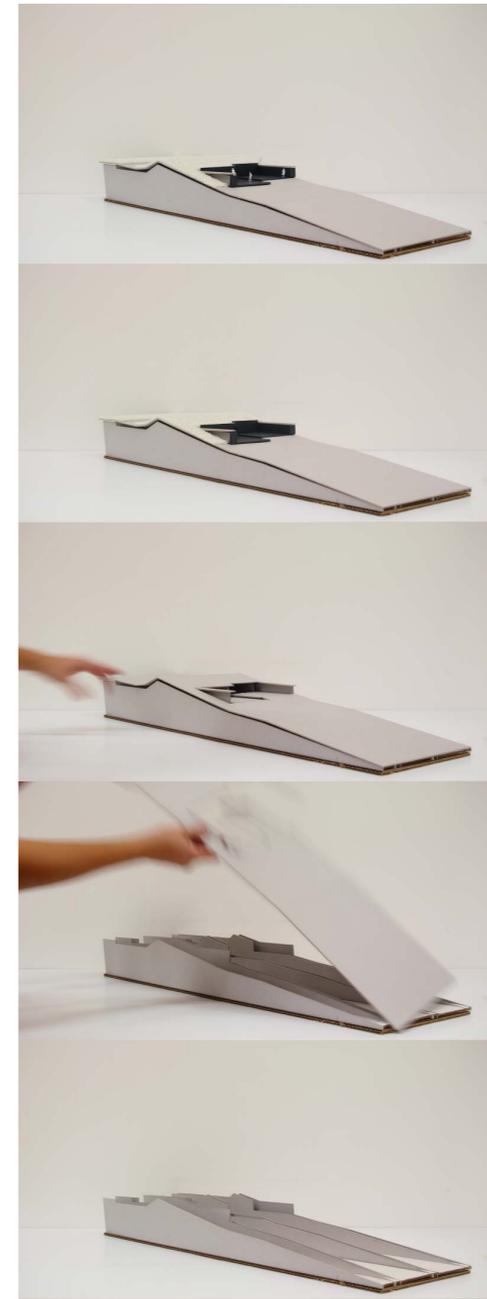
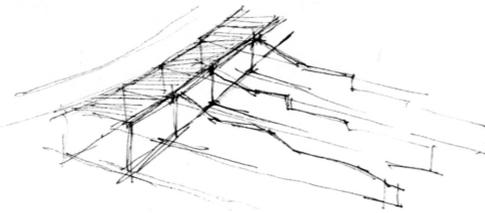


kann man es aus
der Modell-Unterstruktur,
machen?

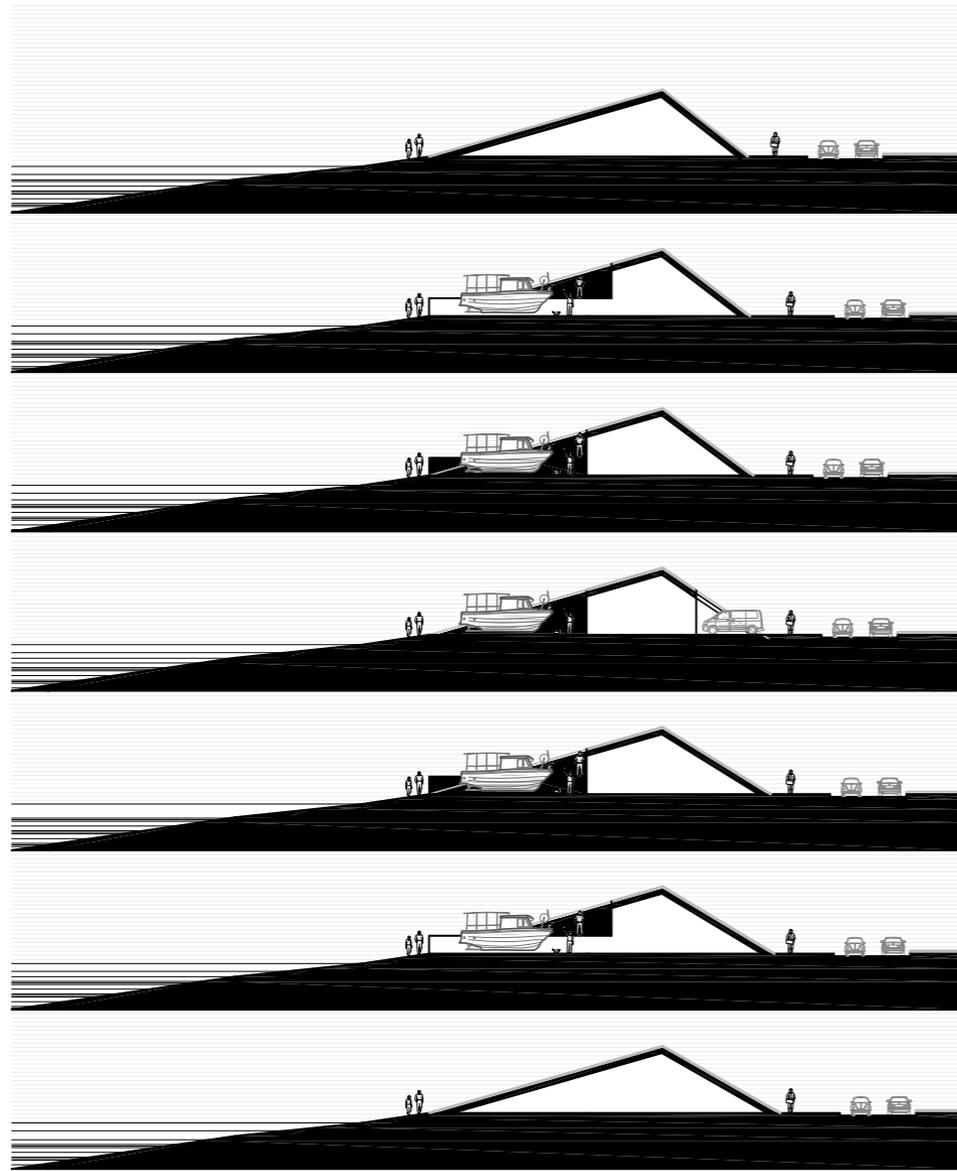
was wenn Schotten
aufstellen u.
sichtbar lassen?

es. nur jed. 2. als
Plateau ob

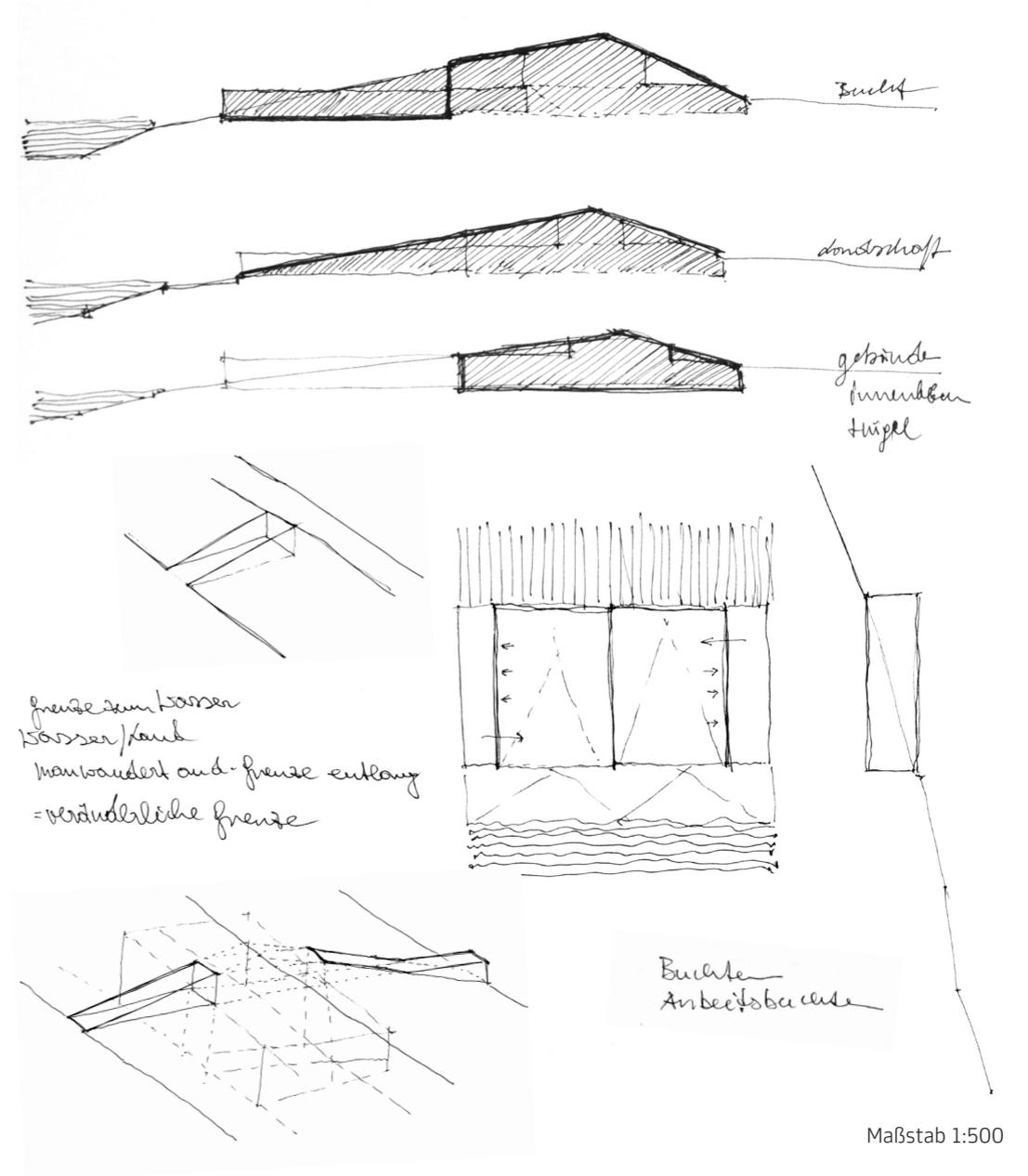
u. jed. 2. als Wasser
Doch unter
Schotten u. Struktur sichtbar



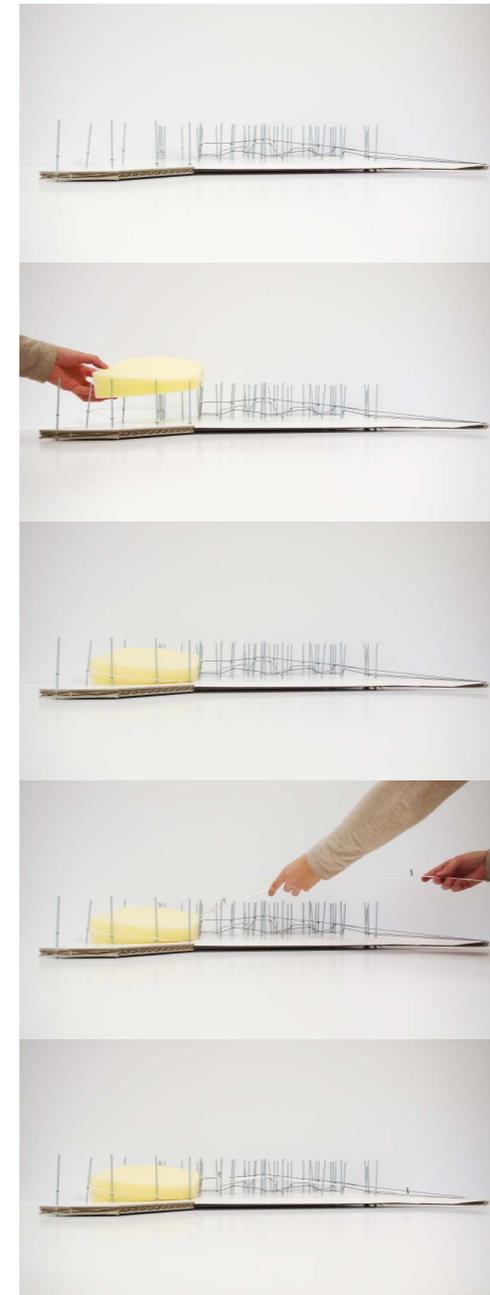
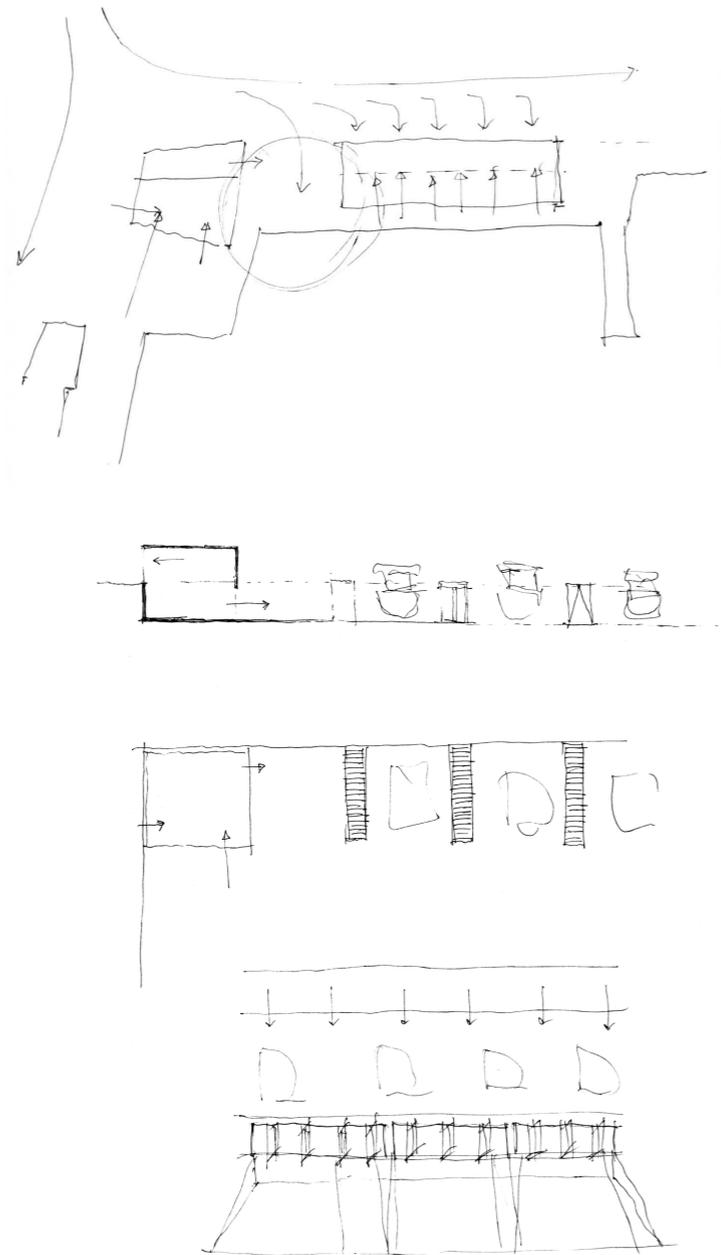
Modell Maßstab 1:100



Maßstab 1:500



Maßstab 1:500



Modell Maßstab 1:150

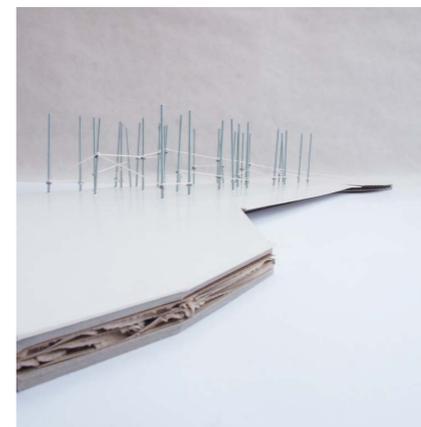
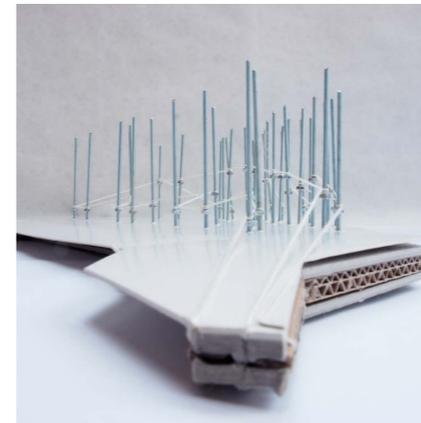
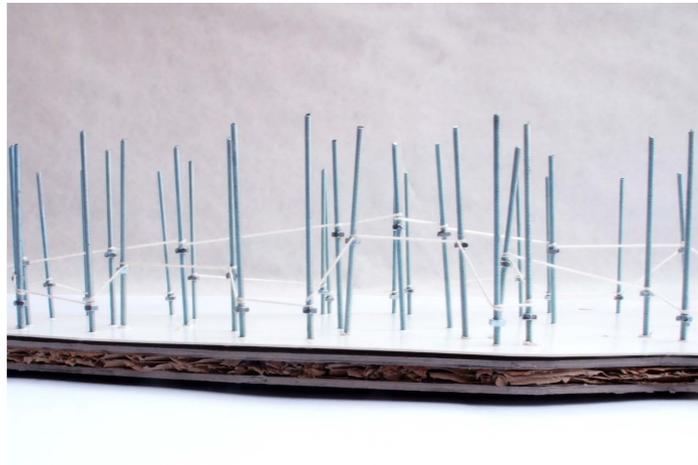
“Um die Zusammenhänge festzulegen, [...] spannen die Einwohner [...] Schnüre, [...] weiße oder schwarze [...].

Sind es dann so viele Schnüre, daß man nicht mehr durchkommt, gehen die Einwohner fort: Die Häuser werden abgebaut; es bleiben nur die Schnüre und die Halterungen der Schnüre.“⁶⁶

66 Calvino 1977, 87

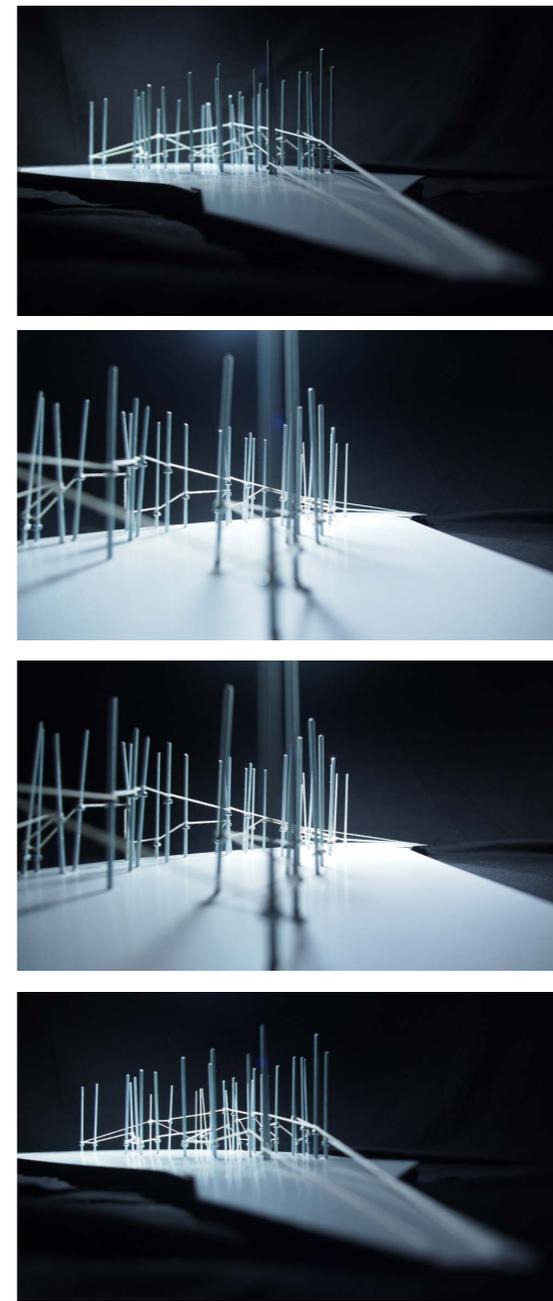
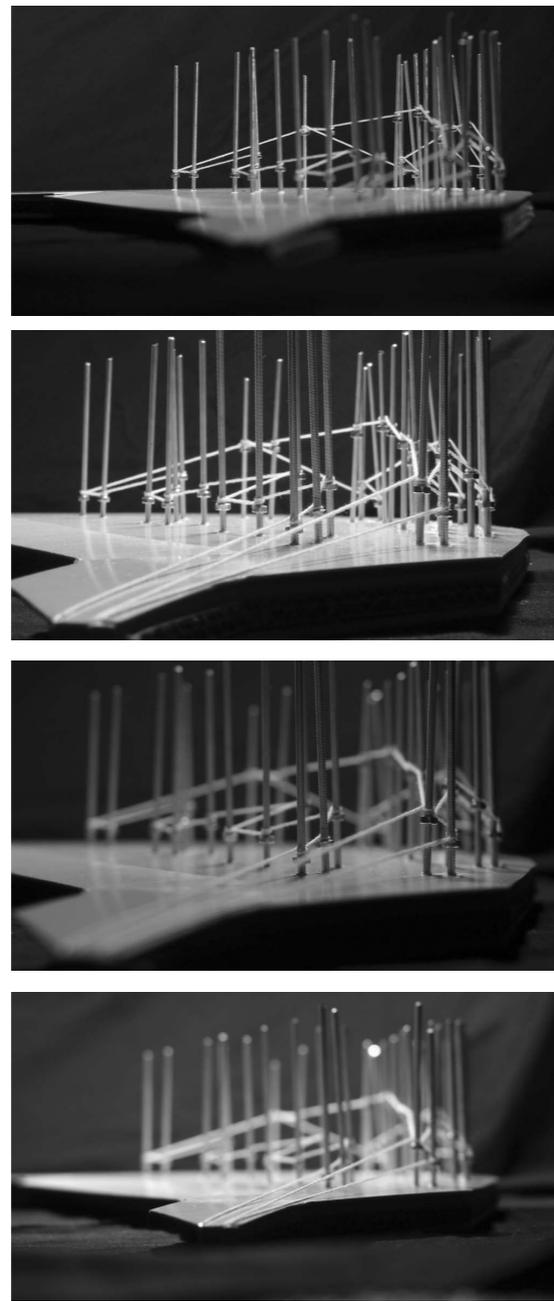
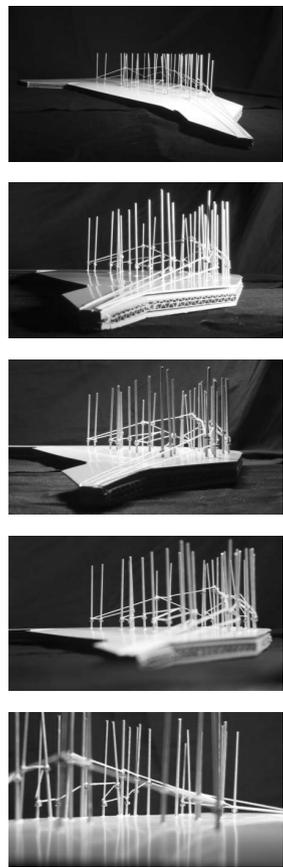
Modell zur Festlegung der Raumkanten

Entwurf am Modell über stufenlos höhenjustierbare Schraubmuttern an den Hoch- und Tiefpunkten



„Spinnweben verworrener Beziehungen, die nach einer Form suchen.“⁶⁷

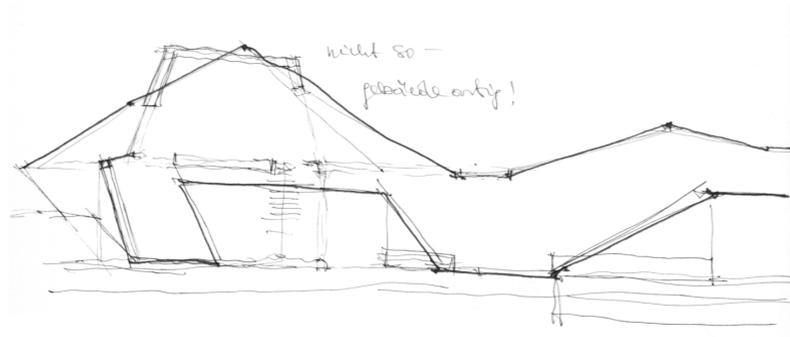
67 Calvino 1977, 88



„Von eines Berges Höhe, [...] blicken sie auf das Gewirr von gespannten Schnüren und Stangen, das sich in der Ebene erhebt.“⁶⁸

68 Calvino 1977, 87.

ENTWURF



muss mehr
LANDSCHAFT
sein

SCHROFFER
FELSEN
da sie
aus dem
Kern erhebt

das, b. h. h. h. h.
u. Wasser
ABGESCHNITTENE
blanke FELS

das GIPFEL
das RIFF

SCHROFF
PORÖS und
DURCHLÖCHERT

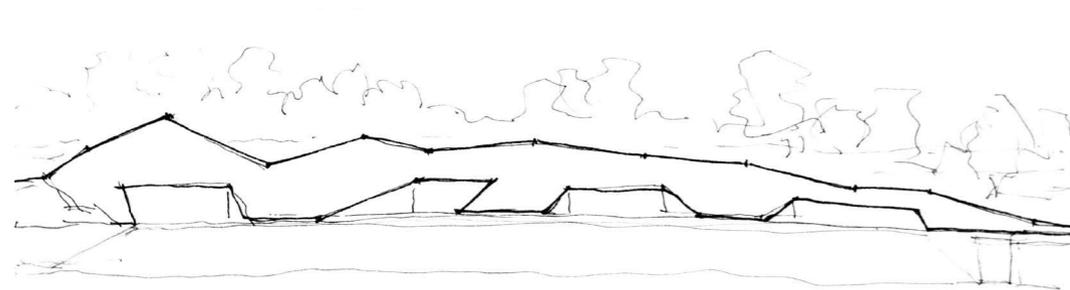
muss fragiler sein

DURCHLÄSSIG

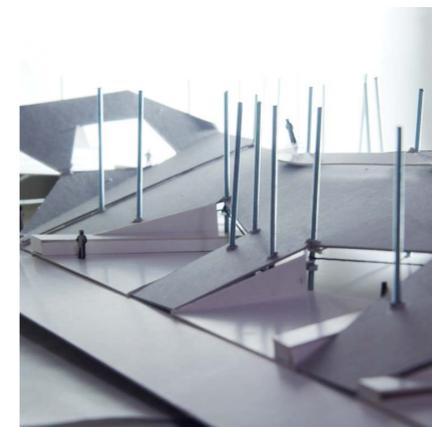
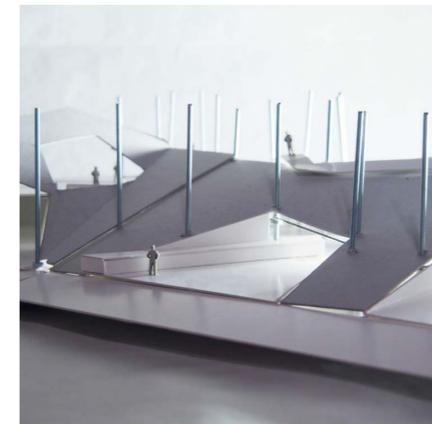
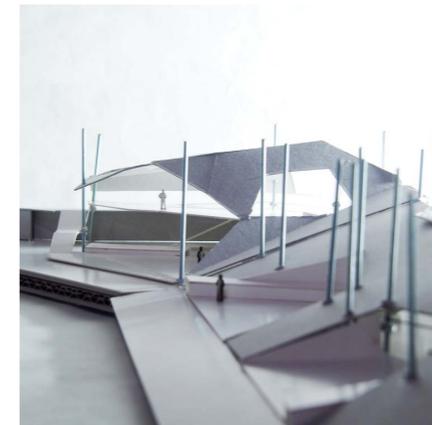
Kalkstein
Vertiefung
werden zu
LÖCHERN

dispers
verteilt
über die Oberfläche

möglichst
und unregelmäßig

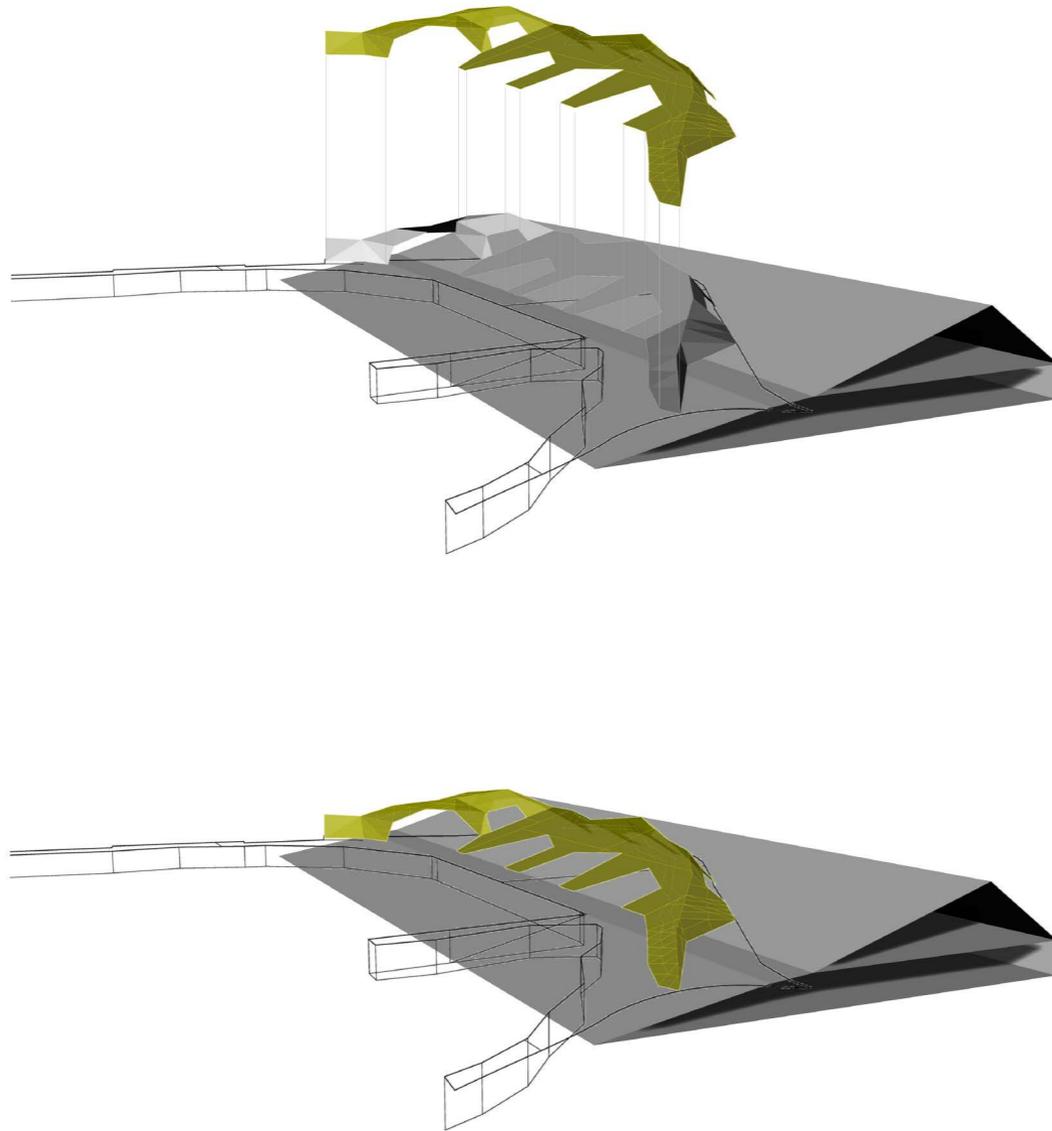


SCHALE



Modell Maßstab 1:150



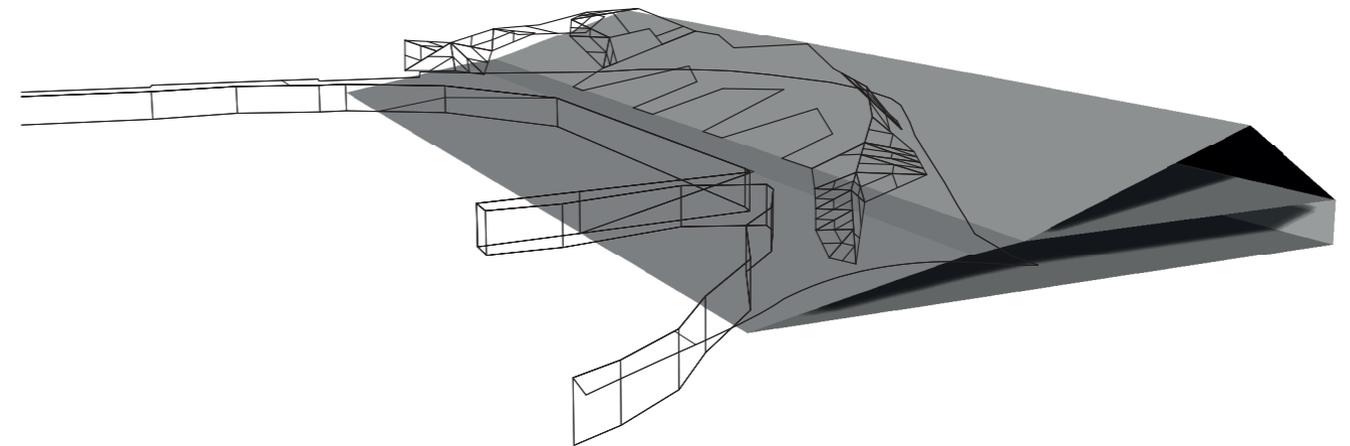


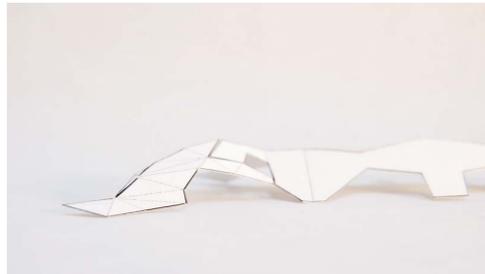
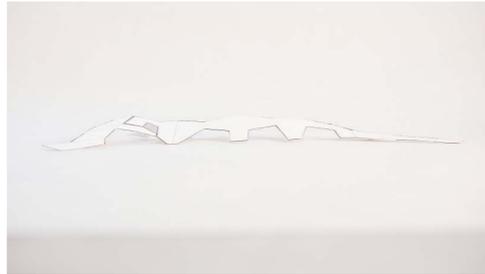
„Architektur ist kein Monument, um das man gehen kann,
sondern eine Umgebung, in die man hineingehen kann!“

„Selbst wenn man draußen ist, befindet man sich im Inneren [...] [Architektur] darf sich nie auf ihre Form allein beschränken.“⁶⁹

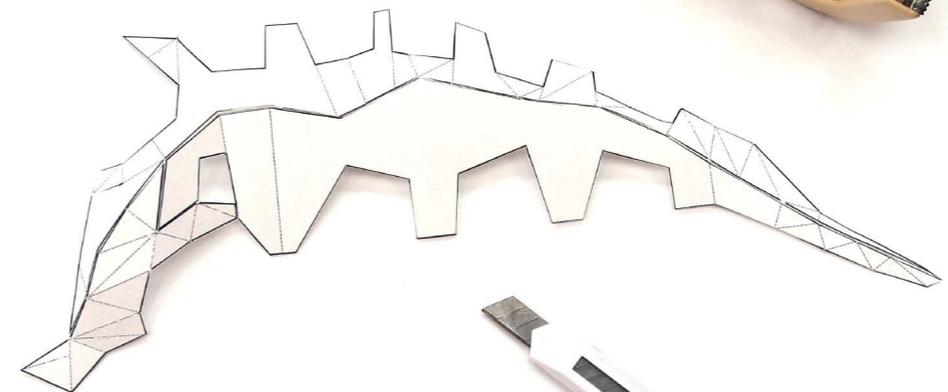
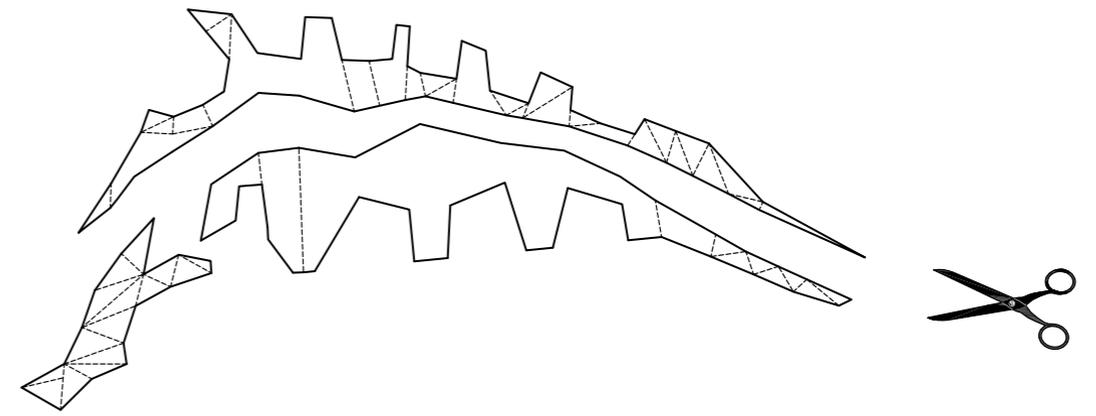
⁶⁹ Hecker, Zvi in Der Standard 2009

*An der zum Meer hin
gewandten Seite ist
die Geometrie der
Gebäudeoberfläche die
Fortsetzung der
Rampe.*





Modell Maßstab 1:500

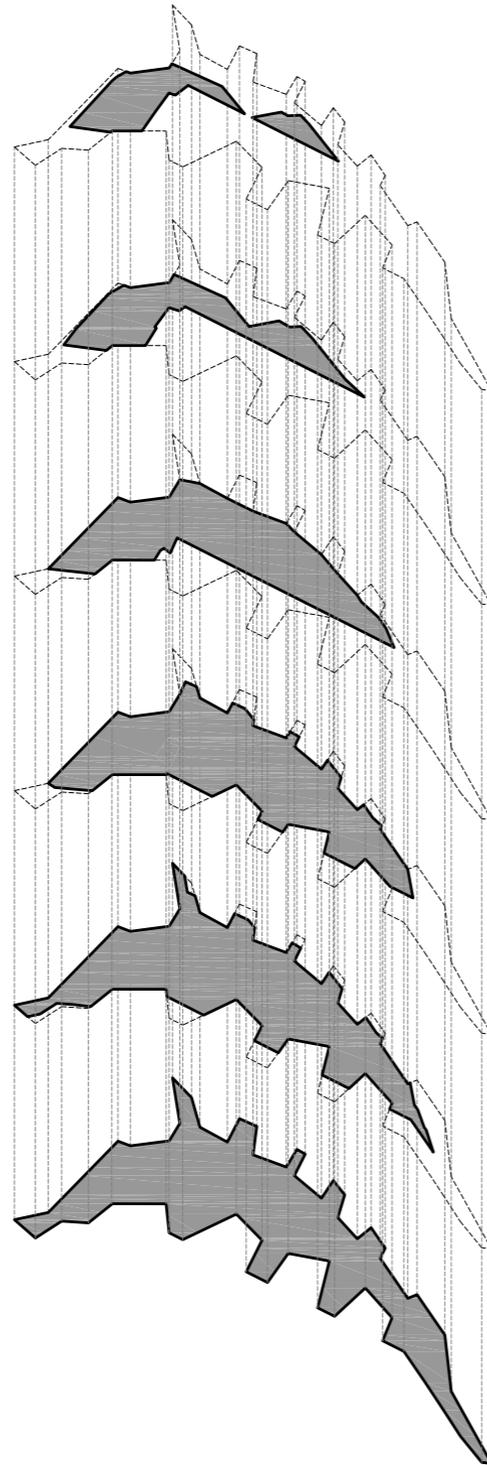


abwickelbare Fläche

ENTWURF

*Höhenschichtlinien
durch das Gebäude*

geschnitten auf, für den
Raum und die Raumbenut-
zung, relevanten Höhen



“Welche Linie scheidet das Drinnen vom Draußen[...]“⁷⁰

70 Calvino 1977, 41.

HÖHENSCHNITTLINIEN

6.10m
durchgangs Höhe

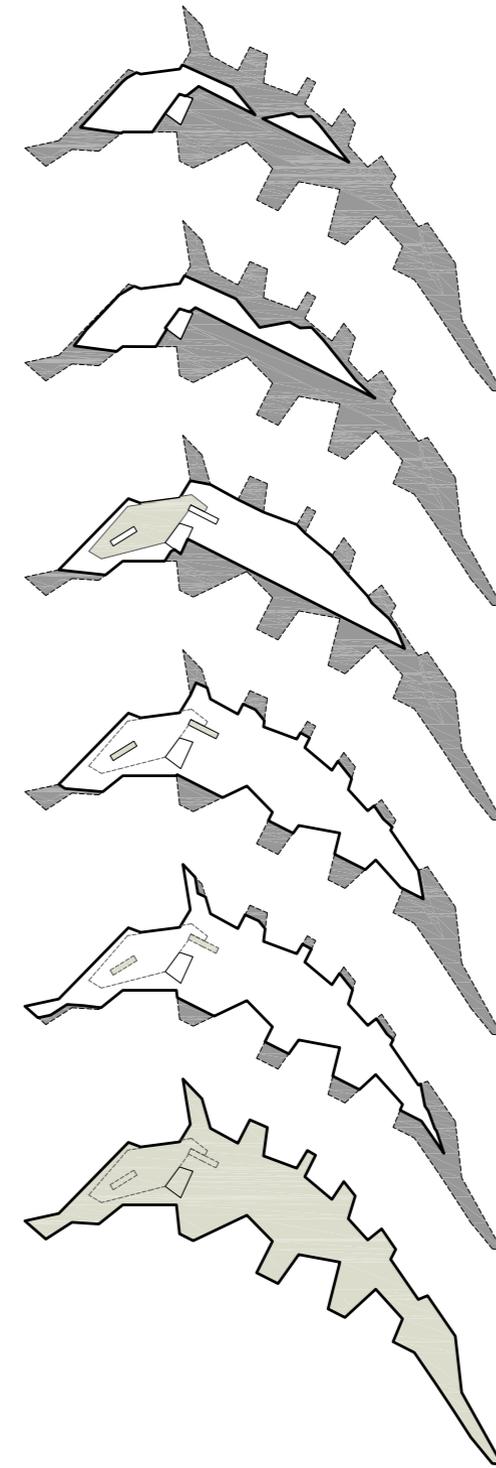
5.50m
nutzbarer Raum

4.00m
obere Ebene

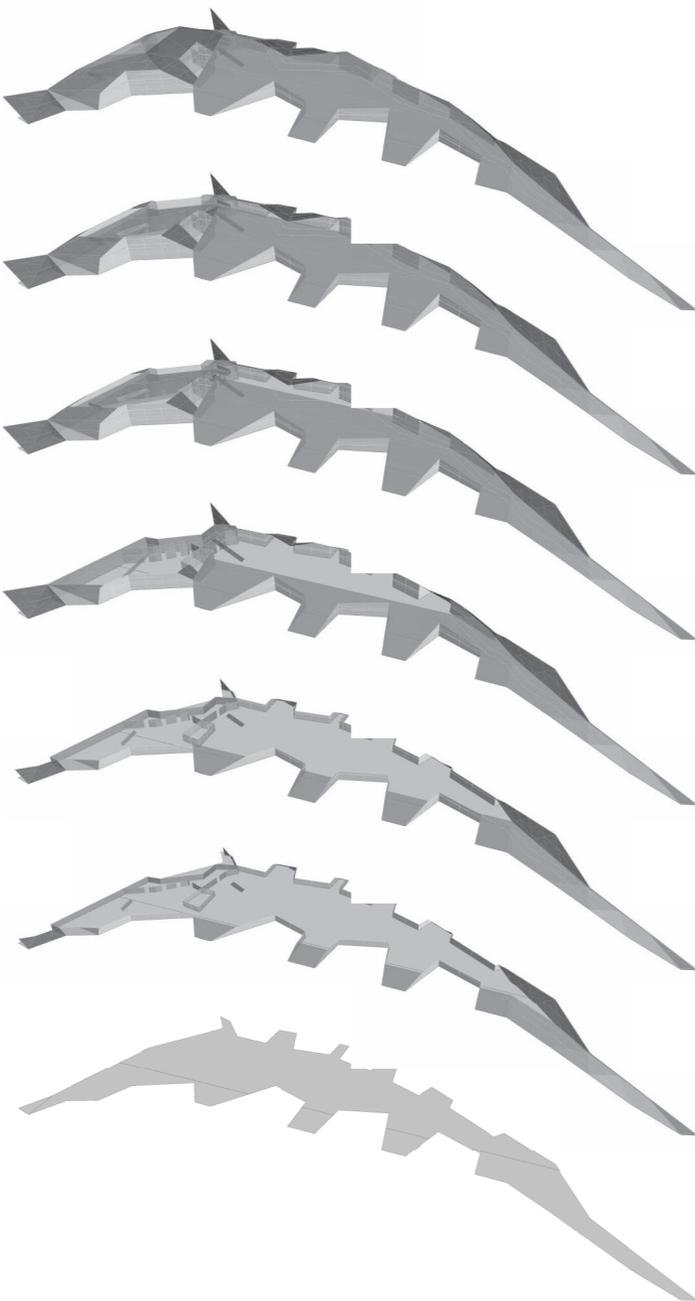
2.10m
durchgangs Höhe

1.50m
nutzbarer Raum

0.00m
Bodenlinie



Maßstab 1:2000



Draufsicht - Karstebene
10.10m
 höchste Erhebung

6.10m
 druchgangs Höhe

Grundriss- Landebene
5.50m
 nutzbarer Raum

4.00m
 obere Ebene

2.10m
 druchgangs Höhe

Grundriss - Meerebene
1.50m
 nutzbarer Raum

0.00m
 Bodenraumlinie

Emerothek

Zeitschriftenbibliothek,
 Treff-, Aufenthalts- &
 Kommunikationsraum

*Emera (griech.) = Tag im
 Gegensatz zur Nacht ⁷¹*

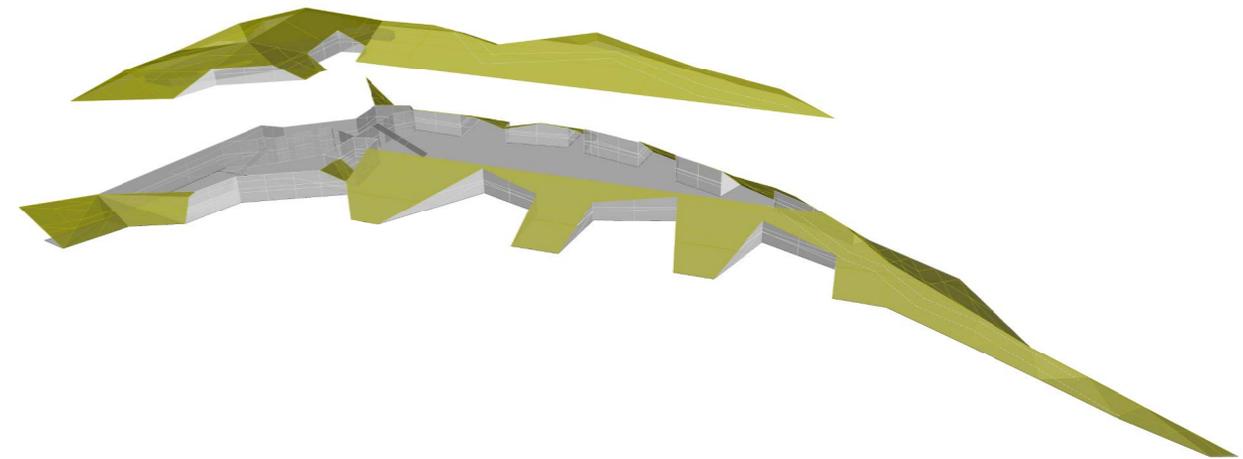
⁷¹ Gemoll, 1962.

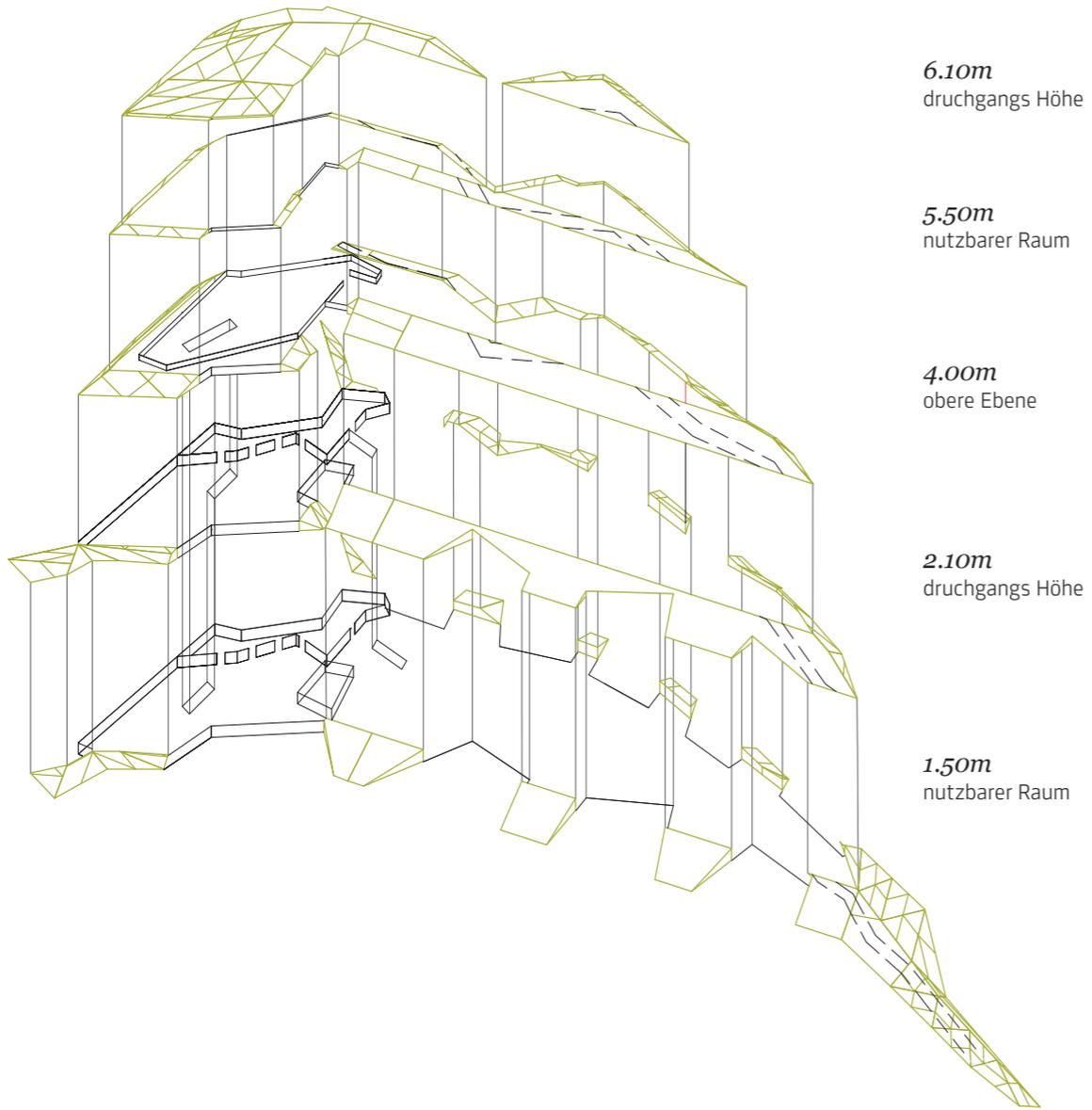
&

Bootswerkstatt

Arbeitsbereiche und
 Einrichtung für die
 Eigenreparatur von Booten

*freie und überdachte
 Flächen*





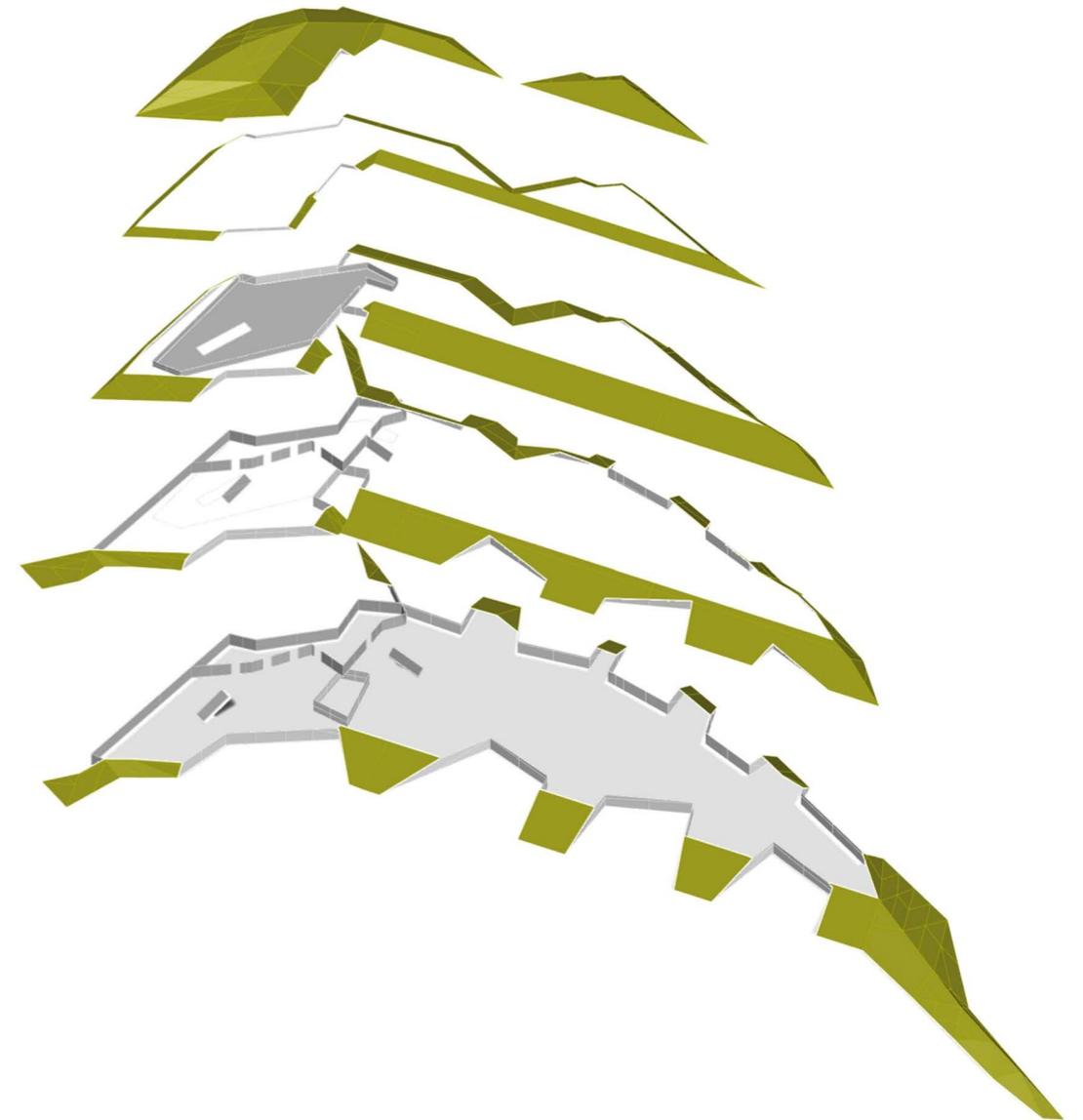
6.10m
durchgangs Höhe

5.50m
nutzbarer Raum

4.00m
obere Ebene

2.10m
durchgangs Höhe

1.50m
nutzbarer Raum

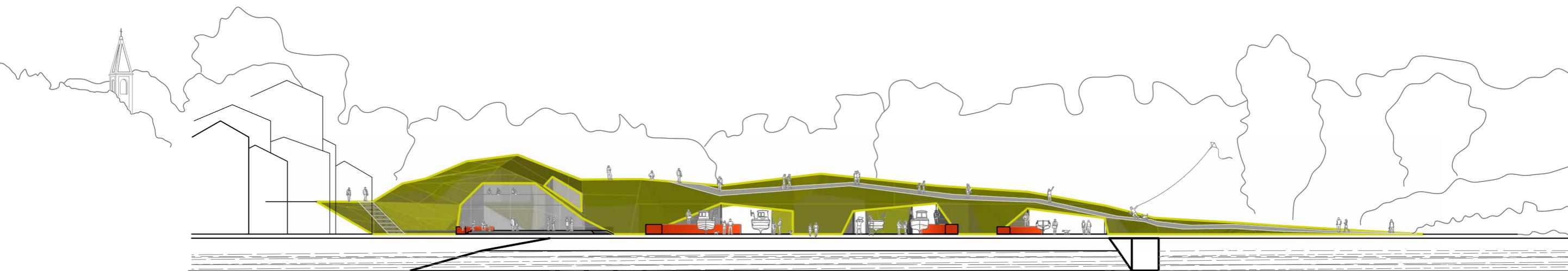


„Räume, Schauplätze, deren Fassaden aus ihrem Ambiente bestehen.“⁷²

72 Boris Podrecca in Schatzdorfer 2010, 125.

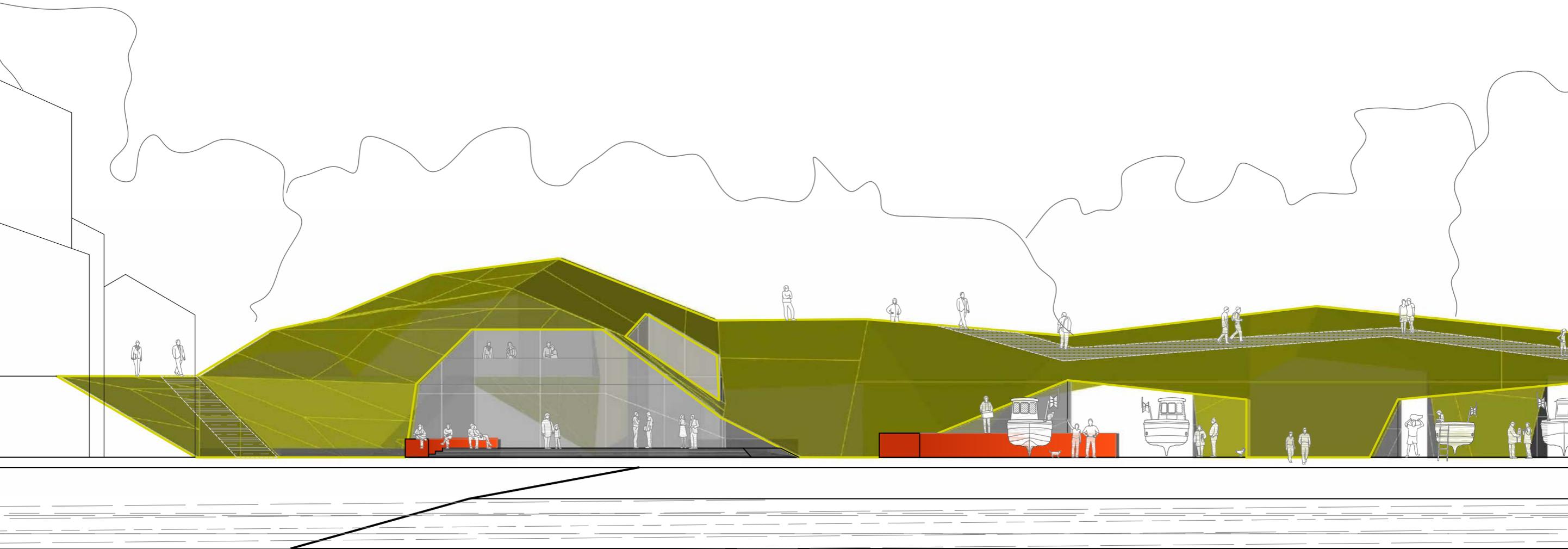
“Die Stadt zeigt sich verschieden, kommt man vom Land oder vom Meer.“⁷³

73 Calvino 1977, 22.

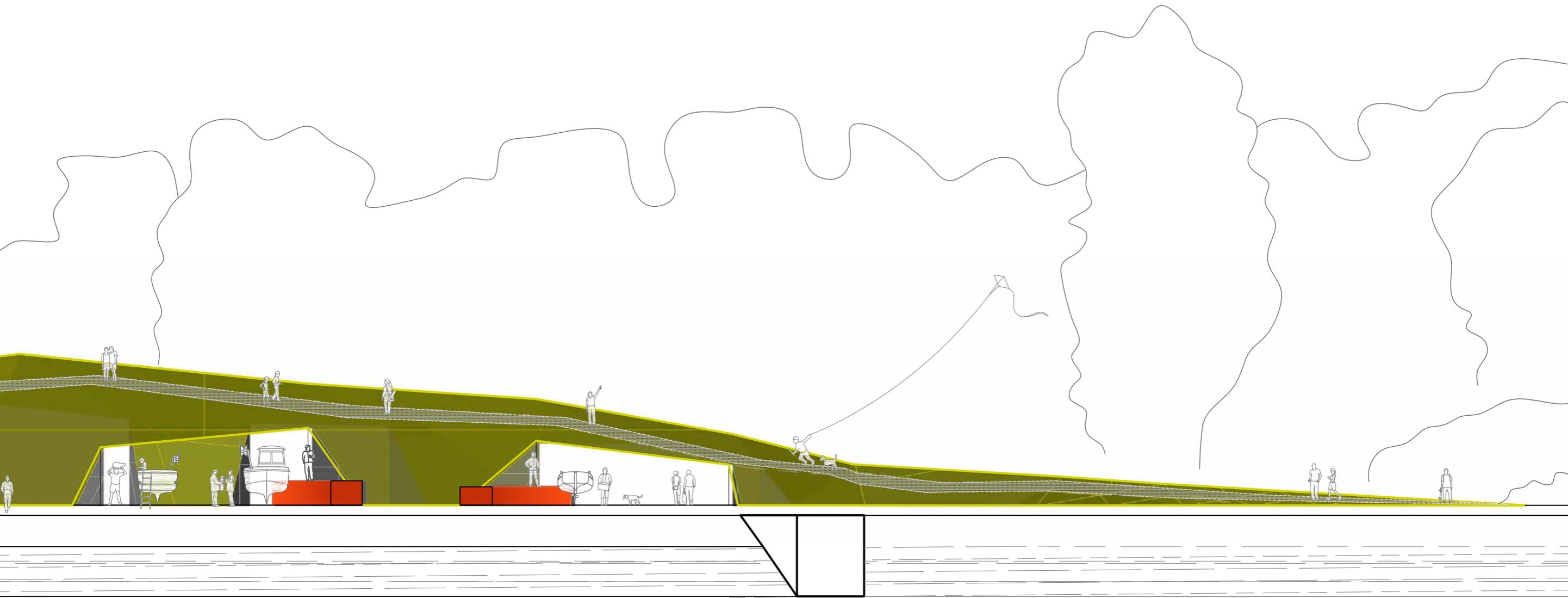


Maßstab 1:500

Ansicht von Westen



Maßstab 1:200



Maßstab 1:200

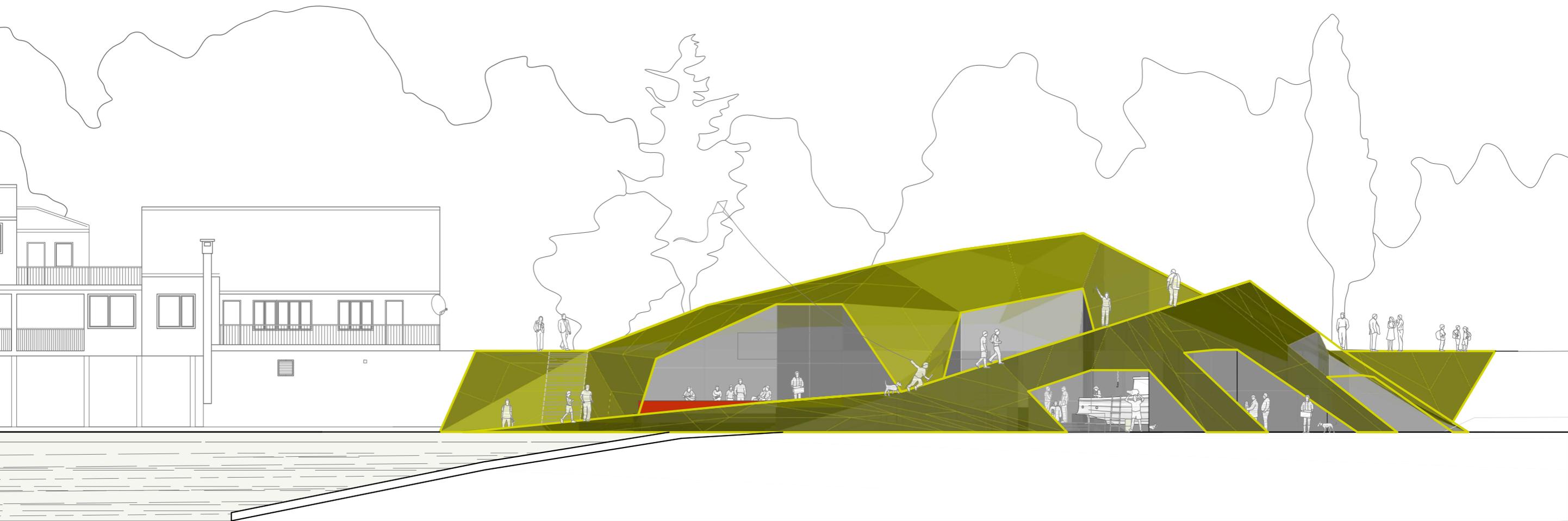
„Die Bäume, das Wasser, die Sonne...“⁷⁴

69 Georg Schwalm-Theiss in Krasny 2008, 104



Maßstab 1:500

Ansicht von Süden



Maßstab 1:200

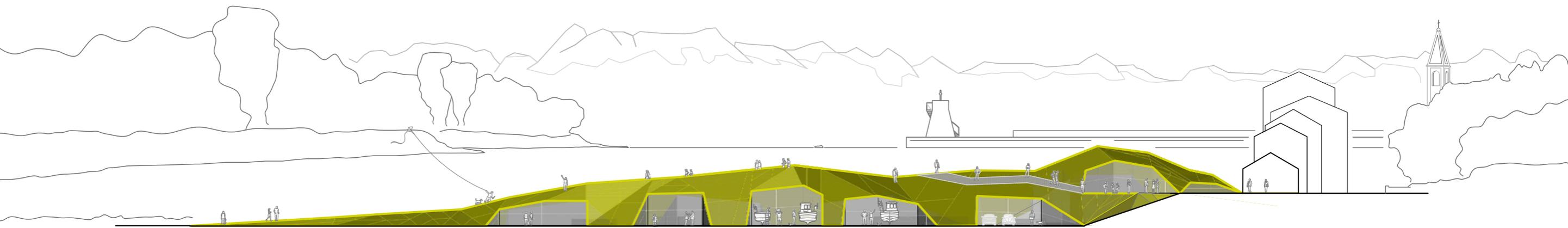
Ansicht von Süden

„Verlandschaftlichung der Natur“ ...
... „landschaftlich modellierte Strukturen als Hüllfläche“⁷⁵

75 Raith 2008, 453

Die „Architektur wird [...] zur Landschaftsimmitation mit [...] Tendenzen zur Tarnung oder
Auflösung baulicher Volumina.“⁷⁶

76 Raith 2008, 454



Maßstab 1:500

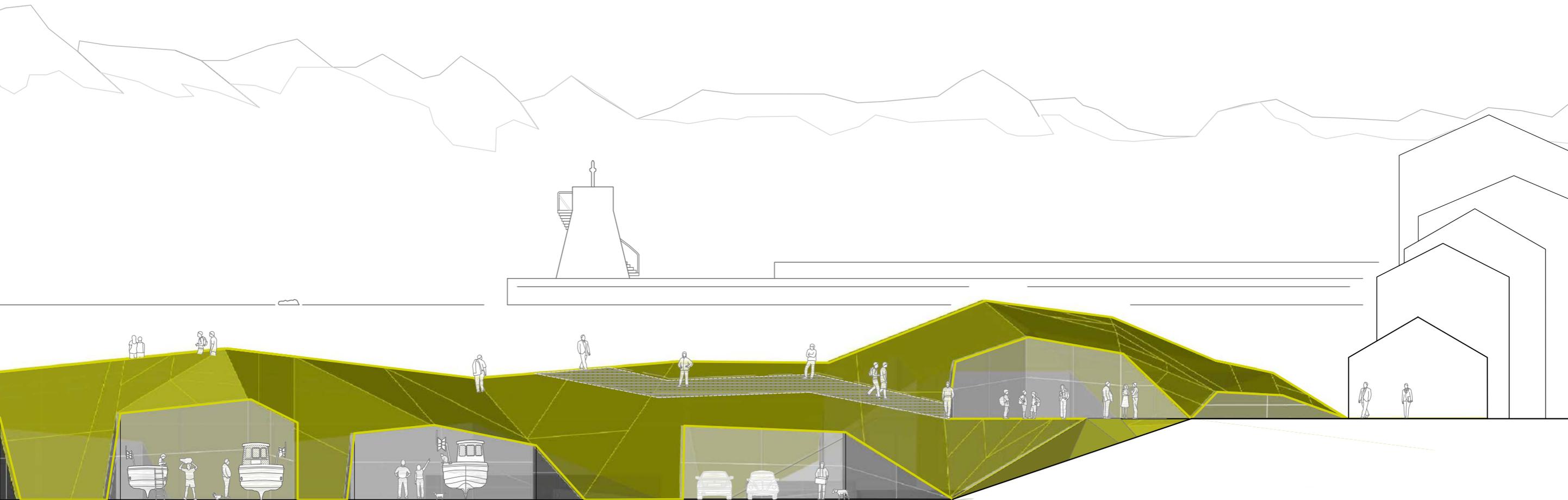
Ansicht von Osten

ENTWURF

ANSICHTEN



Maßstab 1:200



Maßstab 1:200



„Die Erde ist die dienend Tragende, die blühend Fruchtende, hingebretet in Gestein und Gewässer, aufgehend zu Gewächs und Getier.“⁷⁷

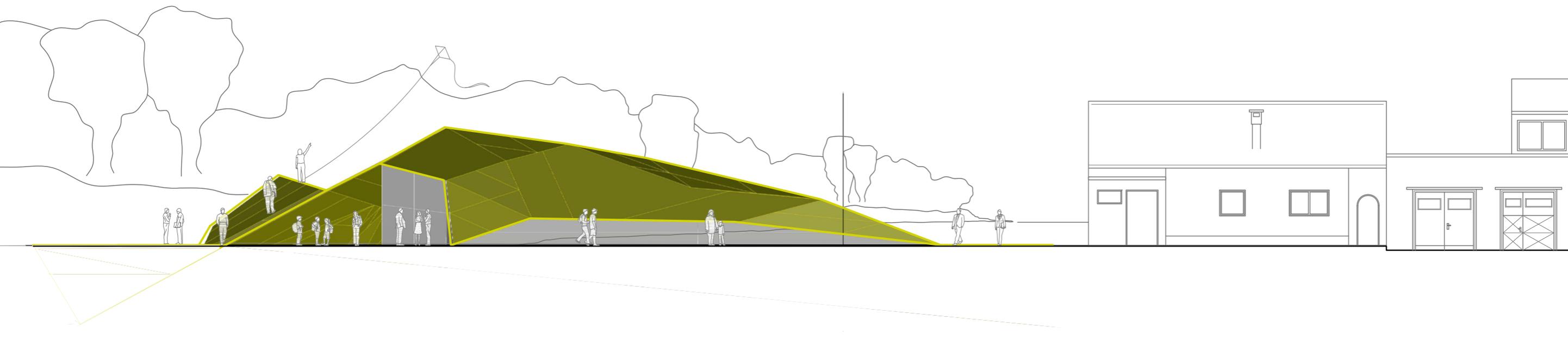
⁷⁷ Heidegger 1954, 149.

„Der Himmel ist der wölbende Sonnengang, der gestaltwechselnde Mondlauf, der wandernde Glanz der Gestirne, die Zeiten des Jahres und ihre Wende, Licht und Dämmer des Tages, Dunkel und Hell der Nacht, das Wirtliche und unwirtliche der Wetter [...]“⁷⁸

⁷⁸ Heidegger 1954, 149f.

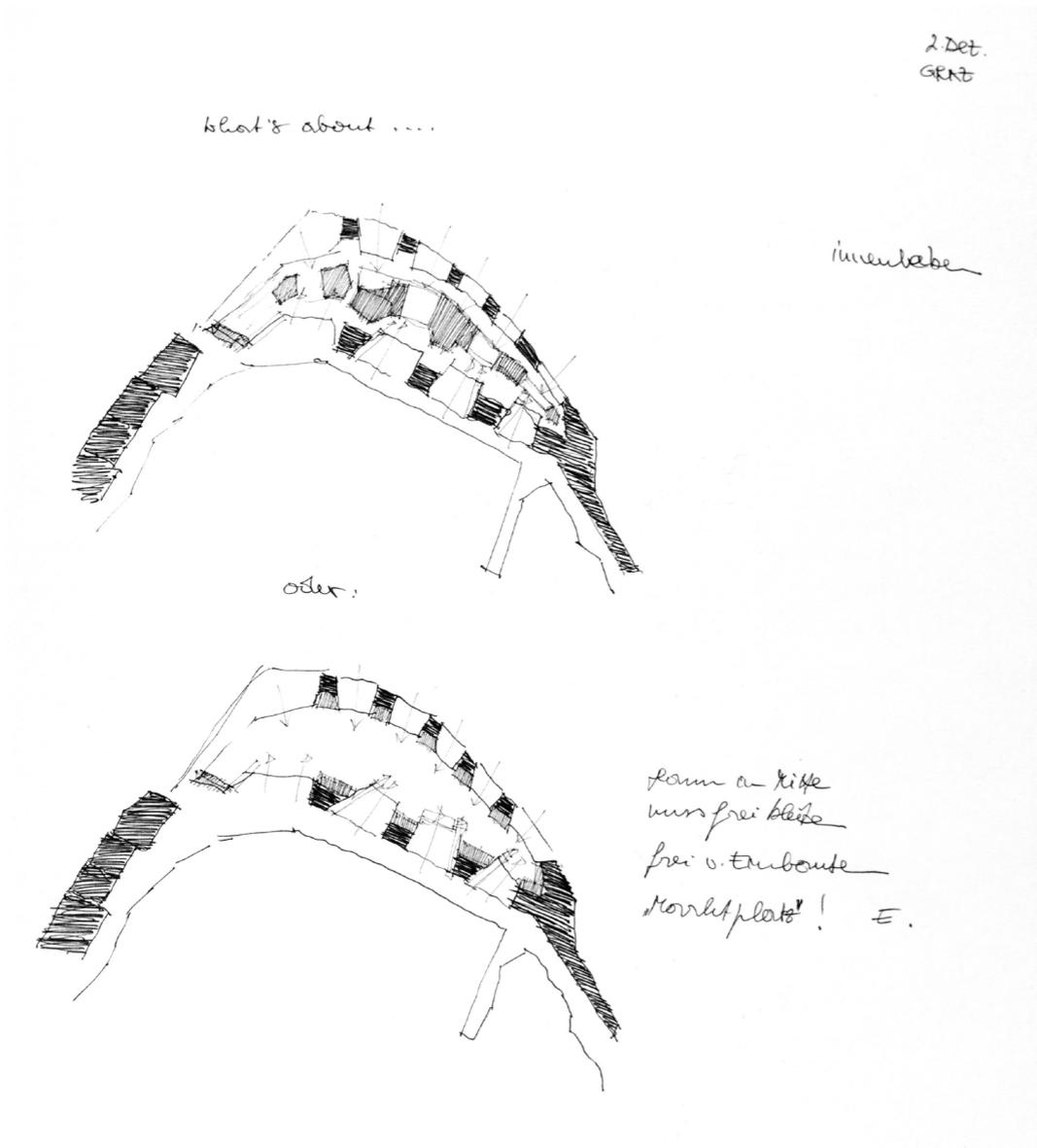
Maßstab 1:500

Ansicht von Nodern



Maßstab 1:200

Ansicht von Norden



„Daß man sich in Gedanken darin ergehen, sich in ihnen verlieren, in der Kühle dort verweilen oder auch eilig davonlaufen konnte.“⁷⁹

79 Calvino 1977, 46.

„ein Wechsel von Blicken, wie Linien, die eine Gestalt mit der anderen verbinden und Pfeile, Sterne, Dreiecke zeichnen, bis alle Kombinationen auf einen Schlag erschöpft sind, und andere Personen erscheinen auf der Szene“⁸⁰

80 Calvino 1977, 61.

„Man meißelt Tür und Fenster aus/ Zur Wohnung./ Eben dort, wo nichts ist,/ Ist der Wohnung Brauchbarkeit.“⁸¹

81 Lao-Tse, Tao-Te-King, zitiert von Schatzdorfer 2010, 125.

„Wenn man [...] auf den Marktplatz kommt, ist man immer mitten in einem Dialog“⁸²

82 Calvino 1977, 94.

„Das eigentlich wirkliche eines Raumes sind nicht die Wände, es ist vielmehr die Leere, die sie umschließen.“⁸³

83 Tanel 1995, 115

Karst- Ebene

Spazierweg über die Landschaft, durch die Karstlandschaft, über dem Meer

Land- Ebene

Emerothek
obere Ebene

- Eingang Straßenseitig
- Zeitungen
- Informationen über die Region
- Touristische Meldestelle, Kur-Taxe etc.
- Leseplätze mit Blick über den Hafen

Abgang in die Werkstatt
& Aussichtssteg in den „Fischbauch“

Bushaltestelle
Wartebereich

Meer- Ebene

Emerothek
untere Ebene

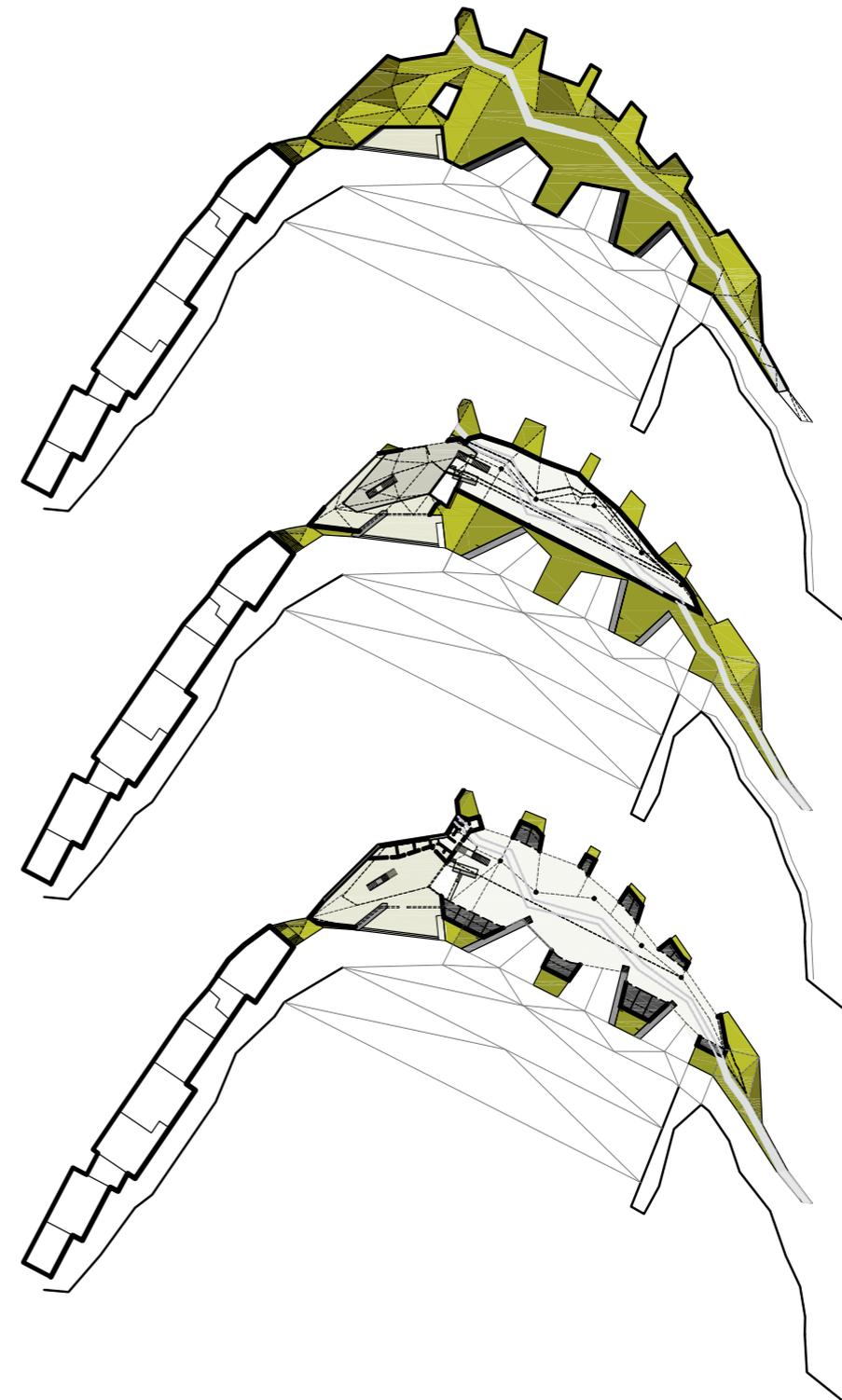
- Eingang von der Uferpromenade
- Vorplatz
- Zeitschriften, Romane & Kinderbücher
- Leseplätze
- Ausleihe
- Archiv, Nebenräume
- WCs
- Innenhof als Verbindung zur Werkstatt

Bootswerkstatt im ‚Fischbauch‘

- Abreitsbereiche, Werkbänke
- Freifläche für Boote
- Abstell- & Lagerabteile
- Waschraum
- Technikraum
- Fischstand
- Kühlraum

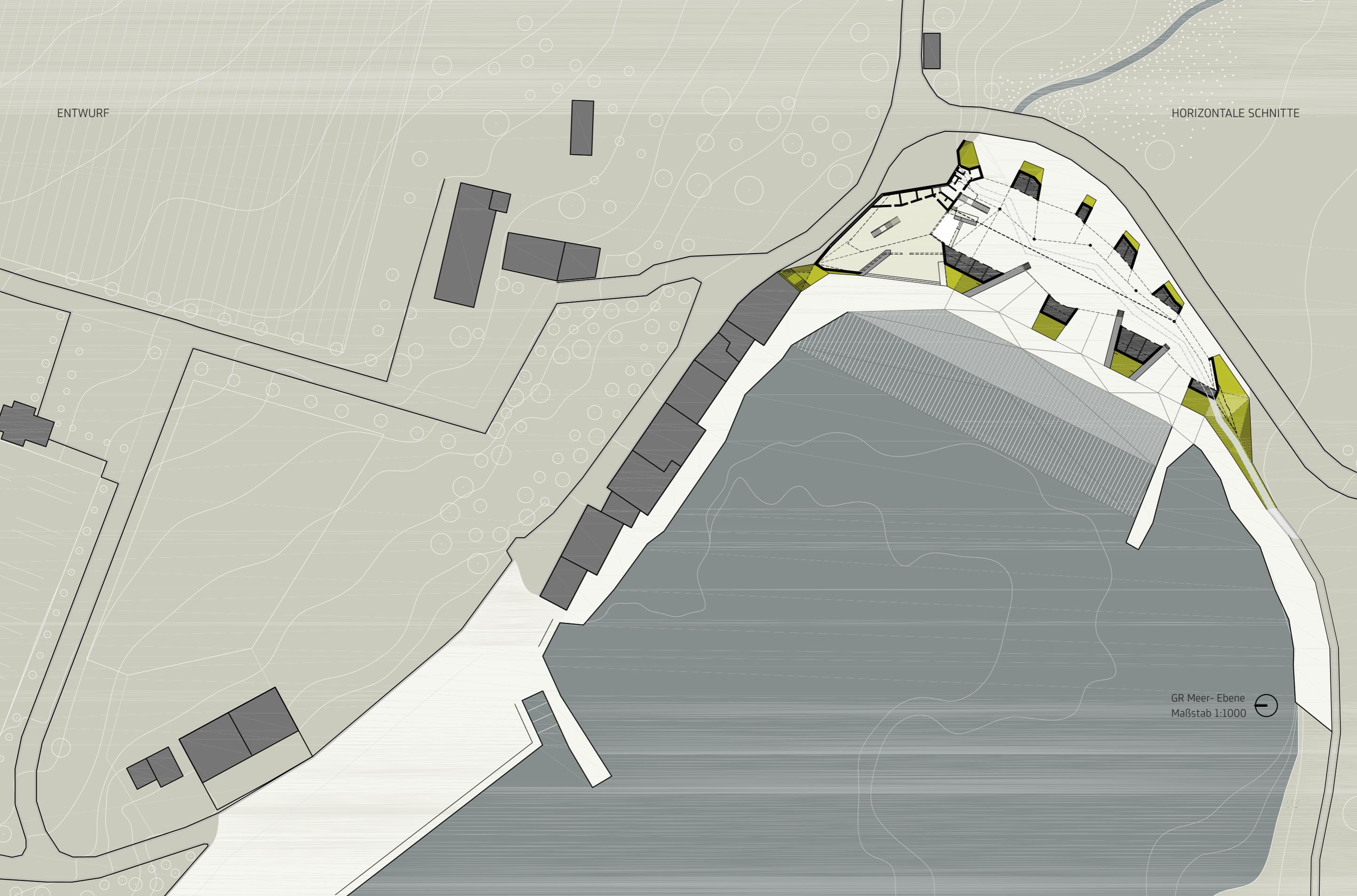
Bootsrampe

Arbeitsbuchten



ENTWURF

HORIZONTALE SCHNITTE

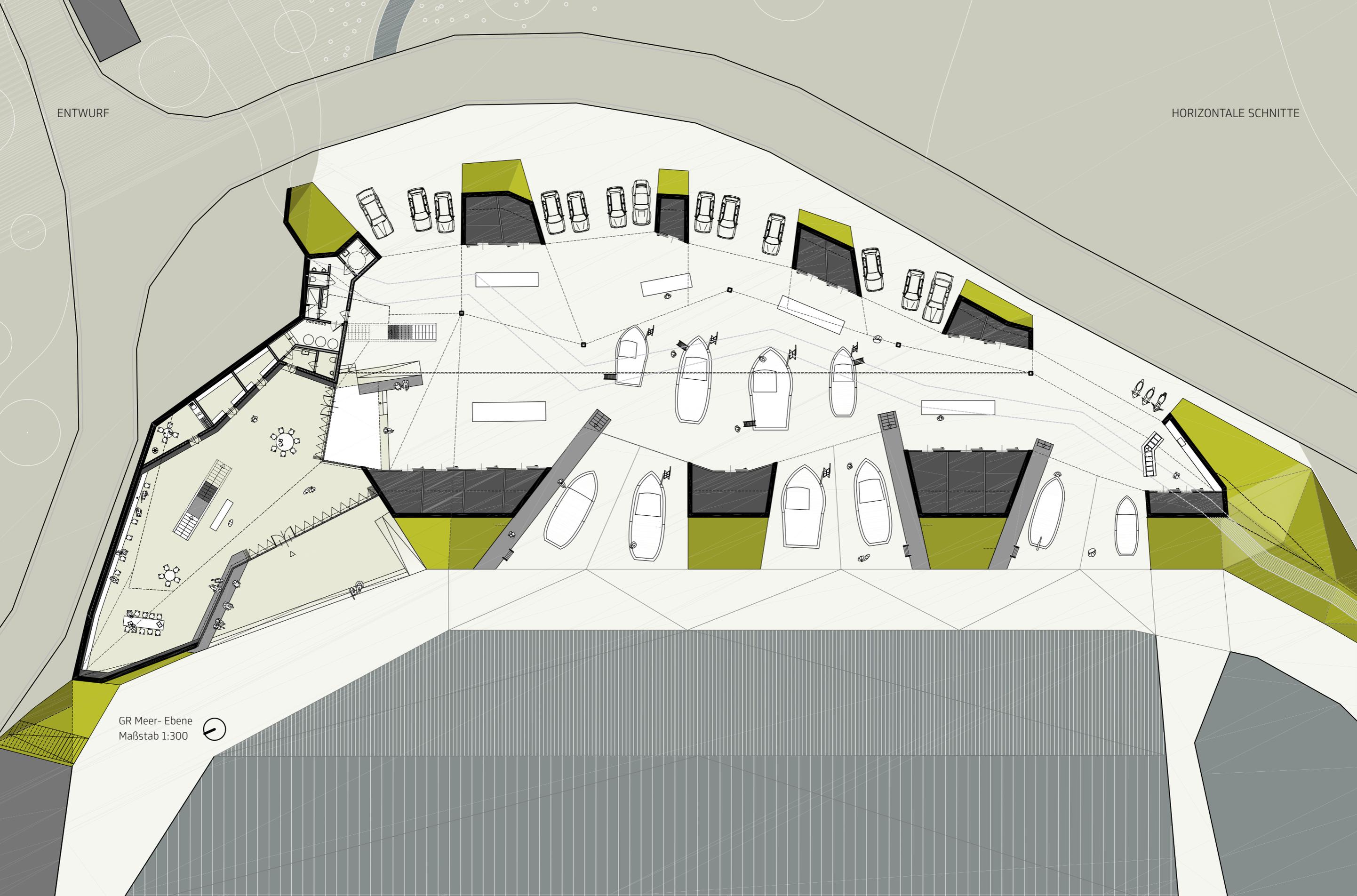


GR Meer- Ebene
Maßstab 1:1000



ENTWURF

HORIZONTALE SCHNITTE



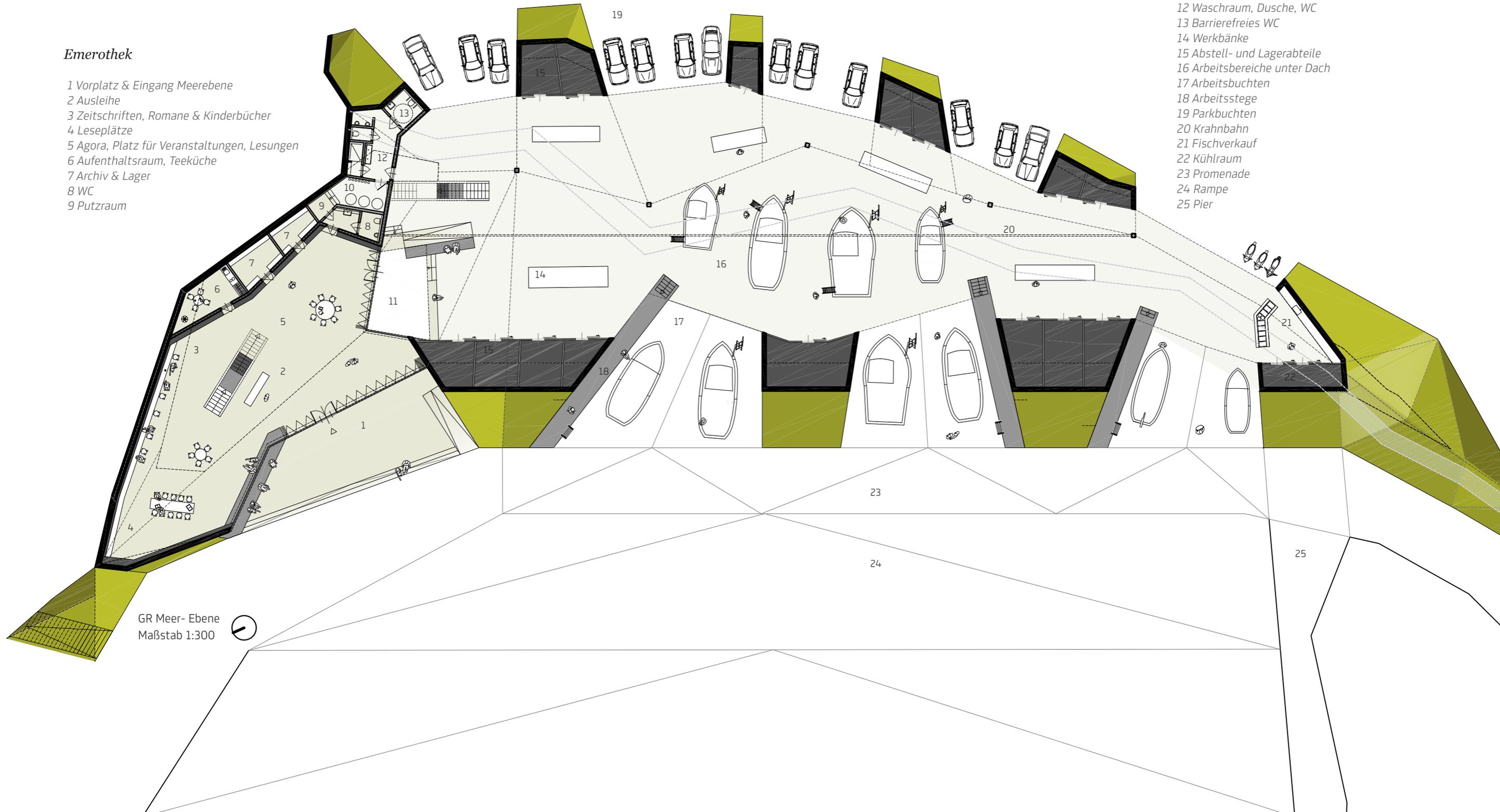
GR Meer- Ebene
Maßstab 1:300



Emerothek

- 1 Vorplatz & Eingang Meerebene
- 2 Ausleihe
- 3 Zeitschriften, Romane & Kinderbücher
- 4 Leseplätze
- 5 Agora, Platz für Veranstaltungen, Lesungen
- 6 Aufenthaltsraum, Teeküche
- 7 Archiv & Lager
- 8 WC
- 9 Putzraum

- 10 Technikraum
- 11 Atrium, Tribüne
- 12 Waschraum, Dusche, WC
- 13 Barrierefreies WC
- 14 Werkbänke
- 15 Abstell- und Lagerabteile
- 16 Arbeitsbereiche unter Dach
- 17 Arbeitsbuchten
- 18 Arbeitsstege
- 19 Parkbuchten
- 20 Krahnbahn
- 21 Fischverkauf
- 22 Kühlraum
- 23 Promenade
- 24 Rampe
- 25 Pier

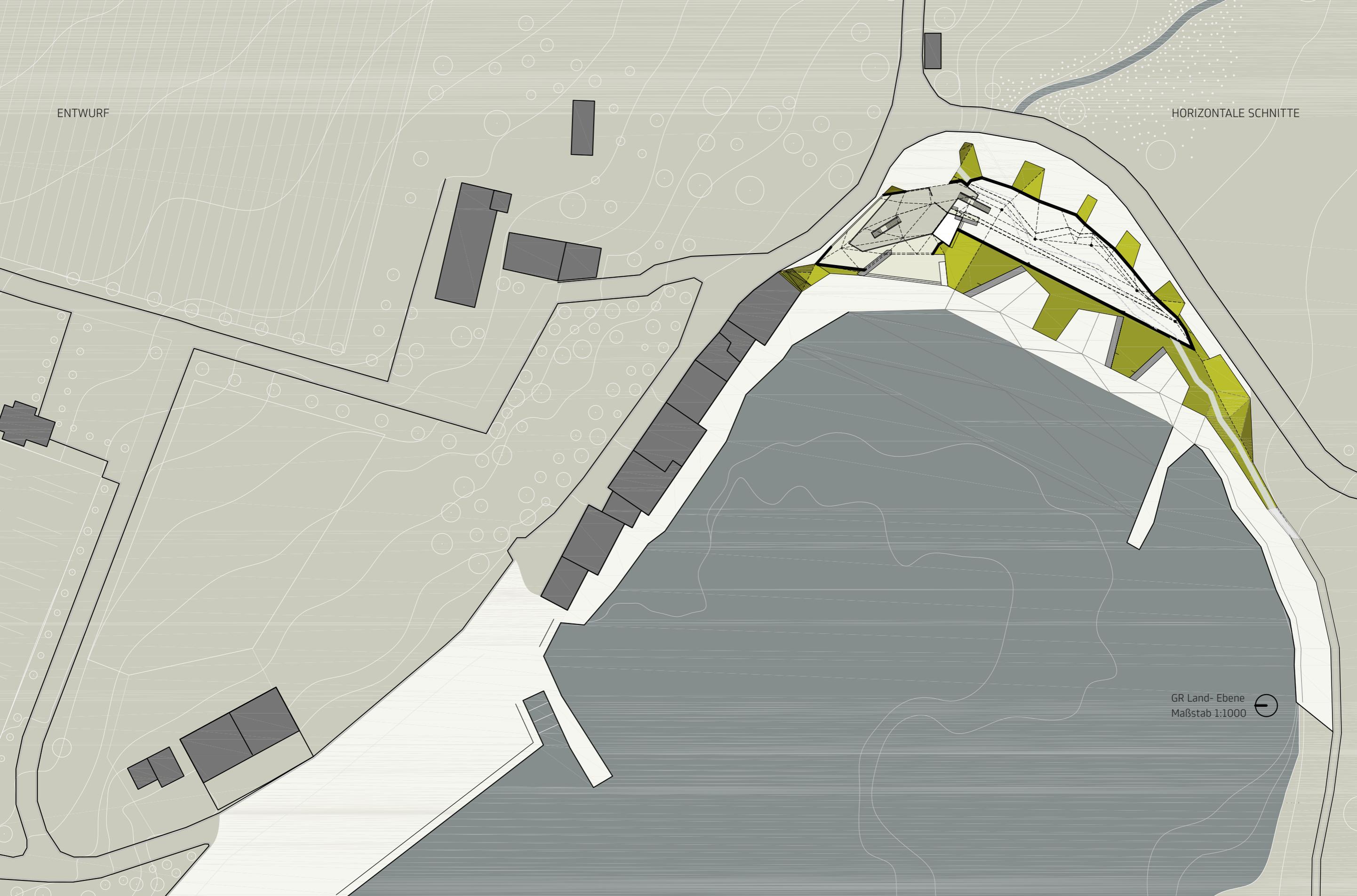


GR Meer- Ebene
Maßstab 1:300



ENTWURF

HORIZONTALE SCHNITTE

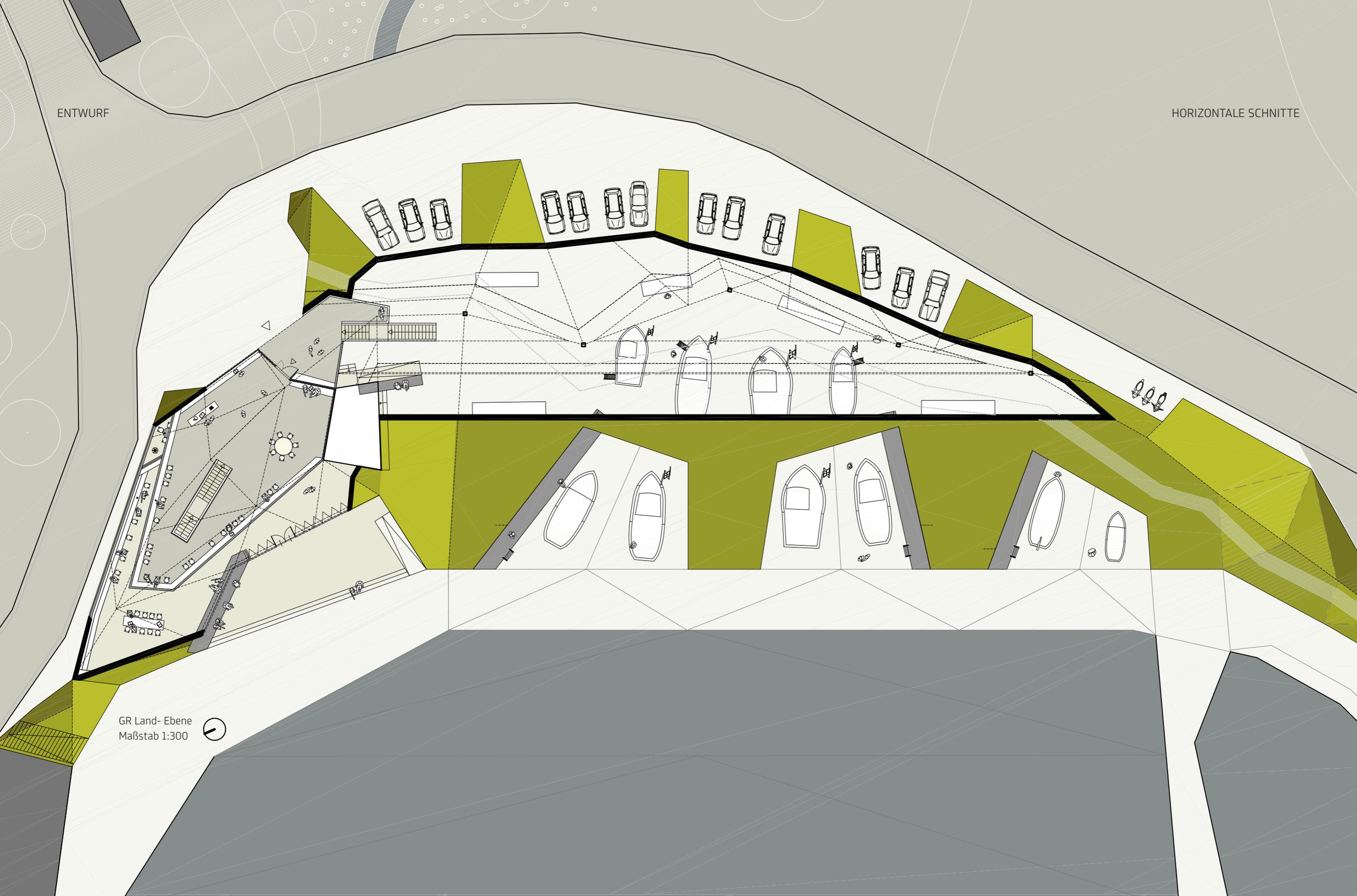


GR Land- Ebene
Maßstab 1:1000



ENTWURF

HORIZONTALE SCHNITTE



GR Land- Ebene
Maßstab 1:300

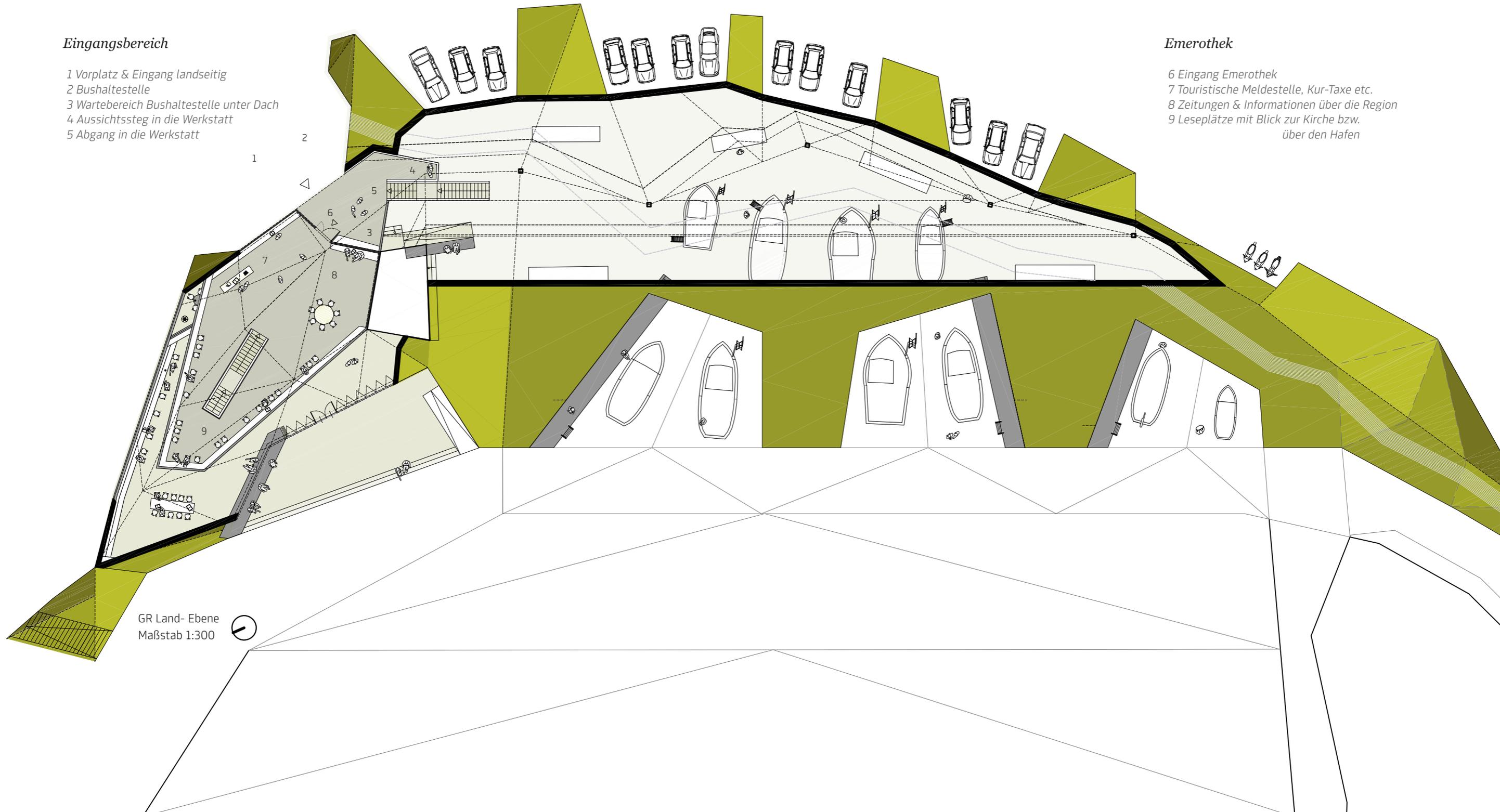


Eingangsbereich

- 1 Vorplatz & Eingang landseitig
- 2 Bushaltestelle
- 3 Wartebereich Bushaltestelle unter Dach
- 4 Aussichtssteig in die Werkstatt
- 5 Abgang in die Werkstatt

Emerothek

- 6 Eingang Emerothek
- 7 Touristische Meldestelle, Kur-Taxe etc.
- 8 Zeitungen & Informationen über die Region
- 9 Leseplätze mit Blick zur Kirche bzw. über den Hafen

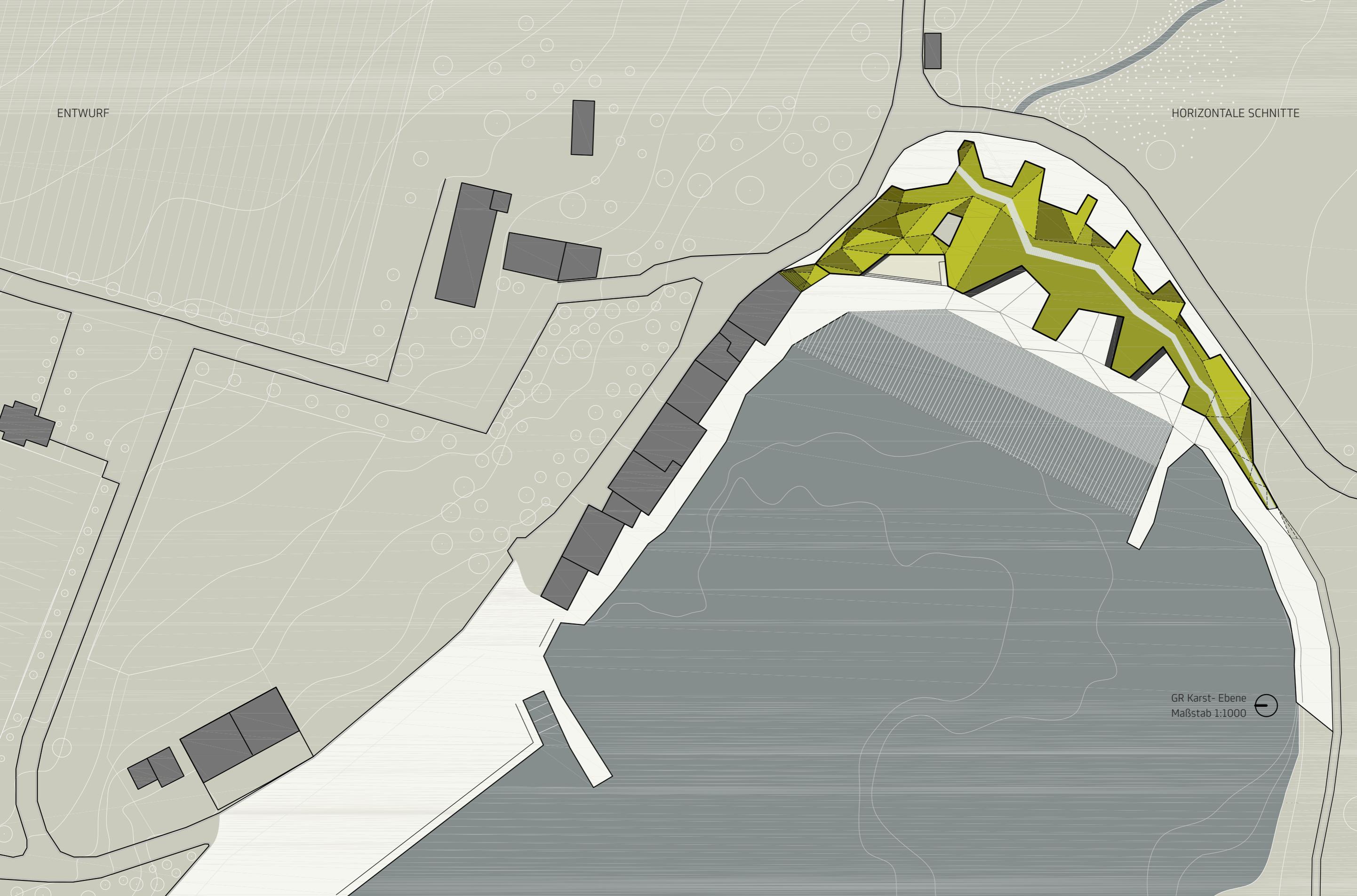


GR Land- Ebene
Maßstab 1:300



ENTWURF

HORIZONTALE SCHNITTE

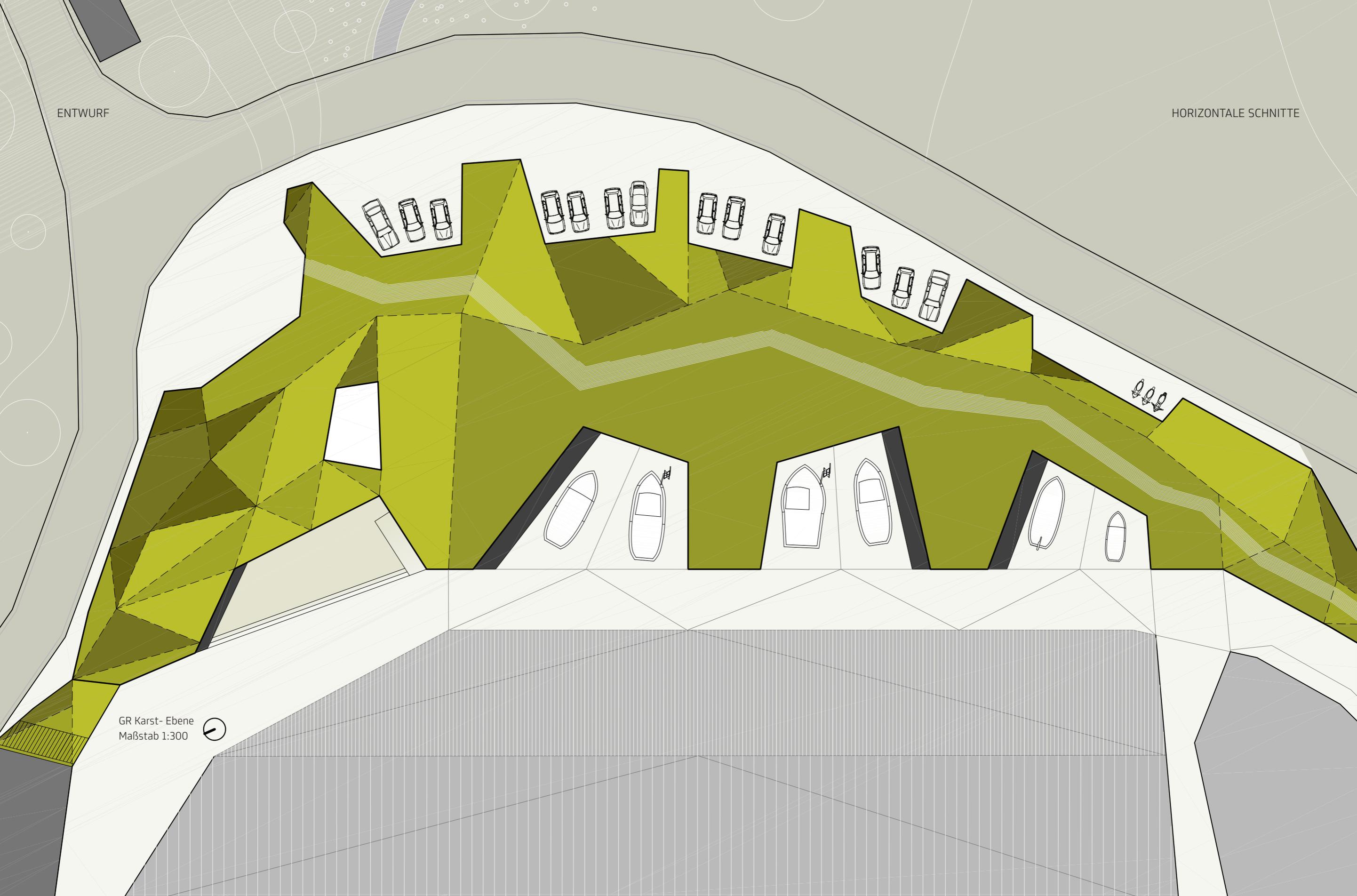


GR Karst- Ebene
Maßstab 1:1000



ENTWURF

HORIZONTALE SCHNITTE

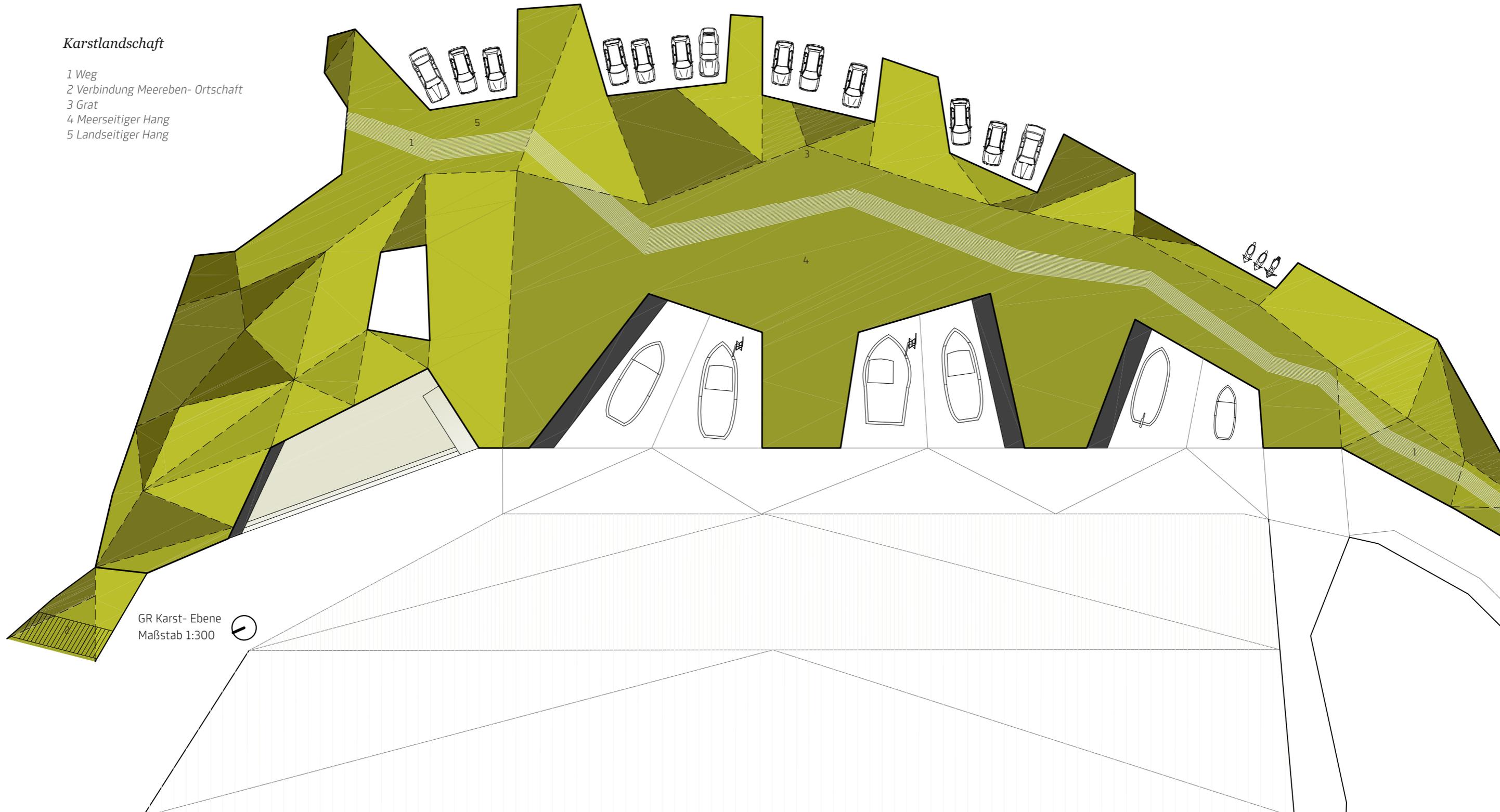


GR Karst- Ebene
Maßstab 1:300



Karstlandschaft

- 1 Weg
- 2 Verbindung Meereben- Ortschaft
- 3 Grat
- 4 Meerseitiger Hang
- 5 Landseitiger Hang

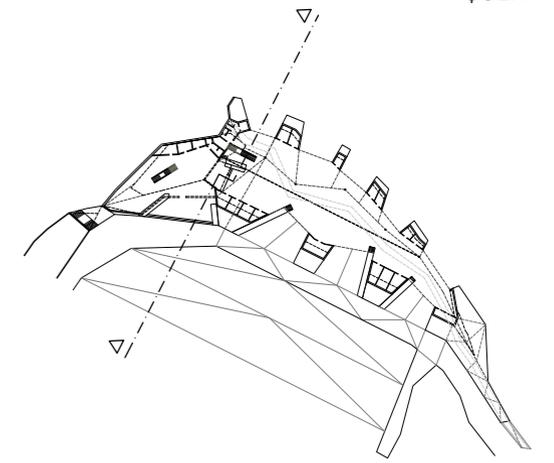


GR Karst- Ebene
Maßstab 1:300

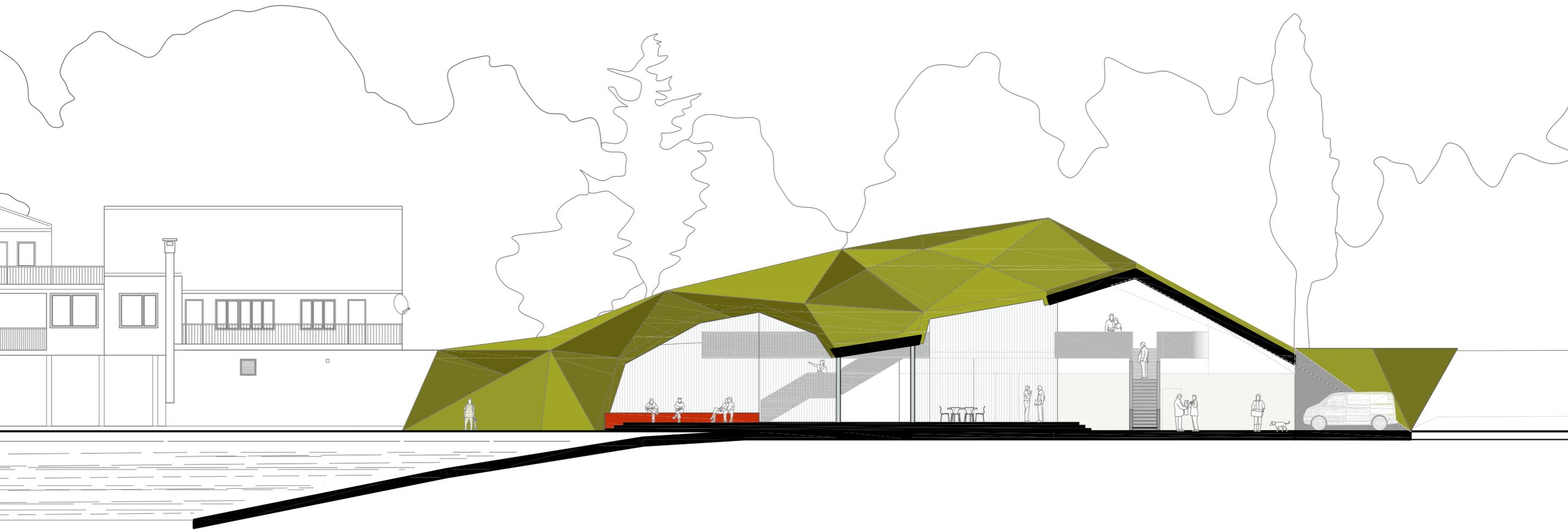


ENTWURF

VERTIKALE SCHNITTE
QUER



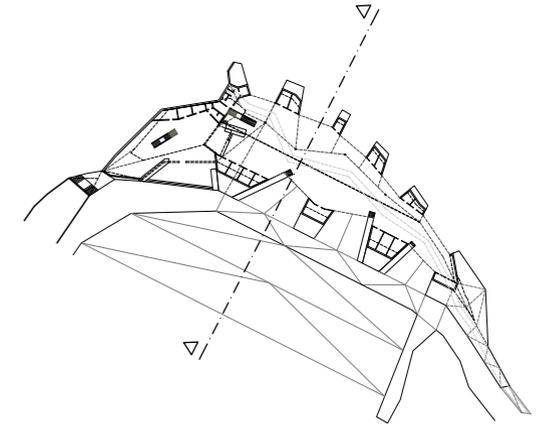
Maßstab 1:500



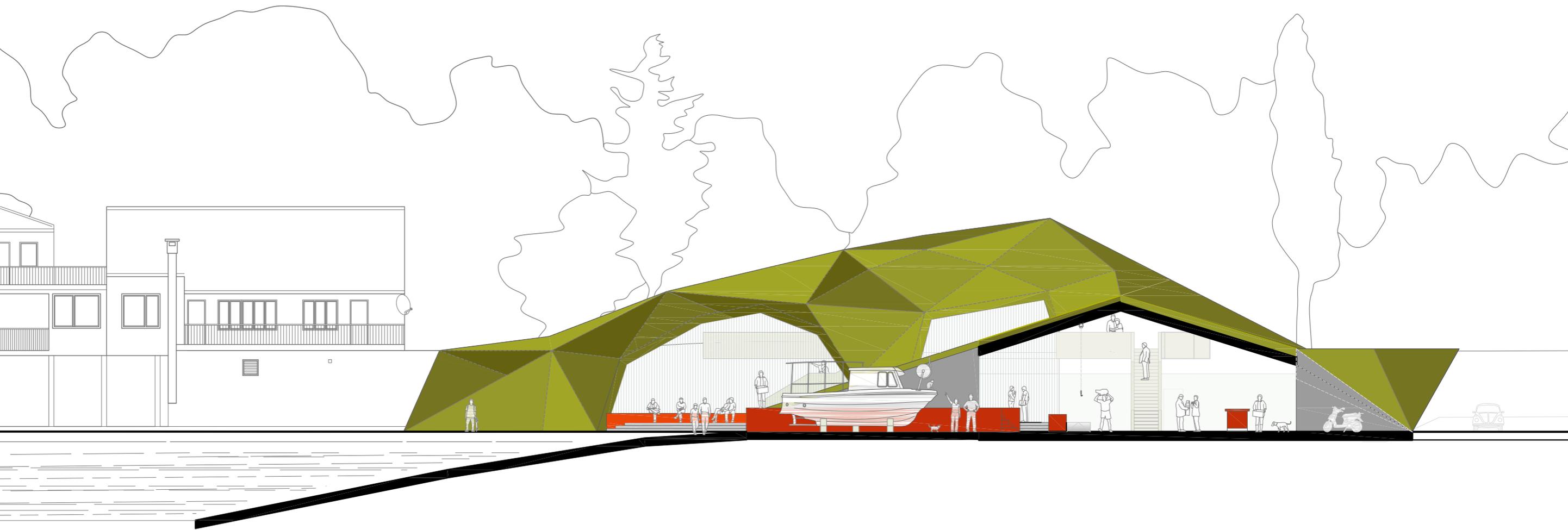
Maßstab 1:200

ENTWURF

VERTIKALE SCHNITTE
QUER



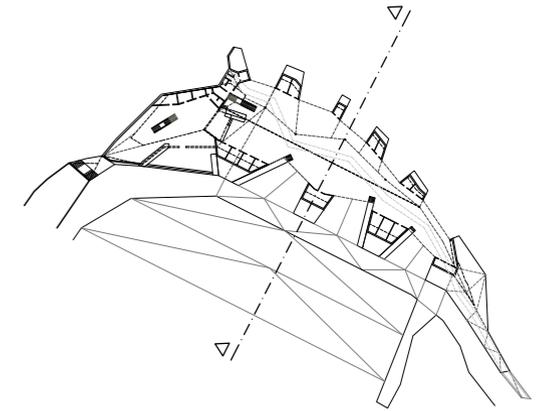
Maßstab 1:500



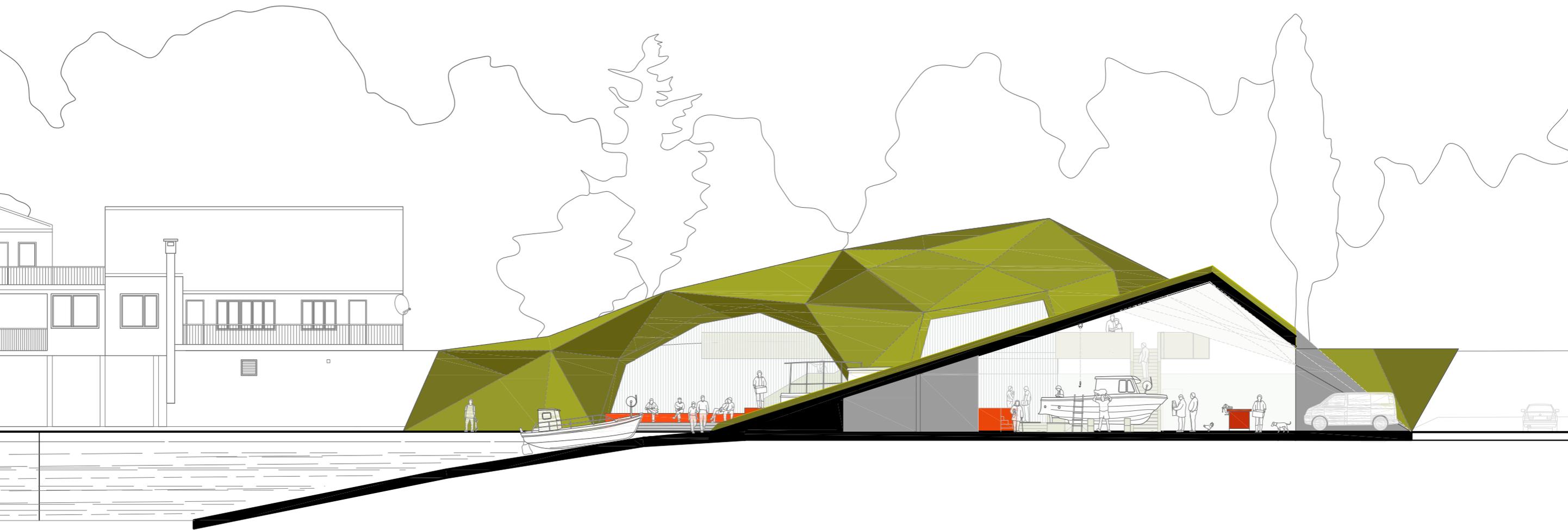
Maßstab 1:200

ENTWURF

VERTIKALE SCHNITTE
QUER



Maßstab 1:500



Maßstab 1:200

Verbildlichung

Die Art der Darstellung ist keine allgemein gebräuchliche und nur teilweise digital- zum entscheidenden Teil analog-manuell erzeugte.
Es sind vage, verschwommene und dadurch bis zu einem gewissen Maß unexakte Darstellungen.

Das Objekt schwimmt im Bild, ebenso wie im Entwurf, mit dem Ort.
Konkretes wird überblendet mit Vagem, so wie die exakte Geometrie des Gebäudes von der Vegetation überwachsen wird.

Das Gebäude verändert sein Aussehen übers Jahr hinweg. Sommer und Winter, Hitze und Wind sind, zeitverzögert ablesbar.

Gleichermaßen wie also das Gebäude nie absolut gleich erscheinen wird, so sind auch die Darstellungen, minimal und zufällig, unterschiedlich und jede für sich individuell.
Maßgeblich dafür sind materielle Faktoren wie Papierart und Nitro-Menge bzw. manuelle wie Anpressdruck und Exaktheit der Positionierung am Blatt bei mehreren Schichten.

Verschwimmen mit dem Ort

„The roof changes expression according to the changes of the seasons.“⁸⁴

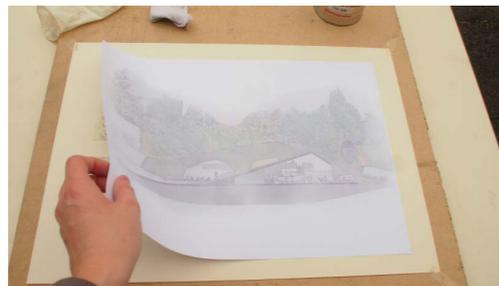
⁸⁴ Kuma 2009, 078.

ENTWURF



*Nitro, Handschuh
und Mundschutz*

*& tatkräftige
Unterstützung*



NITRO-PAUSEN



*“Nicht Dinge sieht das
Auge, sondern Figuren
von Dingen, die andere
Dinge bedeuten.“⁸⁵*

85 Calvino 1977, 17.



ENTWURF

NITRO-PAUSEN



Maßstab 1:500

Ansicht von Westen

ENTWURF

NITRO-PAUSEN



Maßstab 1:500

Ansicht von Westen

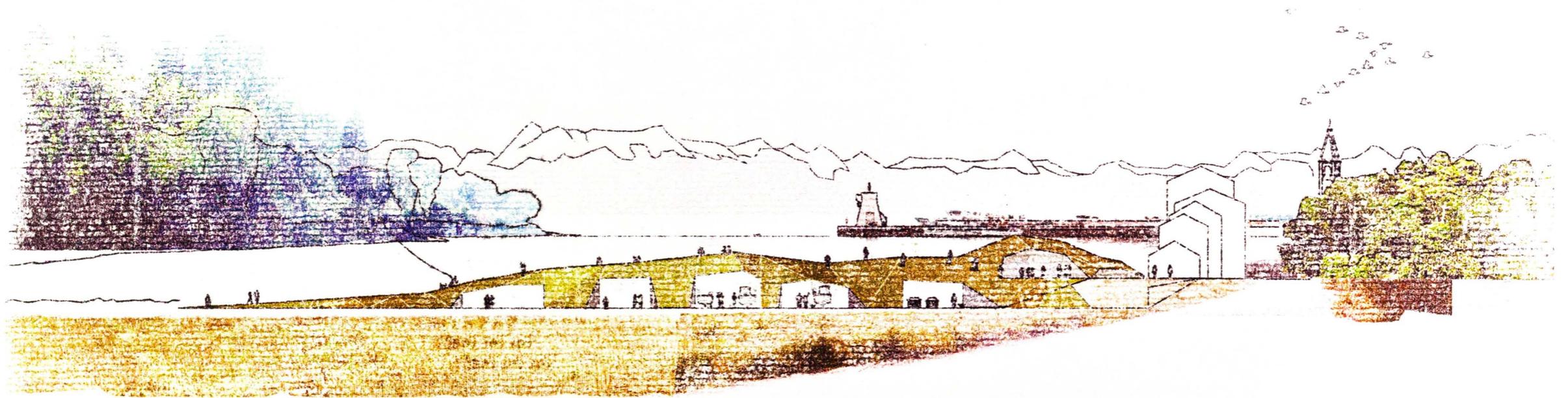
ENTWURF

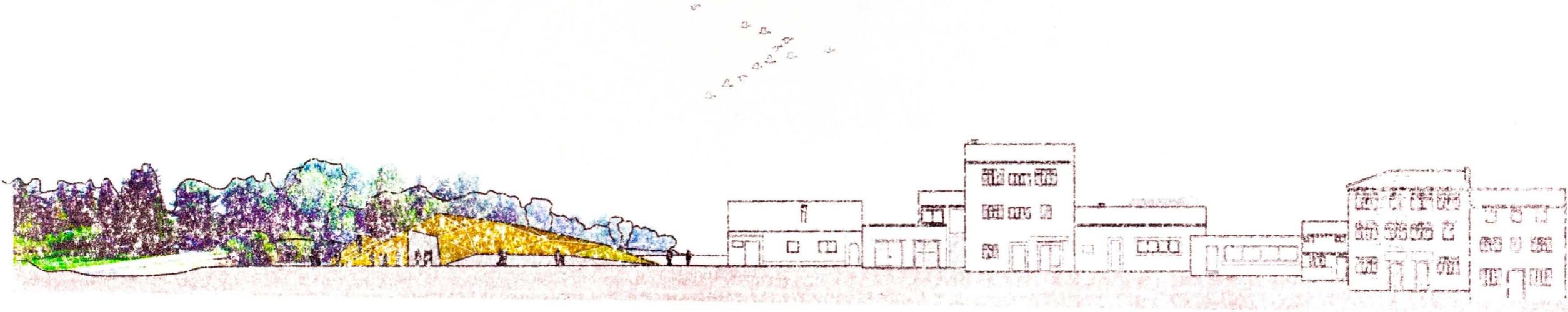
NITRO-PAUSEN



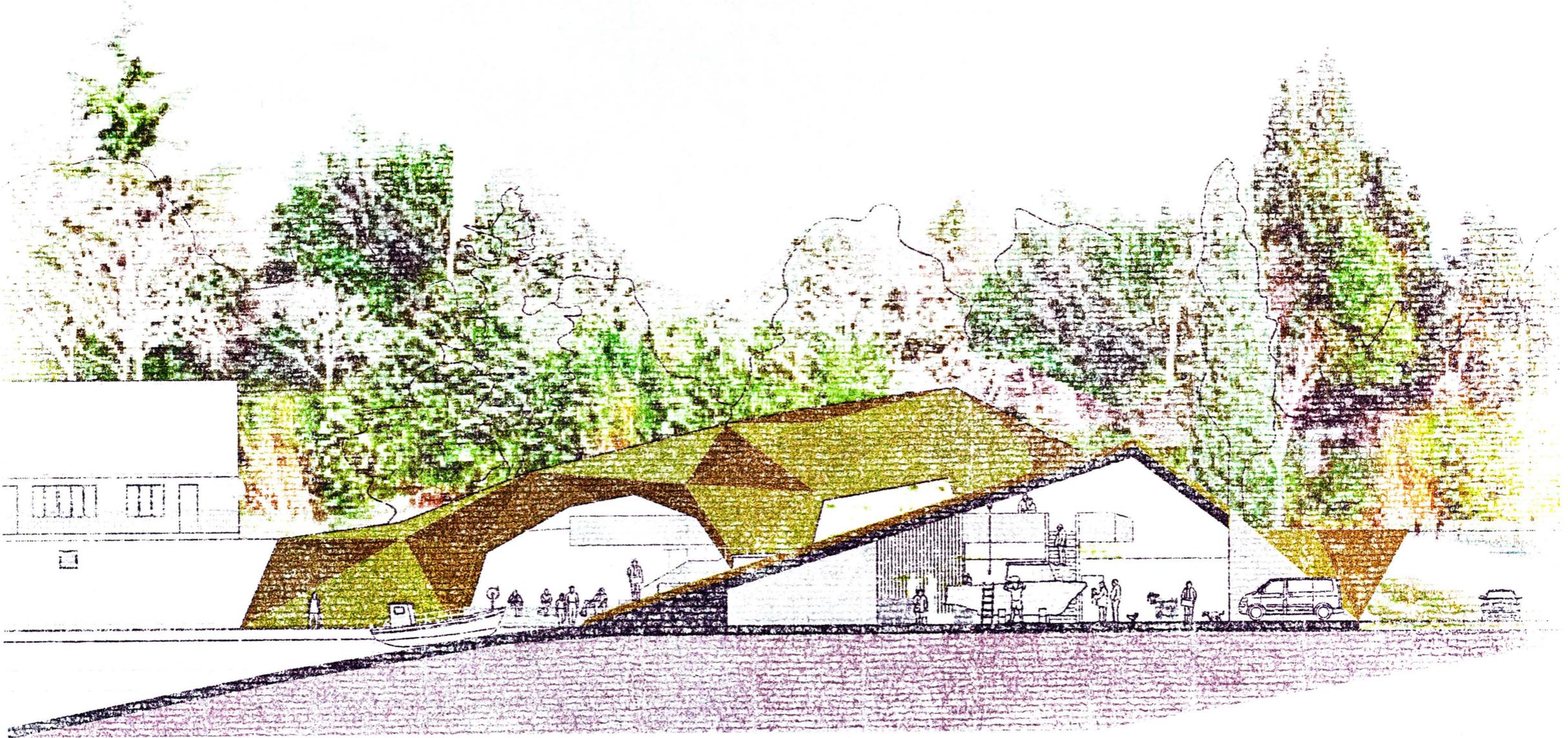
Maßstab 1:500

Ansicht von Süden

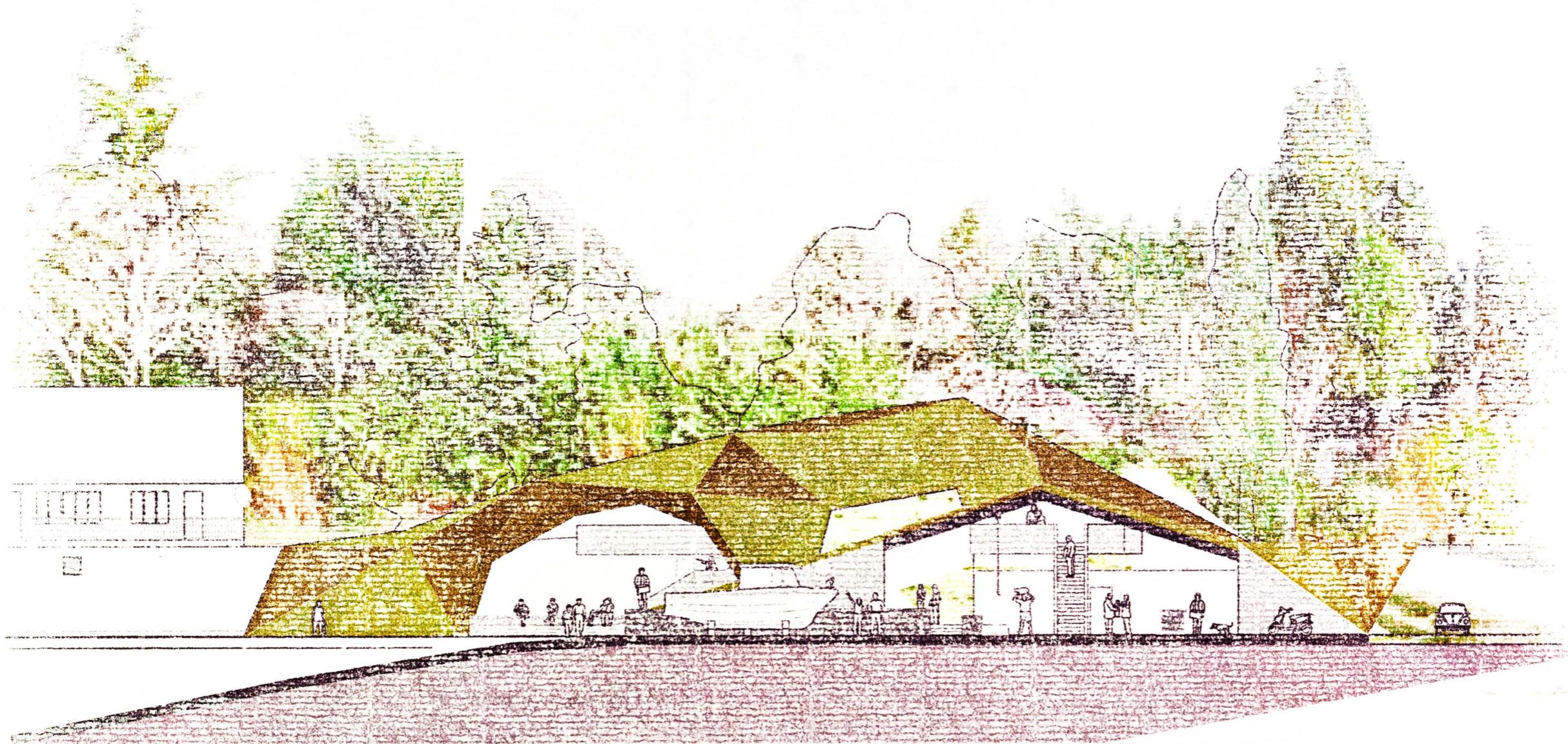




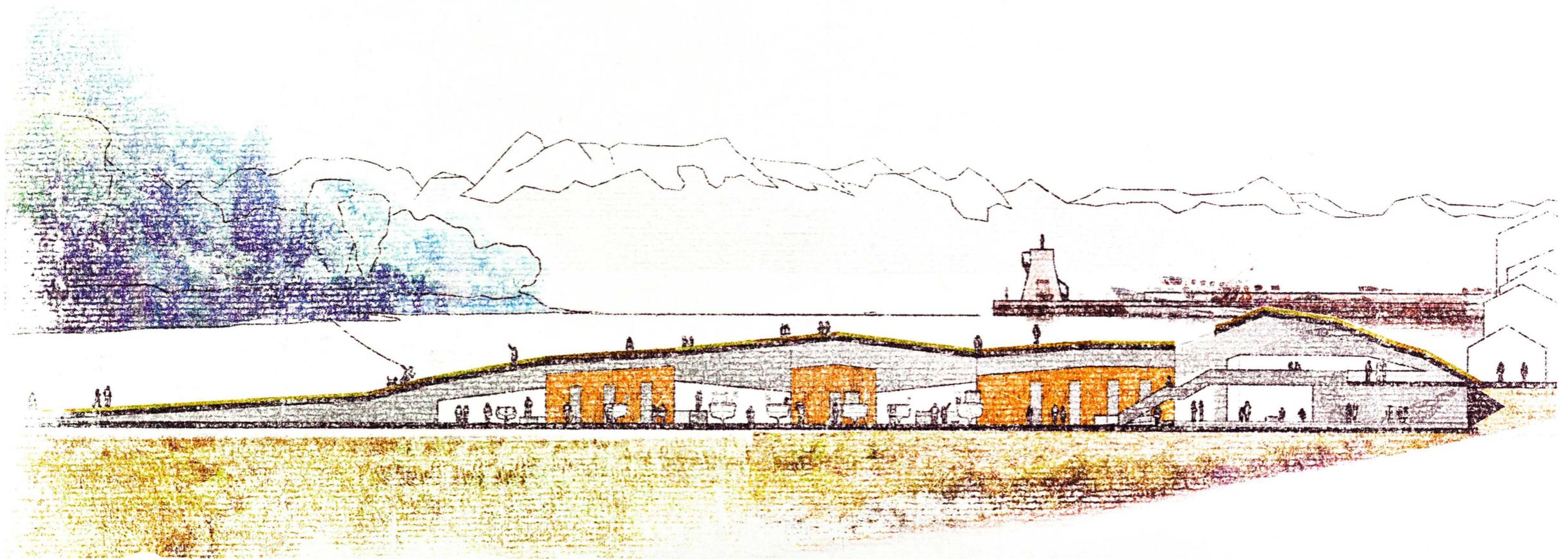
Ansicht von Norden



Schnitt durch Bauch



Schnitt durch Bucht



Maßstab 1:300

Schnitte entlang des Firstes

Dachsteine

Auf der Suche nach einer Möglichkeit, das Zitat der Steinbohrermuschelsteine in eine architektonisch- materielle, vervielfältig- und anordenbare Form zu übersetzen, ergab sich, nach der Praktik des Abdruckes bzw. Abgusses, die Beschäftigung mit regelmäßigen Flächenabwicklungen und ebenen Parkettierungen.

Es ist eben dies eine Art, mit reduzierten Mitteln, mit einer minimalen bis sogar singulären Anzahl an Einzelteilen, eine jedoch größtmöglichst vielfältig erscheinende Großform herzustellen.

Die einfachste parkettierbare Form bildet das gleichseitige Dreieck. Da es jedoch als prägnante Grundform einen extrem hohen Wiedererkennungswert hat, bleibt es auch bei Anordnung immer noch sichtbar.

Eine Anordnung aus kongruenten Fünfecken, mit je 4 gleichen Seiten und zwei rechten Winkeln, lässt sich in der Ebene unendlich und lückenlos fortführen und erscheint, da sich bei einer Anordnung ab 4 Einzelteilen bereits wieder zwei weitere, logische Formen ergeben, homogen und nicht repetitiv.

„Vegetations will spread all over the roof.“⁸⁶

86 Kuma 2009, 205..

„The porosity is balanced by the naturally-planned green roof.“⁸⁷

87 Kuma 2009, 076.

„Landscape and architecture. Nature and artifact.“⁸⁸

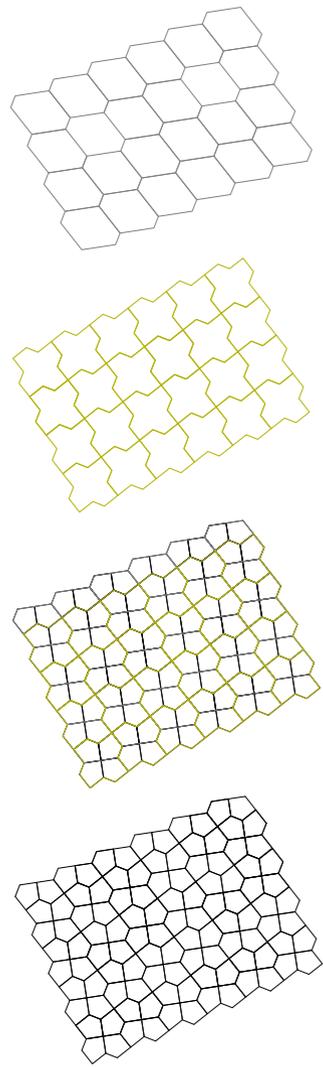
88 Kuma 2009, 340 f.

... „Transformation von Naturmaterialien in Kulturobjekte.“⁸⁹

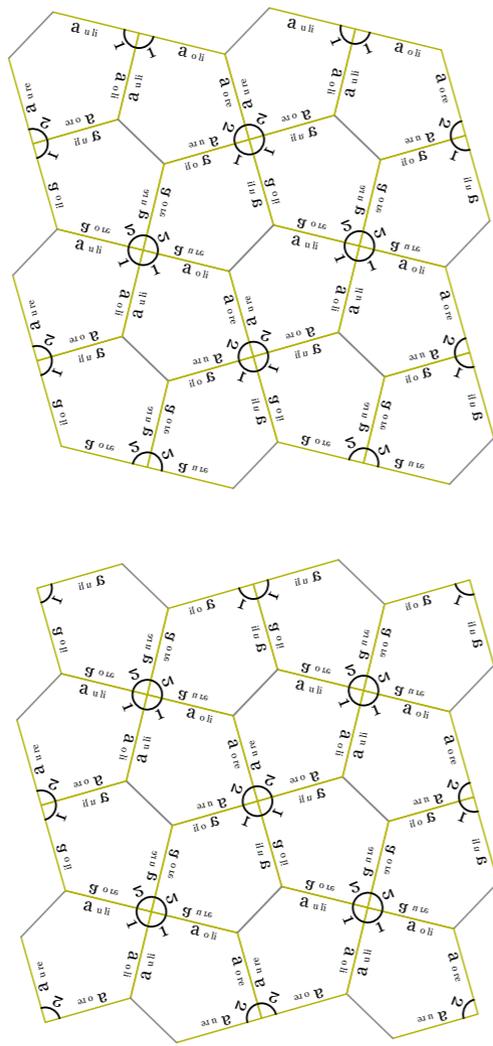
89 Raith 2008, 12.

„The idea was to generate a hill as if it arose from the site.“⁹⁰

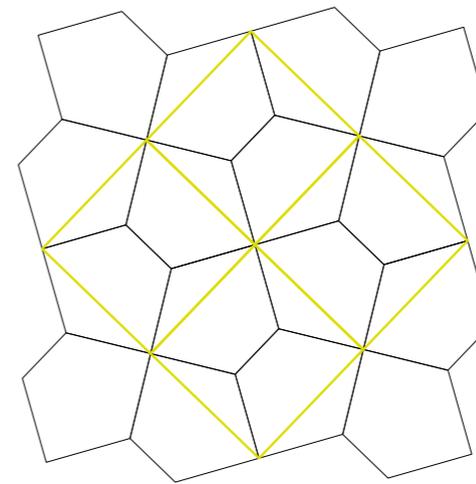
90 Kuma 2009, 084.



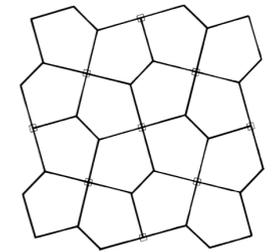
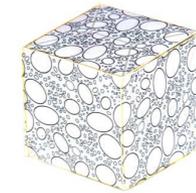
Überlagerung der Großformen bei Parkettierung



Entstehung zweier logischer Großformen bei einer Parkettierung ab 4 Einzelteilen



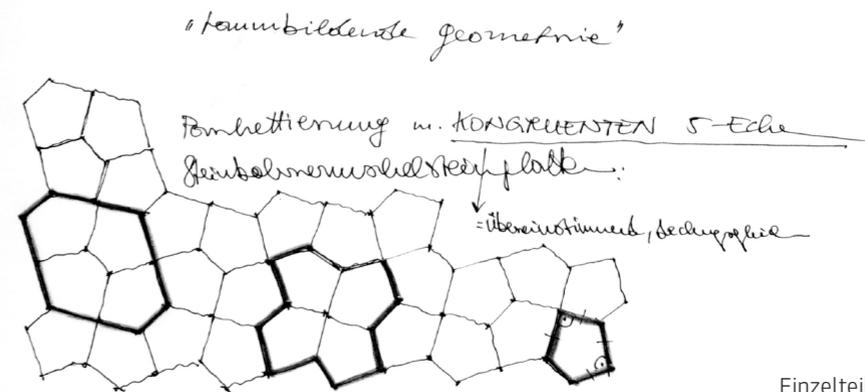
Die Verbindung der Eckpunkte der Längsachse ergibt ein Rechteck. Bei 6 richtig angeordneten Rechtecken lässt sich ein, mit einer nahtlos durchgehenden Struktur bedeckter Würfel formen.



Kongruente Fünfecke ⁹¹

91 Schattschneider/Walcer Wallaca, 2008, 21.

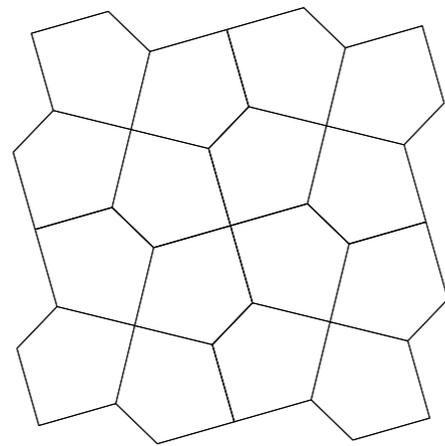
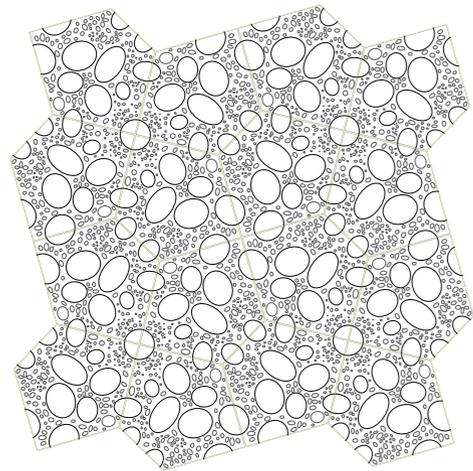
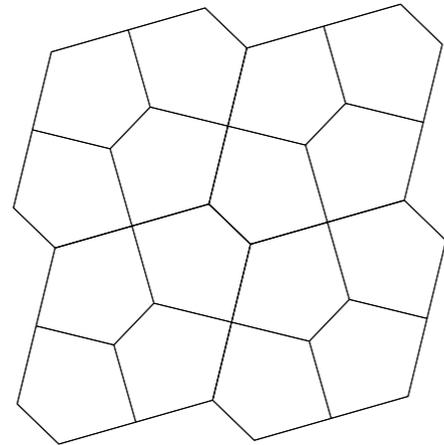
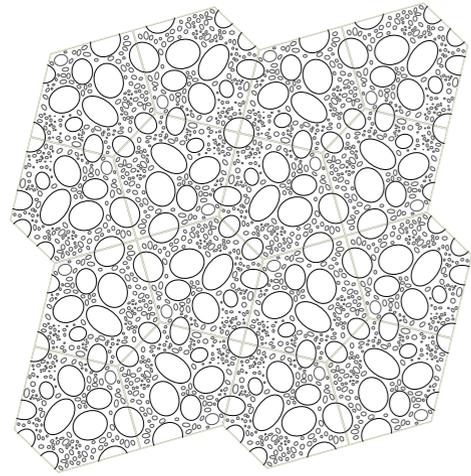
Parkettierung durch kongruente Fünfecke.



09.07.2014
09.07.2014

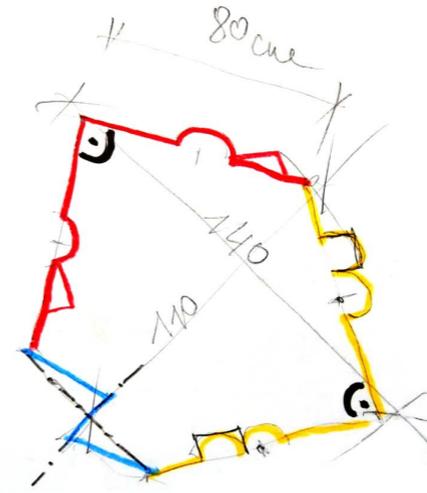
Zer-
bohren-
Kunst-
Stein

Einzelteil und Großform

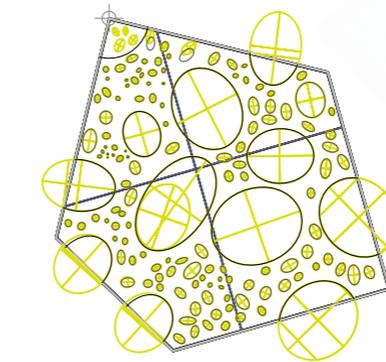


Fortlaufender Übergang der Struktur

Anordnung zu Großformen



Verhältnis der Seiten zueinander bei mehrfacher Anordnung



Struktur des Dachsteins

„Das Merkwürdigste an einem Loch ist der Rand. Er gehört noch zum Etwas, sieht aber beständig in das Nichts, eine Grenzlinie der Materie.“⁹³

92 Tucholsky, 1931.

„Trenne die Scheidewand zwischen zwei Löchern: gehört dann der rechte Rand zum linken Loch? oder der linke zum rechten? oder jeder zu sich? oder beide zu beiden? Meine Sorgen möcht ich haben.“⁹⁴

94 Tucholsky, 1931.

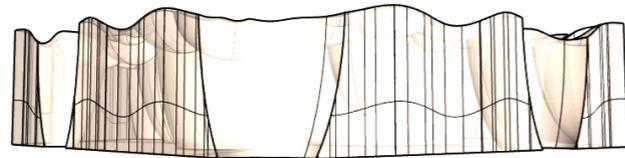


Steinbohrermuschelsteinvorlage

STRUKTUR

TOROGRAPHIE DER
LÖCHER

Fortlaufender Übergang der
Struktur



*Ausgehöhlte, poröse
Monolithen in*

*Struktur der Stein-
bohrermuschelsteine*

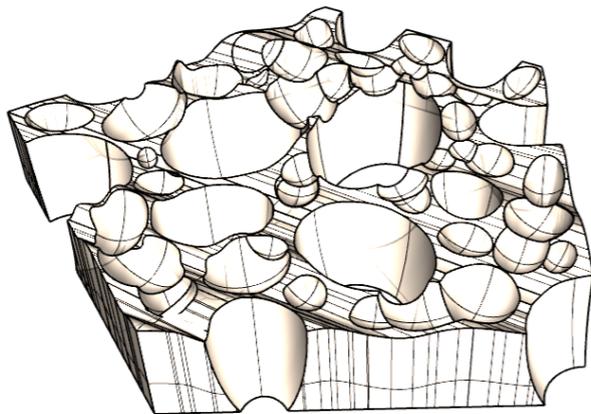
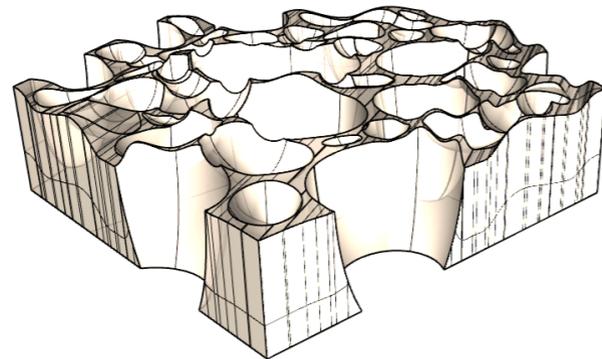
*auf der
Dachlandschaft*

*als Dachsteine/
Pflanztröge*

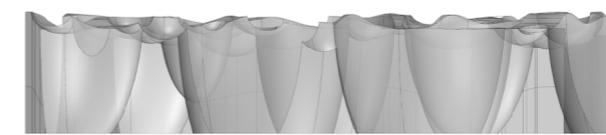
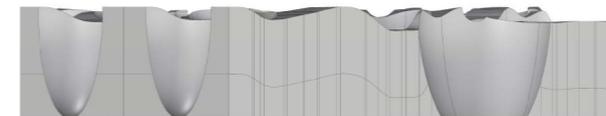
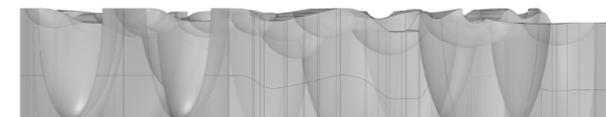
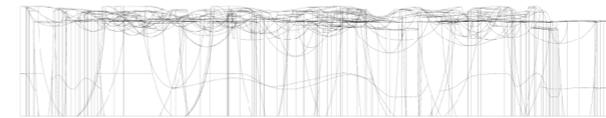
*in Anlehnung an die
Karstlandschaft,
in der Vegetation
nur in, vor Wind und
Ausschwemmen, ge-
schützten, erdbedeck-
ten Vertiefungen,*

*Karren, Rillen und
Furchen,*

möglich ist.



digitales Modell

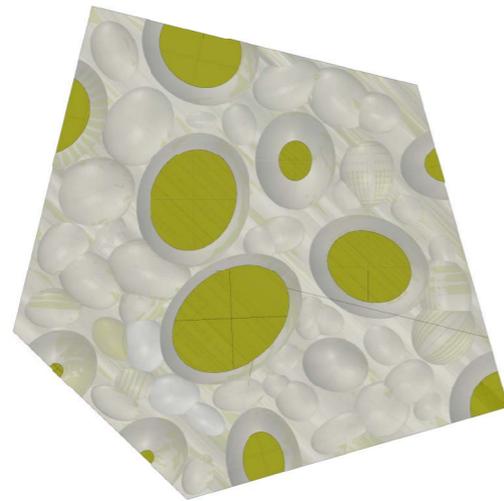
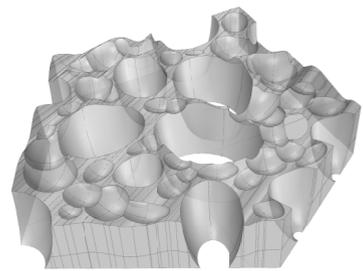


„Ausblick auf ein
neues Verhältnis von
Bauwerk und Boden.“ ⁹⁵

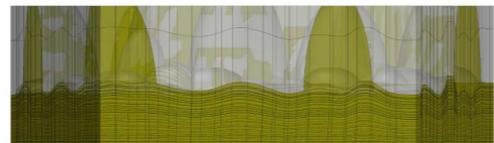
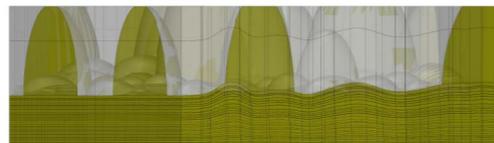
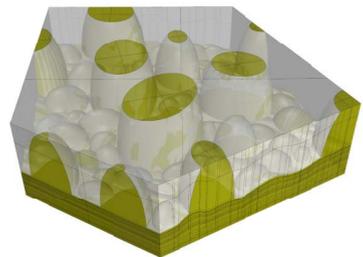
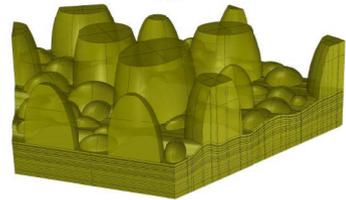
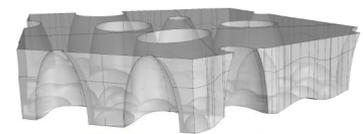
95 Raith 2008, 447.

Schnitte durch die Dach-
steine und Ausformung der
Löcher

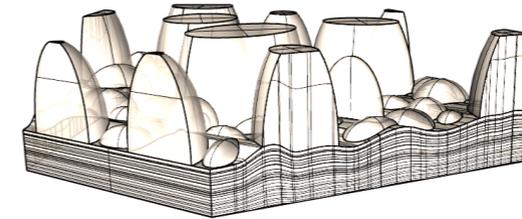
STRUKTUR



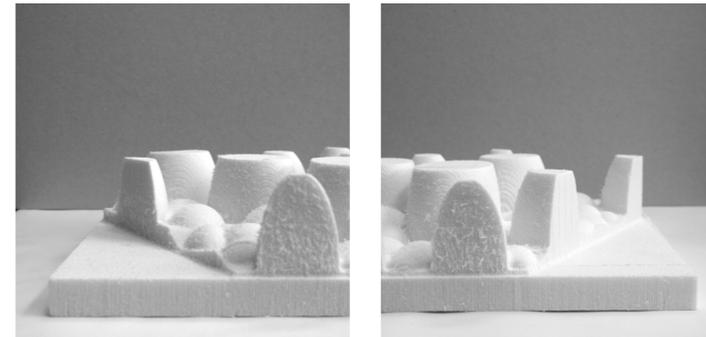
digitales Modell von
Schalung und Abguss



TOPOGRAPHIE DER
LÖCHER



digitales Modell des
Schalungsmodells



Schalungsmodell

XPS geformt
Modellmaßstab 1:4



Materialisierung

Das monolithische Dachsteinelement müsste in sich bereits alle Anforderungen und Funktionen eines mehrschichtigen Aufbaus eines begrünten Daches erfüllen.

Neben der Bildung einer obersten Schicht, muss es:

- die Trägerschicht der Pflanzen sein,
- auch auf schräg geneigten Stellen Erde fassen,
- und diese vor Ausschwemmen schützen,
- Drainageschicht bei starken Regenfällen,
- Wasserspeicher zur Überbrückung längerer Trockenphasen
- UV- Schutz für die darunterliegende Abdichtung bieten.

Beton



Schaumbeton

Bild: online unter
<http://www.ru.all.biz/de/>

Über kapillar saugende Zuschlagsstoffe zu Beton, wie zum Beispiel Leca, Perlite, Ziegelsplitter kann die Rohdichte des Betons verringert werden, jedoch werden die grobkörnigen Zuschlagsstoffe beim Anmachen von Zementschlämme ummantelt. Die saugenden Poren werden hierbei wieder verschlossen und somit gegen Wassereindringen prinzipiell dicht gemacht.

Gibt man Beton beim Anmachen einen luftporenbildenden bzw. schäumenden Zusatzstoff bei, erhält man einen wasserdichten Beton, der trotz einer Gewichtsreduktion von 2400 kg/m^3 auf bis zu 100 kg/m^3 ⁹⁷ weiterhin mit bis zu 1000 kg/m^2 belastet werden kann.⁹⁸

Durch seine zusätzlichen dämmenden Eigenschaften, eignet sich Schaumbeton in der Fundierung, als dämmende Fundamentplatte, sowohl als auch als Flachdachdämmung bzw. -Sanierung.

Erhöht man nun den Luftporenanteil im Beton auf über 60%, wird er Wasserdurchlässig.

Schaumbeton, insbesondere wasserdurchlässiger ist, noch kein normierter Baustoff.

In den Niederlanden experimentiert die „Firma Faber - Betonbodensanierungen“ mit wasserdurchlässigem Schaumbetonen.

Anwendungsgebiete sind Unterkonstruktionen von Straßenbau, und Fundierung von großflächigen, strapazierten Rasenflächen wie Sportanlagen, Fußballfeldern und Tennisplätzen.⁹⁹

Schaumbeton

ist Beton mit einem „planmäßig erhöhtem Luftporengehalt von in der Regel >30 Vol-%.“⁹⁶

96 Heidelberg Cement

wasserdurchlässiger Schaumbeton



Detailaufnahme

Bild: online unter
<http://arhivnovostey.ru/>

97 Vgl. LithoPore
98 Vgl. Kirchhofer-Boden-Systeme
99 Vgl. Birgit Stachowski

INHALTSÜBERSICHT

EXPOSÉ - Themenfindung, Ortsfindung	
S.007	
VERORTUNG - Luftbild	
S.012	
KONTEXT - Topographie, Geschichte	
S.015	
WEGZEICHEN - Umgebung	
S.031	
GENUIS LOCI - Küste, Land und Leute	
S.049	
STRUKTUREN -	
HAFENANALYSE - Land und Meer	
S.081	
STRUKTUREN -	
SAMMELSTÜCKE - Steinbohrermuschelsteine	
S.095	
SITUATION - Planungsgebiet, Betrachtungsgebiet	
S.113	
ENTWURFSENTWICKLUNG - Modellversuche	
S.125	
ENTWURFSENTWICKLUNG -	
ENTWURFSDARSTELLUNG - Pläne, Ansichten	
S.165	
ENTWURFSENTWICKLUNG -	
INNENLEBEN - Pläne, Grundrisse und Schnitte	
S.125	
VERBILDLICHUNG - Nitropausen	
S.223	
DACHSTEINE - Materialisierung	
S.243	
ANHANG - Inhaltsübersicht und Quellen	
S.257	

„Wenn das,
was fertig ist,
nur immer auch
vollendet wäre.“¹⁰⁰

100 Peter Rossegger, 1914.

TEXTQUELLEN

Adamovič, Lujo: Durch die Natur der nördlichen Adria, Wien 1915

Anger, W.W.: Das letzte Haus, in: Das letzte Haus. The last house. Katalog zum Wettbewerb und zur Ausstellung, steirischer Herbst '95

Baricco, Alessandro: Oceano Mare. Das Märchen vom Wesen des Meeres, München 2000

Birgit Stachowski: Neuentwicklung seitens Firma FABER: Wasserdurchlässiger Schaumbeton,

Calvino, Italo: Die unsichtbaren Städte, Wien 1977

Cino Zucchi, zitiert Johann Heinrich Füssli im Interview mit Cino Zucchi, geführt von Camilla Brighi und Nicolò Gobbin für ReConnection, proposta di una rivista di architettura per il Politecnico di Milano, 2009, Seite 115

Fachin, Niki: Umag-Savudrija/ Umago-Salvore. Geschichte und Kultur, Umag 2002

Firma Faber Betonbodensanierung: <http://www.faber-betonbodensanierung.de/schaumbeton.html>, in www.faber-betonbodensanierung.de, 16.01.2014

Forti, Fabio: la Geologia dell'Istria nel ricordo di Carlo d'Ambrosi. Il carso di Buie e di Rovigno, Trieste, 1996

Gemoll, Wilhelm: Griechisch-Deutsches Schul- und Handwörterbuch, München, 1962

Guallart, Vincent: GeoLogics. Geography Information Architecture, Barcelona- New York 2008

HDA (Hg.): Ort. Ort means place, site, location and more, Graz 2005

Hecker, Zvi im Interview mit Ute Woltron. Höhlenmenschen in Flugzeugen, in: Album- Der Standard, Printausgabe 05./06.09.2009

Heidegger, Martin: Bauen, Wohnen, Denken, in Vorträge und Aufsätze. Pfullingen 1954

Heidelberg Cement: Schaumbeton-Porenleichtbeton, http://beton-technische-daten.de/12/12_12.htm, in: <http://beton-technische-daten.de>, 16.01.2014 Jenny, Peter: „Das Wort, das Spiel, das Bild : Unterrichtsmethoden für die Gestaltung von Wahrnehmungsprozessen“ ETH Zürich 1991

Kirchhofer-Boden-Systeme: <http://www.kbs-ag.ch/files/news/Schaumbeton.pdf>, in www.kbs-ag.ch, 16.01.2014

Knez, Kristjan: 75 anni dell'Acquedotto del Risane. Voce del Popolo, 26 maggio 2012, <http://www.anvgd.it/index.php>, 13.04.2013

Krasny, Elke (Hg.)/ Architekturzentrum Wien: Architektur beginnt im Kopf. The making of arcjitecture, Basel 2008

Kuma, Kengo: Kengo Kuma & Associates.Studies in Organic, Tolyo 2009

LithoPore: Schaumbeton: http://www.dr-luca.com/web/de/schaum_beton/, in www.dr-luca.com/, 16.01.2014

Matzka, Manfred: Istrien, Ein Reisebegleiter für Leser, Wien, 2002

Norberg-Schulz, Christian, Genius loci: Landschaft, Lebensraum, Baukunst, Stuttgart 1982

ORF, Ö1: „Die Venezianer hatten die Welt vom Meer aus gesehen“, auf OE1, Freitag, 30.08.2013, 17Uhr58

Pfeffer, Karl-Heinz: Karst. Entstehung-Phänomene-Nutzung, Stuttgart 2010

Raith, Karin: Die Unterseite der Architektur, Wien- New York 2008 Rietveld Landscape, Vortrag TU Graz, 11/2010

Rossegger, Peter: Mein Weltleben. Leipzig 1914

Schatzdorfer, Günther: Triestiner Portraits. Menschen zwischen Karst und Levante, Klagenfurt 2010

Sotrifer, Kristian: Istrien und der Karst/ Geschichte, Kultur und Landschaft, Linz 1972

Strohschneider, A.: Illustrierter Führer durch Triest und Umgebungen, Wien 1886

Stuparich, Giani: Erinnerungen an Istrien, Umag 2002

Tantel, Dietmar: Vom Taumeln und Rollen über Grenzflächen, in: Das letzte Haus. The last house. Katalog zum Wettbewerb und zur Ausstellung, steirischer herbst '95

Tucholsky, Kurt (Hauser, Kaspar): Zur soziologischen Psychologie der Löcher, in Die Weltbühne, 17.03.1931, Nr. 11, S. 389, 1931

Villa Valdepian: <http://www.valdepian.com/>, in <http://www.valdepian.com/de/zgodovina.html>, 13.04.2013

Xing AG: Betonbodensanierung, <https://www.xing.com/> in <http://www.xing.com/net/betonbodensanierung/ideen-vorschlaege-feedback-669772/neuentwicklung-seitens-firma-faber-wasserdurchlassiger-schaumbeton-42143282>, in <https://www.xing.com/>, 16.01.2014

BILDQUELLEN

S.009

Klaus Weiss, Oktober 1998

S.012-014

Luftbilder, Online unter: <https://www.google.de/maps/> (Stand: 06.02.2014)

S.024

Domenico Tintoretto: Battaglia Navale di Salvore

Online unter: http://it.wikipedia.org/Opere_di_Domenico_Tintoretto (Stand: 17.10.2013)

S.028

Fachin 2002, 52 (oben) und Fotografie einer aufgehängten Postkarte im Hafengasthaus (unten)

S.064

Anna Huot, Mai 2009

S.079

EnjoyIstra: Tourismusverband Istrien (Hg.): EnjoyIstra. Herbst 09, Poreč 2009

S.116-117

Luftbilder, Online unter: <https://www.google.de/maps/> (Stand: 06.02.2014)

S.126

Snøhetta, Norwegian National Opera and Ballet: Foto: Harrysson, Thomas,

Online unter: <http://snohetta.com/project/42-norwegian-national-opera-and-ballet> (Stand: 17.10.2013)

S.156-157

Luftbilder, Online unter: <https://www.google.de/maps/> (Stand: 06.02.2014)

S.245

Schattschneider, Doris/ Walcer Wallaca: M.C. Escher Kaleidozyklen, Köln 2008

S.254

Schaumbeton: Online unter: <http://www.ru.all.biz/de/schaumbildner-zur-herstellung-von-schaumbeton-bgg1076979> (Stand: 05.03.2014)

S.255

Detailaufnahme Schaumbeton: Online unter: <http://arhivnovostey.ru/penoblok> (Stand: 05.03.2014)

Repros

Sämtliche Reprofotografien von Martin Slobodenka.

